DAS ANWACHSEN DER AKTIENGESELLSCHAFTEN IN DER ELEKTRIZITÄTS- UND TEXTIL-INDUSTRIE

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Staatswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Alfred Enke

Stuttgart

STUTTGART
VERLAG VON FERDINAND ENKE
1911

DAS ANWACHSEN DER AKTIENGESELLSCHAFTEN IN DER ELEKTRIZITÄTS- UND TEXTIL-INDUSTRIE

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Staatswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

ACAD. LUDWIG MAX. BIBL.

vorgelegt von

Alfred Enke

Stuttgart

STUTTGART
VERLAG VON FERDINAND ENKE
1911

Angenommen von der staatswirtschaftlichen Fakultät

Referent: **Geh. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Lujo v. Brentano**

Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais, Stuttgart.

Vorwort.

Die Anregung zur vorliegenden Untersuchung habe ich von Herrn Geheimen Hofrat Professor Dr. von Brentano, meinem hochverehrten Lehrer empfangen, dem ich für seine lebhafte Anteilnahme am Fortgang der Arbeit meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Ebenso bin ich Herrn Dr. Theodor Vogelstein für seine liebenswürdigen Ratschläge zu warmem Dank verpflichtet.

Endlich danke ich noch allen den Herren, die durch ihre Auskünfte meine Arbeit gefördert haben.

Im November 1911.

Alfred Enke.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545824_0017

Inhalt.

Seite

Einleitung 7

Erster Abschnitt.

Die Elektrizitätsindustrie 9

Kapitel I. Die Gruppenbildung in der Elektrizitätsindustrie . . . 9

Kapitel II. Die Ursachen der Gründung der Elektrizitäts-Aktiengesellschaften 14

1. Die elektrischen Grossfirmen 14
2. Die Elektrizitätswerke und elektrischen Bahnen 24
3. Die Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften 26

Kapitel III. Die finanziellen Ergebnisse der Elektrizitäts-Aktiengesellschaften 33

Zweiter Abschnitt.

Die Textilindustrie 40

Einleitung 40

Kapitel I. Die Kämmereien und Kammgarnspinnereien 41

Kapitel II. Die Baumwollspinnereien 57

Kapitel III. Die Rentabilität der Aktiengesellschaften der Woll- und Baumwollindustrie 64

Schluss 67

Tabellen. I. Elektrizitätsindustrie 70
II. Textilindustrie 78

Literatur 110

Einleitung.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, zu untersuchen, auf Grund welcher besonderen Verhältnisse die Aktiengesellschaft in manchen Industrien ein so erhebliches Uebergewicht über andere Unternehmungsformen besitzt, oder mit anderen Worten, welches die Ursachen sind, dass die Aktiengesellschaften in manchen Industrien in so grosser Zahl gegründet werden. Wir müssen also die Entstehungsursachen der Aktiengesellschaften in den Industrien (wir beschränken uns auf das Gebiet der Industrie), in welchen die Aktiengesellschaften ihrer Zahl und ihrer Produktionskraft nach einen hervorragenden Platz einnehmen, auf Grund der besonderen ökonomischen Verhältnisse dieser Industrien zu erforschen suchen. Die Zahl der Industrien, in denen die Aktiengesellschaft im Vergleich zur Zahl der anderen Unternehmungen eine bedeutende Rolle spielt, ist nicht sehr erheblich. Es sind in der Hauptsache folgende:

Die Montanindustrie,
die Zementindustrie,
die Elektrizitätsindustrie,
die chemische Industrie,
die Textilindustrie,
die Brauereiindustrie.

Der Charakter der wirtschaftlichen Verhältnisse, die für die Wahl der Aktiengesellschaftsform massgebend sind, kehren naturgemäss zum Teil in den einzelnen Industrien wieder. Es sind daher hier zur eingehenden Betrachtung zwei Industriegruppen ausgewählt worden: Die Elektrizitätsindustrie und die Textilindustrie.

Es werden durch diese Beschränkung des Stoffs überflüssige Wiederholungen, die sonst unumgänglich wären, vermieden. Zur Wahl gerade dieser beiden Industriegruppen wurden wir dadurch bestimmt, dass in diesen beiden Gruppen alle oder wenigstens alle wichtigeren typischen Ursachen, die die Wahl der Aktiengesellschaftsform veranlassen können, zur Erscheinung kommen und sich bei aller Kompliziertheit in der Organisation dieser Industrien klar herausschälen lassen. Diese beiden Industrien erschienen daher als die geeignetsten.

Es sei gestattet, noch eine Bemerkung vorauszuschicken. Neben den Ursachen für die Gründung von Aktiengesellschaften, die in den wirtschaftlichen Verhältnissen des betreffenden Industriezweigs liegen und die wir als generelle typische Ursachen bezeichnen wollen, gibt es noch eine andere Gruppe von Ursachen, nämlich die individuellen persönlichen. Sie liegen z. B. vor, wenn Aktiengesellschaften gegründet werden, weil der Inhaber einer Unternehmung geschäftsmüde geworden ist und sich zurückziehen will, oder wenn er keine Erben besitzt, die das Geschäft fortführen könnten oder wenn sich seine Erben anderen Berufen zuwenden. Ferner wird oft zwecks einer einfacheren Erbteilung die Unternehmung in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Solche Ursachen für die Gründung von Aktiengesellschaften gibt es natürlich unzählige. Sie sind rein zufälliger Natur und liegen in den individuellen Verhältnissen des einzelnen Falles begründet. Sie haben mit den speziellen ökonomischen Bedingungen der betreffenden Industrie gar nichts zu tun und treten deshalb überall auf. Wenn daher in den folgenden Ausführungen die generellen Entstehungsursachen der Aktiengesellschaften in den genannten Industrien festgestellt werden, so soll damit nicht behauptet werden, dass nun gerade sämtliche Gesellschaften der betreffenden Industrie aus einer oder mehrerer dieser generellen Ursachen gegründet worden sind. Hier und da kann sehr wohl irgend ein persönlicher Grund das ausschlaggebende Motiv gebildet haben; nur für die Mehrzahl der Gesellschaften waren die typischen Ursachen die massgebenden.

Erster Abschnitt.

Elektrizitätsindustrie.

Kapitel I.

Die Gruppenbildung in der Elektrizitätsindustrie.

Nachfolgende Betrachtung beschränkt sich auf das Gebiet der Starkstromtechnik. Es sind auf diesem Gebiet der elektrischen Industrie, das ökonomisch bei weitem das wichtigste ist, im wesentlichen drei Arten von Unternehmungen zu unterscheiden.

1. Fabrikationsunternehmungen. Die Fabrikation von elektrischen Maschinen und Apparaten und sonstigen elektrischen Artikeln wird zum überwiegenden Teil (ca. 75 %) von wenigen Grossfirmen und den mit ihnen liierten Unternehmungen ausgeführt. Ausser diesen Firmen kommen in der Fabrikation im wesentlichen nur noch einige Unternehmungen in Betracht, die sich mit der Herstellung von elektrischen Spezialartikeln, besonders Kabeln, Akkumulatoren und Glühlampen befassen.

2. Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften.

3. Elektrische Beleuchtungsanlagen und Bahnen.

Das Gebiet der Schwachstromtechnik, der Elektrochemie sowie der Installation — diese ist, soweit sie nicht von den Grossfirmen selbst ausgeführt wird, meist in den Händen kleinerer privater Unternehmer — lassen wir ausserhalb des Rahmens unserer Betrachtung.

Wie in keinem andern Wirtschaftszweig in Deutschland hat in der elektrischen Industrie eine Konzentration nicht nur der Betriebe zu grossen Unternehmungen, sondern auch der

Unternehmungen zu grossen Gruppen und Konzernen stattgefunden. Diese Bewegung hatte schon in den 90er Jahren eingesetzt und war 1900 soweit vorgeschritten, dass 7 Grossfirmen damals die elektrische Industrie beherrschten. Diese Firmen waren Siemens & Halske, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, die Union, Schuckert, Kummer, Helios und Lahmeyer. Seit 1900 hat im Gefolge der Krisis die Konzentration noch weitere gewaltige Fortschritte gemacht und die grösseren und stärkeren unter den Riesenunternehmungen haben die kleineren teilweise aufgesaugt. So hat sich die A.E.G. die Union angegliedert, Schuckert ist der Siemens & Halske-Gruppe beigetreten. In jüngster Zeit endlich hat sich die A.E.G. den Lahmeyer-Konzern angegliedert. Zwei bedeutende Unternehmungen sind geschäftlicher Misserfolge halber aus der Reihe der Grossfirmen ausgeschieden; die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Kummer & Co. musste 1901 den Konkurs anmelden, die Helios-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft trat 1905 in Liquidation. Ihre Fabriken wurden von der A.E.G. und Siemens & Halske aufgekauft. Heute haben wir noch 3 Grossfirmen oder richtiger Konzerne, die zusammen weitaus den grössten Teil der gesamten deutschen Produktion leisten und mit ihrer Organisation nicht nur die ganze deutsche elektrische Industrie, sondern auch einen grossen Teil des ausländischen Marktes beherrschen. Es sind dies die Konzerne Siemens & Halske-Schuckert, A.E.G.-Lahmeyer und endlich als jüngste Grossfirma die Bergmann-Elektrizitätswerke in Berlin. Es soll zunächst die Entstehung dieser Konzerne bis zum Jahre 1910 kurz skizziert werden, da ein Ueberblick über die heutige Gruppierung in der Elektrizitätsindustrie das Verständnis der nachfolgenden Ausführungen erleichtert.

I. Die Siemens & Halske-Gruppe. Siemens & Halske ist die älteste der Grossfirmen in der Elektroindustrie. Auf ihre Entstehung und finanzielle Entwicklung wird an späterer Stelle eingegangen werden. Siemens & Halske gründete in den Jahren 1896 und 1897 folgende 3 Aktiengesellschaften als Finanzierungs- und Betriebsunternehmungen.

1. Die schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G. in Basel, gegründet 1896 mit einem Aktienkapital von 10 Millionen.

2. Siemens elektrische Betriebe Aktiengesellschaft in Berlin, gegründet 1896 als G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 2 Millionen, umgewandelt in eine A.-G. 1900.

3. Die elektrische Licht- und Kraftanlagen A.-G. in Berlin, gegründet 1897 mit einem Aktienkapital von 30 Millionen.

Im Jahre 1903 erwarb die letztgenannte Gesellschaft auf dem Wege des Aktienumtausches fast das gesamte Aktienkapital (9,3 Millionen von 10 Millionen) der A.-G. für Elektrizitätsanlagen in Köln (seit 1905 in Berlin). Diese war 1897 als Betriebs- und Finanzierungsgesellschaft des Helios gegründet worden, hatte aber 1902 seine Beziehungen zu dieser Gesellschaft gelöst.

Im Zusammenhang mit der A.-G. für Elektrizitätsanlagen stehen die 1898 von ihr gegründeten Bayrischen Elektrizitätswerke A.-G. in München, welche sich 1902 mit der vom Helios gegründeten Bayrischen Elektrizitätsgesellschaft Helios A.-G. in München fusioniert hatte. Die A.-G. für Elektrizitätsanlagen hat die Hälfte der Aktien der Bayrischen Elektrizitätswerke in ihrem Portefeuille.

Im Jahre 1903 erfolgte die teilweise Fusion von Siemens & Halske mit der Schuckert-Gesellschaft. Es wurde eine selbständige neue Gesellschaft gebildet unter der Firma Siemens-Schuckert Werke, G. m. b. H. in Berlin, in welche beide Gesellschaften ihre Starkstromabteilungen einbrachten. Das 90 Mill. betragende Stammkapital zerfällt in zwei Anteile, und zwar beträgt der Anteil von Siemens & Halske 45,05 Mill., der von Schuckert 44,95 Mill. Während Siemens & Halske noch andere Fabrikationsabteilungen besitzt, insbesondere seine Schwachstromabteilung, sowie Glühlampen und Kabelwerke und somit als Fabrikationsfirma bestehen blieb, ging die Elektrizitätsgesellschaft vormals Schuckert & Co. in Nürnberg als Fabrikationsfirma ganz darin auf und besteht heute nur noch als Betriebs- und Finanzierungsgesellschaft (auf diese Firma werden wir noch an späterer Stelle eingehen).

Mit der Schuckert-Gesellschaft liiert ist die 1895 von ihr gegründete Finanzierungs- und Betriebsunternehmung: die kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg, von welcher Schuckert seit 1899 fast das gesamte Aktienkapital von 32 Millionen in Besitz hat. Mit der kontinentalen

Gesellschaft steht die 1898 von ihr als Betriebs- und Finanzierungsgesellschaft der Schuckert-Gruppe gegründete Elektra A.-G. in Dresden in Verbindung. Die jüngste Schöpfung, von Siemens & Halske und der A.E.G. gemeinsam gegründet, ist die 1908 mit einem Aktienkapital von 30 Millionen gegründete Elektro-Treuhand-Aktiengesellschaft in Berlin.

II. Die A.E.G.-Gruppe. Auch die Entstehung und Entwicklung der A.E.G. findet an späterer Stelle eine eingehende Würdigung. Wir gehen zur Betrachtung ihrer Tochtergesellschaften über. Die Unternehmertätigkeit der A.E.G. wird durch folgende Daten illustriert:

1. 1884 Gründung der Berliner Elektrizitätswerke in Berlin. Heutiges Aktienkapital 64,1 Millionen.

2. 1890 Uebernahme des grössten Teils der Aktien der deutschen Lokal- und Strassenbahngesellschaft in Dortmund und Verlegung der Gesellschaft nach Berlin unter der Firma Allgemeine Lokal- und Strassenbahngesellschaft Berlin.

3. 1895 Gründung der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich mit einem Aktienkapital von 33 Millionen.

4. 1897 Gründung der Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft in Berlin mit einem Aktienkapital von 5 Millionen.

1898 erfolgte die Uebernahme des 15 Millionen betragenden Aktienkapitals dieser Gesellschaft seitens der Berliner Elektrizitätswerke durch Aktienumtausch.

5. 1902 Uebernahme der Firma Gebr. Körting, Elektrizitätswerke G. m. b. H. 1903 erfolgte die Uebernahme von 4 Millionen Aktien (wovon wieder 3 Millionen weitergegeben wurden) der Firma Gebr. Körting A.-G. in Linden-Hannover.

6. 1904 Uebernahme von nominell Fr. 4,2 Millionen Aktien der A.-G. Brown, Boveri & Co. in Baden in der Schweiz. Die Aktien wurden jedoch 1909 wieder abgestossen.

7. 1904 erfolgte der bedeutsamste Schritt der A.E.G., nämlich die Fusion mit der Union Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, nachdem schon 1903 eine Interessengemeinschaft mit dieser Firma hergestellt war. Auf die Union werden wir an späterer Stelle zurückkommen.

8. 1910 wurde eine weitere grossartige Transaktion vollzogen: die Angliederung des Lahmeyer-Konzerns.

Die Lahmeyer-Gruppe setzt sich aus drei Gesellschaften zusammen:

a) Die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt ging 1893 aus einer Vereinigung der Aktiengesellschaft für Bau und Betrieb elektrischer Anlagen und der Kommanditgesellschaft W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt hervor. Das Kapital betrug 1,7 Millionen. 1901 wurde das inzwischen auf 10 Millionen angewachsene Stammkapital um weitere 10 Millionen erhöht zwecks Fusion mit der deutschen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, welche die Lahmeyer-Gesellschaft 1896 im Verein mit einem Bankkonsortium als Betriebs- und Finanzierungsgesellschaft gegründet hatte. 1905 wurde die Fabrikationsabteilung der Lahmeyer-Gesellschaft mit der Felten & Guillaume-Gesellschaft verbunden. Felten & Guillaume ging in der neugebildeten Gesellschaft vollständig auf, während die Lahmeyer-Gesellschaft als Betriebs- und Finanzierungsgesellschaft weiter bestehen blieb.

b) Die neugebildete Gesellschaft wurde unter der Firma Felten-Guillaume-Lahmeyer-Werke in Mülhausen am Rhein mit einem Aktienkapital von 55 Millionen gegründet.

c) 1909 gründeten die Felten-Guillaume-Lahmeyer-Werke die Treuhandbank für elektrische Industrie, A.-G. in Köln, mit einem Kapital von 25 Millionen.

III. Bergmann. Die dritte der heute noch unabhängigen Grossfirmen ist die Bergmann-Elektrizitätswerke-Aktiengesellschaft in Berlin. Die Firma Bergmann & Co. wurde 1891 als offene Handelsgesellschaft gegründet und 1893 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Zu einer grösseren Bedeutung erhob sich die Firma erst 1900 durch die Vereinigung mit der Aktiengesellschaft Bergmann Akkumulatoren- und Dynamowerke in Berlin, zu welchem Zweck ihr Aktienkapital auf 8,5 Millionen erhöht wurde (bis dahin hatte es 2,5 Millionen betragen). Seit dieser Zeit hat sich die Firma ausserordentlich vergrössert (ihre finanzielle Entwicklung werden wir später kennen lernen) und ist mehr und mehr in den Vordergrund getreten. Besonders in den letzten 3 Jahren nimmt sie eine machtvolle Stellung ein.

Kapitel II.

Die Ursachen der Gründung der Elektrizitäts-Aktiengesellschaften.

1. Die elektrischen Grossfirmen.

Die Form der Aktiengesellschaft ist in der Elektroindustrie durchaus die vorherrschende. In der Fabrikation sind die Grossfirmen sämtlich Aktiengesellschaften, die Fabriken von Spezialartikeln zum überwiegenden Teil. Die Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften sind alle schon als Aktiengesellschaften gegründet, mit einer einzigen Ausnahme: Siemens elektrische Betriebe A.-G. in Berlin. (Sie wurde jedoch schon bald in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.) Die elektrischen Beleuchtungsanlagen und -Bahnen sind heute zu einem nicht unerheblichen Teil im Besitz öffentlicher Körperschaften. Gegründet sind sie aber fast durchweg von privatem Kapital und zwar meist als Aktiengesellschaften mitunter auch als Gesellschaften m. b. H.

Will man untersuchen, was die Veranlassung war, die Unternehmungsform der Aktiengesellschaft in der elektrischen Industrie zur Anwendung zu bringen und zwar in so grossem Umfang zur Anwendung zu bringen, so muss man die einzelnen Gruppen der elektrischen Unternehmungen gesondert betrachten, da die Motive, die für die Wahl der Aktiengesellschaftsform massgebend sind, in diesen Gruppen teils in verschiedenem Grade wirksam waren, teils überhaupt verschiedener Natur waren. Von den elektrotechnischen Grossfirmen wollen wir nicht nur die heute noch bestehenden, sondern auch die inzwischen verschwundenen in den Kreis unserer Betrachtung ziehen.

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.

Den Anstoss zur Gründung der heutigen A.E.G. gab die Edison-Glühlampe, die auf der Pariser Weltausstellung von 1881 zum erstenmal in Europa weiteren Kreisen des Publikums vorgeführt wurde.

Der Ingenieur Emil Rathenau gründete 1883 auf Grund eines Vertrages mit der französischen Edison-Gesellschaft, nach welchem ihm die Verwertung der Patente in Deutschland gegen

eine Entschädigung von 350000 M. übertragen wurde, die deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elekrizität, nachdem er zuvor mit einer Versuchsgesellschaft die Brauchbarkeit von Glühlichtanlagen erprobt hatte. Die Gesellschaft erhielt ein Kapital von 5 Millionen, das mit Hilfe von Siemens & Halske und einigen Banken aufgebracht worden war. Von Anfang an hatte die Gesellschaft den Charakter einer Gründungsgesellschaft, das Fabrikationsgeschäft trat in den Hindergrund. Dies geht deutlich aus dem Vertrage hervor, den die Gesellschaft mit Siemens & Halske abgeschlossen hatte. Danach verzichtete nämlich die Edison-Gesellschaft auf eigene Fabrikation von elektrischen Maschinen und Apparaten, ausser auf die Fabrikation von Glühlampen (die aber auch erst nach 2 Jahren aufgenommen wurde; bis dahin zog sie ihren Bedarf an Glühlampen von auswärtigen Edison-Gesellschaften) zugunsten von Siemens & Halske, wogegen Siemens & Halske der Edison-Gesellschaft alle Konzessionen, welche sie für den Bau von Zentralstationen erwarb, zum Kauf anbieten musste. Im ersten Geschäftsbericht der Edison-Gesellschaft heisst es: „Wir wollen mit unsern Mitteln Zentralstationen einrichten, sie aber nach Inbetriebsetzung selbständigen Gesellschaften überlassen, um unser Kapital immer wieder für neue Unternehmungen flüssig zu machen.“ (Aus Hasse: Die A.E.G. pag. 12).

Erst nach 1887 wurde die eigene Fabrikationstätigkeit in grossem Umfang aufgenommen. In diesem Jahre erfolgte nämlich die Lösung des Vertrages mit der französischen Edison-Gesellschaft, wodurch die deutsche Edison-Gesellschaft nun nicht mehr ausschliesslich auf Deutschland beschränkt war. Ferner erfuhr der Vertrag mit Siemens & Halske eine Abänderung insofern, als die deutsche Edison-Gesellschaft nunmehr gewisse Arten von Starkstrommaschinen selbst herstellen durfte. Die vollständige Ablösung der Verträge fand erst 1894 statt. In diesem Jahr erfolgte auch die Aenderung der Firma deutsche Edison-Gesellschaft in Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.

Emil Rathenau erkannte als erster den Weg, den die Industrie zu beschreiten hatte, um die Anwendung der Elektrizität zu rascherer Verbreitung zu bringen und dadurch möglichst grosse Gewinne zu machen: nämlich den Bau elektrischer Zentralen. Die A.E.G. hat damit ein vollständig neues Prinzip in

die deutsche elektrotechnische Industrie hineingetragen. Alle andern grossen Unternehmungen in der elektrotechnischen Industrie mussten wohl oder übel in den kommenden Jahrzehnten auf denselben Bahnen wandeln, wenn sie konkurrenzfähig bleiben wollten. Rathenau ging von Anfang an nach kaufmännischen Gesichtspunkten vor. Sein Unternehmen musste, damit es die Ideen des Gründers verwirklichen konnte, gleich gross hingestellt werden, während, wie wir später sehen werden, eine Reihe der grossen Firmen als technische Werkstätten für elektrische Artikel begonnen hatten. Dazu war mehr Geld erforderlich, als ein Privatmann in der Regel besitzt oder geliehen bekommt. Der beste Weg war, die Mitwirkung von Banken zu suchen. Die bei der Gründung beteiligten Banken waren folgende: Jakob Landau in Berlin, Gebr. Sulzbach in Frankfurt a. M., Nationalbank für Deutschland in Berlin.

Die Form der Aktiengesellschaft war so die gegebene, ja die einzig mögliche Unternehmungsform.

Welche enormen Kapitalmassen die von der A.E.G. inaugurierte Kombination von Fabrikations- und Finanzierungsunternehmen erforderte, können wir aus der finanziellen Entwicklung dieser Gesellschaft ersehen. — Die A.E.G. wurde gegründet 1883 mit einem Aktienkapital von 5 Millionen.

Das Aktienkapital wurde erhöht 1887 auf 12 Millionen
1889 „ 16 „
1890 „ 20 „
1894 „ 22 „
1896 „ 25 „
März 1897 „ 35 „
Dezember 1897 „ 47 „
1899 „ 60 „
1904 „ 86 „
1905 „ 100 „
1910 „ 130 „

An Anleihen wurden aufgenommen:
1891 15 Millionen in 4 %igen Obligationen,
1896 5 „ „ 4 %igen Obligationen (von 1900 ab 4 %ig),
1900 15 „ „ 4½ %igen Teilschuldverschreibungen,
1905 12 „ „ 4 %igen Schuldverschreibungen,
1908 15 „ „ 4½ %igen Teilschuldverschreibungen.

Siemens & Halske.

Die Firma Siemens & Halske, die schon 1847 von Werner Siemens in Berlin als offene Handelsgesellschaft gegründet war, hatte bis 1890 die Form einer Privatunternehmung. Die ersten 35 Jahre ihres Bestehens fielen in die Periode der Schwachstromtechnik. Den Anreiz zur Aufgabe der Form der offenen Handelsgesellschaft und ihre Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft im Jahre 1890 bildete hauptsächlich das Ausscheiden des Gründers der Unternehmung, Werner Siemens, aus der Leitung. Tatsächlich war das Unternehmen immer noch eine reine Familienunternehmung. Die Leitung der Geschäfte lag in den Händen seines Bruders und seiner beiden Söhne während er selbst Kommanditist war. Das Kapital betrug 24 Millionen, wovon die Hälfte Einlage der Geschäftsinhaber, die andere Einlage der Kommanditisten war. Die Umwandlung in eine Aktiengesellscheft erfolgte am 18. Juni 1897 mit einem Kapital von 35 Millionen. Die Kommanditgesellschaft Siemens & Halske hat als Aktionärin auf das Grundkapital das gesamte Vermögen ihres Geschäftes in die Gesellschaft eingebracht, insbesondere die Fabrikationsgeschäfte in Berlin, Wien und Charlottenburg, die Zweigniederlassungen, alle zugehörigen Grundstücke, Rechte und Gerechtigkeiten, Gebäude, Anlagen, Maschinen, Vorräte, Konzessionen, Patente etc., Beteiligung an fremden Unternehmungen, Wertpapiere, bares Geld etc. sowie die Aussenstände und das Firmenrecht unter Zugrundelegung der für den 31. Juli 1896 aufgestellten Bilanz.

Die Aktiengesellschaft übernahm ferner von der Inferentin deren auf Grund der für den 31. Juli 1896 aufgestellten Bilanz berechnete Passiva im Betrage von M. 31 527 959,24. Für die Einlage ist der Inferentin der Betrag von 28 Millionen in 28 000 Aktien à M. 1000 gewährt worden.

Der Grund für die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft liegt in dem starken Kapitalbedarf, der eine Folge des enormen Aufschwungs des deutschen Wirtschaftslebens in jenen Jahren überhaupt, in erster Linie aber der besonderen Verhältnisse der elektrischen Industrie war. Wir haben gesehen, wie die A.E.G. jene eigenartige Vermischung des Fabrikations- mit dem Gründungsgeschäft in die elektrische Industrie eingeführt hatte.

Während man sich in den 80er Jahren mit der Gründung von kleineren Unternehmungen, hauptsächlich von Beleuchtungsanlagen begnügt hatte, begann sich in den 90er Jahren in Gestalt des Baues von elektrischen Bahnen der Industrie ein zweites ausgedehntes Unternehmungsfeld darzubieten. Auch von den anderen Grossfirmen ging eine nach der anderen dazu über, Gründungsgeschäfte grossen Stils zu betreiben (siehe weiter unten). Am Lieferungsgeschäft auf fremde Rechnung allein war in diesen Jahren wildester Konkurrenz nicht mehr viel zu verdienen. Durch das Vorgehen der anderen Firmen, insbesondere der A.E.G., war Siemens & Halske geradezu dazu gezwungen, ihrerseits Gründungen im grossen Stile vorzunehmen, wollte sie überhaupt konkurrenzfähig bleiben. Das Unternehmungsgeschäft erforderte eine so bedeutende Festlegung von Kapital, dass die grossen Firmen die Last nicht allein zu tragen vermochten. Daher schritten sie insbesondere seit Mitte der 90er Jahre zur Bildung der grossen Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften (siehe weiter unten), die aber zunächst auch wieder grosse Mittel zu ihrer Gründung erforderten. Die Gründung der beiden kleineren Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften von Siemens & Halske erfolgte schon 1896, also noch bevor die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft vollzogen wurde. Es wurde in diesem Jahr gegründet: Die schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie in Basel mit einem Kapital von 10 Millionen Fr. mit 20 % Einzahlung und Siemens elektrische Betriebe in Berlin mit einem Kapital von 2 Millionen.

Unmittelbar darauf im Juni 1897 mit Wirkung ab 1. August 1896 erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Noch im Dezember desselben Jahres wurde die bedeutendste Tochterunternehmung von Siemens & Halske gegründet: Die Aktiengesellschaft für Licht- und Kraftanlagen in Berlin mit einem Aktienkapital von 30 Millionen. Diesem Kapitalbedarf war eine Kommanditgesellschaft nicht mehr gewachsen. Waren die Gründer der neuen Aktiengesellschaft auch zunächst nur Mitglieder der Familie Siemens, so bot doch die Aktienform die leichte Möglichkeit, im Bedarfsfall fremdes Kapital heranzuziehen, besonders auch in Form von Anleihen.

Ein Blick auf die finanzielle Entwicklung der Gesellschaft zeigt den starken Geldbedarf, den die Gesellschaft in diesen

Jahren hatte. Das Kapital der Kommanditgesellschaft hatte 24 Millionen betragen. Es wurde nach Umwandlung in eine Aktiengesellschaft erhöht

1897	auf	35	Millionen
1898	„	40	„
1899	„	45	„
1900	„	54,5	„
1908	„	63	„

An Anleihen wurden aufgenommen

1899	20	Millionen	in 4%igen Teilschuldverschreibungen
1900	10	„	„ 4½%igen Obligationen (von 1904 an 4%ig).

Schuckert.

Eine ähnliche Entwicklung hat die Schuckert-Gesellschaft durchgemacht. Schuckert gründete 1873 eine mechanische Werkstätte in Nürnberg, ging 1875 zum Bau von Dynamomaschinen über und nahm im Laufe der Jahre die Fabrikation einer ganzen Reihe von Starkstrommaschinen und Apparaten auf. 1889 erfolgte die Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen. 1893 erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 12 Millionen. Auch hier lag der Grund für die Umwandlung darin, dass die Kommanditgesellschaft den an sie herantretenden Kapitalansprüchen nicht mehr genügen konnte. Das Kapital wurde erhöht:

1896	auf	18	Millionen
1897	„	22,5	„
1898	„	28	„
1899	„	42	„
1907	„	50	„
1910	„	60	„

An Anleihen wurden aufgenommen

1898	10	Millionen
1899	10	„
1901	15	„

Die Gründung der Schuckertschen Tochtergesellschaften fällt in die Jahre 1885—1898. Es waren:

1. Die kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg, gegründet 1895 mit einem Aktienkapital von 16 Millionen.

2. Die rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie in Mannheim, gegründet 1897 mit einem Aktienkapital von 3 Millionen.

3. Die Elektra-Aktiengesellschaft in Dresden, gegründet 1898 mit einem Aktienkapital von 6 Millionen.

Kummer.

Die 1901 in Konkurs getretene Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals L. Kummer & Co. in Dresden ist aus der von Kummer in den 80er Jahren unter der Firma O. L. Kummer & Co. gegründeten offenen Handelsgesellschaft hervorgegangen, die sich mit dem Bau von Dynamomaschinen befasste. Die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft fand 1894 statt, das Kapital betrug 1,4 Millionen. Wiederum war die Hauptsache der in diesen Jahren einsetzende starke Kapitalbedarf.

Das Kapital wurde erhöht

1896	auf	2,5	Millionen
1897	„	4,5	„
1898	„	7,5	„
1899	„	10,0	„

An Anleihen nahm die Gesellschaft auf

1899	eine Hypothekaranleihe	von	1,5	Millionen
1900	„	„	2,5	„

Die Gründung der zahlreichen Kummerschen Finanzierungs- und Betriebsgesellschaften fällt in die Jahre 1895—1900.

1. 1895 Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden mit einem Aktienkapital von 2 Millionen.

2. 1896 Baltische Eletrizitäts-Gesellschaft in Kiel mit einem Aktienkapital von 0,5 Millionen.

3. 1897 Eletkrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Hermann Pöge, Chemnitz, mit einem Aktienkapital von 0,7 Millionen.

4. 1897 Nordisches Elektrizitäts- und Stahlwerk mit einem Aktienkapital von 1 Million.

5. 1898 Aktiengesellschaft süddeutscher elektrischer Lokalbahnen-München mit einem Aktienkapital von 3 Millionen.

6. 1898 Süddeutsche Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Ludwigshafen mit einem Aktienkapital von 0,5 Millionen.

7. 1900 Elektrizitätswerke Betriebsaktiengesellschaft Dresden mit einem Aktenkapital von 2 Millionen.

Union.

Die Union wurde 1892 von der Thomson Houston International Electric Cie in Boston und von Ludwig Löwe & Co. mit Unterbeteiligung von August Thyssen in Mühlheim a. Rh. mit einem Aktienkapital von 1 ½ Millionen gegründet. Die Gesellschaft stand in technischer Hinsicht unter dem Einfluss der Thomson-Houston-Gesellschaft, von der sie gegen Gewährung von ½ Million in Aktien für unbegrenzte Zeit die Verwertung aller bisherigen und zukünftigen Erfindungen der Thomson-Houston-Gesellschaft übertragen bekam (Koch, a. a. O. S. 61).

Sie erhielt als Absatzgebiet im wesentlichen Europa mit Ausnahme von England, Frankreich und den Mittelmeerländern, wo andere Tochtergesellschaften der Thomson-Houston-Gesellschaft bestanden, sowie das asiatische Russland angewiesen.

Mit der Firma Ludwig Löwe & Co., die ebenfalls mit ½ Million an der Union beteiligt war, bestand ein Vertrag, laut dessen für 25 Jahre die gesamte Fabrikation der von der Gesellschaft benötigten Maschinen und Apparaten von Ludwig Löwe & Co. ausgeführt wurde. 1898 wurden jedoch die elektrotechnischen Fabriken von Ludwig Löwe & Co. für 12 Millionen von der Union erworben. Die Union hatte von Anfang an den Charakter einer Gründungsgesellschaft und zwar war ihr Spezialgebiet hauptsächlich die Anlage von elektrischen Bahnen. Die Entwicklung ihres Kapitals war folgende:

1892	gegründet mit	1,5	Millionen,
1895	erhöht auf	3	„
1898	„ „	28	„
1900	„ „	34	„

1900 wurde eine Anleihe von 10 Millionen aufgenommen. Die Gründung einer Finanzierungsgesellschaft, der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin, erfolgte 1894. Ihr Kapital betrug 15 Millionen.

Die finanzielle Entwicklung der 3 übrigen Grossfirmen geben wir in tabellarischer Uebersicht.

Helios Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Köln.

1884	gegründet mit einem Aktienkapital von	1	Million
1886	Kapital erhöht auf	1,1	„
1890	„ „ „	2,2	„
1894	herabgesetzt „	2,056	„
1895	erhöht „	3	„
1897	„ „	8	„
1898	„ „	10	„
1899	„ „	16	„
1900	„ „	20	„
1902	herabgesetzt „	8,395	„
1905	Liquidation.		

An Anleihen wurden aufgenommen:

1896	1	Million	zu 4 %
1898	3	„	„ 4 %
1900	10	„	„ 4 ½ %
1900	5	„	„ 5 %

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals W. Lahmeyer & Co.

1892	gegründet als A.-G., Kapital	0,5	Millionen
1893	Kapital erhöht auf	1,7	„
1896	„ „ „	3	„
1897	„ „ „	4	„
1899	„ „ „	6	„
1900	„ „ „	10	„
1901	„ „ „	20	„
1908	„ „ „	25	„

An Anleihen wurden aufgenommen:

1898	2	Millonen	zu 4 %
1901	4	„	„ 4 ½ %
1902	10	„	„ 4 ½ %
1905	4	„	„ 4 ½ %
1908	5	„	„ 4 ½ %

Bergmann Elektrizitätswerke A.-G. in Berlin, gegründet 1891 als offene Handelsgesellschaft.

1893	Aktiengesellschaft, Kapital	1	Million,
1896	erhöht auf	1,5	Millionen,

1897	erhöht	auf	1,8	Millionen,
1898	„	„	2	„
April 1900	„	„	2,5	„
Dezbr. 1900	„	„	8,5	„
1905	„	„	10	„
1907	„	„	14	„
1908	„	„	21	„

Die Generalversammlung von 1908 ermächtigte die Verwaltung zur Ausgabe einer Anleihe von 10 Millionen Mark im Bedarfsfalle zur Stärkung der Betriebsmittel.

Für die grossen Fabrikationsunternehmungen bildet das treibende Motiv, die Form der Aktiengesellschaft zu wählen bezw. zu ihr überzugehen in erster Linie das starke Kapitalbedürfnis. Die elektrotechnische Industrie hatte sich bis anfangs der 80er Jahre in sehr bescheidenen Grenzen gehalten und war in der Hauptsache auf die Schwachstromtechnik beschränkt gewesen. Obwohl die Dynamomaschine schon etliche Jahre früher erfunden worden war, wurde die Fabrikation auf den Gebieten des Starkstroms doch erst mit Ausbildung der Beleuchtungstechnik zu Beginn der 80er Jahre in grösserem Masse in Angriff genommen. Die ersten Jahre des Jahrzehnts 1880 bis 1890 bilden den Beginn der elektrischen Starkstromindustrie, und im Laufe der 90er Jahre hat sie eine Bedeutung und Ausdehnung erreicht, die bis heute nicht wesentlich übertroffen worden ist.

In kaum mehr als $1\,^1/_2$ Jahrzehnten ist diese Riesenindustrie entstanden. Es ist dies eine Entwicklung, wie sie rapider gar nicht gedacht werden kann. Keine andere deutsche Industrie hat ein ähnliches Wachstum aufzuweisen. Der Elektroindustrie ist keine Zeit geblieben, die Kapitalien langsam aufzuspeichern, wie es andere Industrien getan haben, die allmählich gross geworden waren, wie die Textilindustrie, die Maschinenindustrie, auch die Eisenindustrie, wenigstens in manchen Teilen Deutschlands. Die Unternehmungsform, die allein imstande war, Kapital mit der der Entwicklung der Industrie entsprechenden Geschwindigkeit und Ausgiebigkeit herbeizuschaffen, war die Form der Aktiengesellschaft.

2. Elektrizitätswerke und elektrische Bahnen.

Die Gründe, die massgebend dafür waren, den Tochterunternehmungen der grossen Fabrikationsfirmen die Form der Aktiengesellschaft zu geben, liegen nur zum Teil im starken Kapitalbedürfnis. Es sind nicht zum geringsten noch andere Umstände wirksam gewesen. Diese Tochterunternehmungen lassen sich im wesentlichen in zwei grosse Gruppen scheiden:

1. Die elektrischen Licht- und Kraftzentralen und Bahnen.
2. Die Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften.

Die erste Art der Tochtergesellschaften sind die Elektrizitätsgesellschaften zum Betrieb elektrischer Zentralen und Bahnen. Elektrische Zentralen wurden schon in den 80er Jahren zahlreich angelegt. Mit dem Bau von elektrischen Bahnen begann man Anfang der 90er Jahre. Bei der Bildung der Elektrizitätsgesellschaften schlug man in der Regel folgenden Weg ein (sofern die Firma auf eigene Rechnung und nicht auf Bestellung arbeitete; ersteres ist weitaus der häufigere Fall, besonders anfangs): Die Fabrikationsgesellschaft gründete eine elektrische Zentrale als formell selbständige Aktiengesellschaft und übernahm deren Aktien. Zum Teil nahmen die Fabrikationsfirmen die elektrischen Licht- und Kraftzentralen auch in eigenen Betrieb oder übergaben sie ihren Betriebsgesellschaften, doch sind dies die weit selteneren Fälle. Die Anlage von elektrischen Bahnen geht häufig in der Weise vor sich, dass sich die Fabrikationsfirma in den Besitz der Aktienmajorität der Strassenbahngesellschaften (Pferde- oder Dampfbahngesellschaften) zu setzen wusste, worauf die Elektrisierung der Bahnen beschlossen wurde.

Als gegen Mitte und Ende der 90er Jahre die Grossfirmen sich eigene Trusts angliederten, übernahmen diese zum grossen Teil das Finanzierungsgeschäft. Die an sich auffallende Tatsache, dass die Fabrikationsfirmen oder ihre Finanzierungsgesellschaften die Gründungen dieser Unternehmungen in die Hand nahmen, findet seine Erklärung darin, dass weder die Banken noch anderweitige Finanzkreise, so bereitwillig sie auch ihre Mittel den Fabrikationsgesellschaften zur Verfügung stellten (vergl. Jörgens, a. a. O. Seite 117), geneigt waren, den elektrischen Licht- und Kraftzentralen mit ihren Kapitalien an die

Hand zu gehen. Da auch sowohl die private Unternehmungslust wie die Kommunen (diese wenigstens anfangs) sich von diesem Gebiet fern hielten, so blieb den Fabrikationsfirmen, wollten sie dieses grossen Gewinn versprechende Betätigungsfeld nicht gänzlich brach liegen lassen, gar nichts anderes übrig, als die Anlage der Unternehmungen selbst in Angriff zu nehmen.

Die Elektrizitätswerke haben meist kein so grosses Kapital (vergl. Tabelle 3 und 4), dass dieses ein ausschlaggebender Grund für die Wahl der Aktiengesellschaftsform sein könnte. Die Elektrizitätswerke werden auch in der Tat mitunter als G. m. b. H. gegründet. Wird die Form der Aktiengesellschaft, die ja vorwiegt, für die Elektrizitätswerke gewählt, so sind folgende Motive massgebend.

Wenn die Elektrizitätswerke gegründet wurden und die Fabrikationsfirma bezw. die Finanzierungsgesellschaft das Kapital vorschiesst, so geschieht dieses in der Regel nicht in der Absicht, die Aktien dauernd in eigenem Besitz zu behalten, vielmehr entledigt sich die gründende Gesellschaft der Aktien des Elektrizitätswerkes entweder ganz oder (dies ist der seltenere Fall) sie behält, falls die Absicht besteht, sich die Kontrolle über dasselbe zu wahren, nur soviele Aktien in ihrem Portefeuille, als notwendig sind, um die Aktienmajorität zu besitzen.

Warum geht die gründende Gesellschaft in dieser Weise vor? Jede Erwerbsgesellschaft hat als oberstes Ziel, möglichst grossen Gewinn zu machen. Was bei diesen Elektrizitätswerken aus dem Betrieb erzielt wird, ist in der Regel nicht so sehr erheblich. Häufig ist ihre Rentabilität, wie wir später sehen werden, sogar eine recht bescheidene. Der Hauptgewinn wird vielmehr gemacht einerseits bei der Lieferung der Maschinen, Apparate etc., der natürlich der Fabrikationsfirma zufällt, anderseits aus dem Agio der neuen Aktien, die anfangs wenigstens auf dem Markt zu guten Preisen losgeschlagen wurden. Der Gewinn hieraus fällt ebenfalls der Fabrikationsfirma oder falls die Gründung von einer Finanzierungsgesellschaft unternommen worden war, dieser zu. Infolgedessen sucht die gründende Gesellschaft in der Regel die Aktien der gegründeten Gesellschaften sobald als möglich wieder zu veräussern, um ihr Kapital für neue Gründungen freizubekommen. Diese Umstände bilden

den hauptsächlichsten Grund für die Wahl der Aktiengesellschaftsform. Einerseits lässt sich die Kontrollierung einer Gesellschaft durch eine Majorität von Kapitalanteilen am besten und leichtesten bei einer Aktiengesellschaft durchführen, anderseits ist die ganze eben beschriebene Manipulation der Aktienveräusserung nur bei der Aktiengesellschaftsform möglich.

3. Die Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften.

Der zweite Typ der Tochterunternehmungen sind die Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften. Jede der grossen Fabrikationsfirmen hat sich im Laufe der 90er Jahre eine oder mehrere solcher Unternehmungen angegliedert. Die Geschäfte, welche diese Gesellschaften betreiben, sind dreierlei Art.

1. Die Fabrikationsfirma überträgt der Gesellschaft die von ihr gegründeten Elektrizitätsanlagen, welche dieselbe in eigene Verwaltung und Betrieb nimmt (oder auch gegen eine Zinsgarantie verpachtet).

2. Die Gesellschaft hat Aktien von Elektrizitätswerken dauernd in ihrem Portefeuille, um dadurch eine Kontrolle auszuüben.

3. Die Gesellschaft gründet Elektrizitätsanlagen als formell selbständige Gesellschaften, deren Aktien sie übernimmt in der Absicht, dieselben später zu höherem Kurse zu veräussern.

Die drei Arten von Geschäften sind also: Betrieb, Kontrollierung und Gründung (Finanzierung) elektrischer Anlagen.

Selten haben die Gesellschaften nur eine einzige dieser Funktionen. Vielmehr üben sie meist alle drei oder wenigstens zwei derselben aus, allerdings in verschiedenem Umfang. Meist haben die Gesellschaften, die sich mit dem Betriebe von Elektrizitätsanlagen befassen, auch in grösserem Umfang Aktien anderer Elektrizitätswerke in Besitz. Auch die Finanzierungsgesellschaften sind häufig mit dauerndem Aktienbesitz an Elektrizitätsgesellschaften beteiligt. Alle drei Arten von Geschäften betreibt z. B. die kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Im ganzen wird man die Gesellschaften in zwei Gruppen einteilen können, nämlich in Gesellschaften, die vorwiegend Betriebsgesellschaften sind, und in Gesellschaften, die vorwiegend Finanzierungsgesellschaften sind. Vorwiegend Betriebs-

gesellschaften sind z. B. die 1890 von der A.E.G. erworbene Allgemeine Lokal- und Strassenbahngesellschaft, ferner die ebenfalls zur A.E.G.-Gruppe gehörigen Berliner Elektrizitätswerke und die 1897 gegründete Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft. Eine Betriebsgesellschaft von Siemens & Halske ist Siemens elektrische Betriebs-Aktiengesellschaft in Berlin. Die Finanzierungsgesellschaften sind erst gegen Mitte der 90er Jahre, die meisten erst in der zweiten Hälfte der 90er Jahre gegründet worden. Die erste Finanzierungsgesellschaft war die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin, die 1894 von Ludwig Löwe & Co., Bleichröder, Born & Busse, der Diskontogesellschaft, der Dresdener Bank und der Bank für Handel und Industrie gegründet wurde, hauptsächlich um die Unternehmungen der Union zu finanzieren. Ihr folgte 1895 als Finanzierungsgesellschaft der A.E.G. die Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich und 1896 als Finanzierungsgesellschaft für Siemens & Halske die schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie in Basel. Die beiden zur Schuckert-Gruppe gehörigen Gesellschaften, die kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen und die Elektra haben neben ihrer Finanzierungstätigkeit auch eigene Anlagen und Effekten in ihrem Besitz. Gesellschaften, die sich vorwiegend mit Finanzierungen und Effektenbeteiligungen an anderen Elektrizitätsunternehmungen befassen, sind heute Schuckert und Lahmeyer, nachdem sie 1903 bezw. 1905 ihre gesamten Fabrikationsabteilungen abgegeben haben. In neuester Zeit wurde 1908 von Siemens & Halske und der A.E.G. die Elektro-Treuhand-Aktiengesellschaft in Berlin und 1909 von den Felten & Guillaume-Lahmeyer-Werken die Treuhand-Bank für elektische Industrie in Köln gegründet.

Das Wesen der ersten Art, der Betriebsunternehmungen besteht darin, dass sie die von der Fabrikationsfirma gegründeten elektrischen Anlagen übernimmt und zu einer einzigen grossen Unternehmung zusammenfasst. Die Finanzierungsgesellschaften unterscheiden sich von der erstgenannten Form der Tochtergesellschaften dadurch, dass sie die finanzierten Unternehmungen in der Hauptsache nicht selbst in Betrieb nehmen (wenn auch viele Trustgesellschaften ein paar Werke in eigenem Betrieb haben) sondern formell selbständige Aktien-

gesellschaften aus ihnen bilden. Die Aktien dieser Gesellschaften werden jedoch in der Regel nicht dauernd in eigenem Besitz behalten, sondern meist so rasch als angängig ganz oder teilweise auf den Markt gebracht. Der Gedanke, der der Bildung solcher Betriebs- und Finanzierungsunternehmungen zugrunde liegt, wird in dem Bericht von 1895 der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in folgender Form zum Ausdruck gebracht: „Die Entwicklung, welche die Anwendung der Elektrizität für wirtschaftliche Zwecke in letzter Zeit genommen hat, ist auf einem Punkt angelangt, wo es für die Finanzwelt geboten erscheint, die Durchführung elektrischer Unternehmungen nicht mehr wie bisher den elelektrischen industriellen Gesellschaften allein zu überlassen, sondern denselben hierbei an die Hand zu gehen und sie durch Zuführung genügender Geldmittel instand zu setzen, sich freier entfalten zu können“ (aus Jörgens, a. a. O. S. 120). In beiden Fällen besteht also der Zweck der Bildung dieser Tochterunternehmungen darin, dass die Fabrikationsfirma von einer allzustarken Festlegung ihres Kapitals in Betriebs- und Finanzierungsgeschäften entlastet werden soll, indem diese mit Hilfe von Finanzleuten und Kapitalisten gegründeten Unternehmungen der Fabrikationsfirma das Betriebs- und Finanzierungsgeschäft zum Teil wenigstens abnehmen; ganz haben die Fabrikationsfirmen eigenen Betrieb und eigene Finanzierung nie aufgegeben. Die Finanzierungstätigkeit der Fabrikationsfirmen hatte nämlich im Gefolge, dass allmählich ganz bedeutende Kapitalien in Anlagewerten, eigenen Betrieben und Aktien der elektrischen Licht- und Kraftgesellschaften festgelegt waren.

Warum sind nun alle diese Gesellschaften als Aktiengesellschaften gegründet? Die Beantwortung dieser Frage ergibt sich aus dem bisher Gesagten mit Notwendigkeit. Was wurde mit der Bildung von Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften bezweckt? Es sollten die beteiligten Finanz- und Kapitalistenkreise herangezogen werden, um das eigene Unternehmen von zu grosser Festlegung seines Kapitals in Anlagewerten zu bewahren. Die Heranziehung dieser Kapitalistenkreise geschah nun auf zweierlei Weise.

1. Die Fabrikationsfirma bediente sich bei der Schaffung des Unternehmens des Beistands von Banken bezw. von Bank-

gruppen. Die Unternehmung wurde als Aktiengesellschaft gegründet und die Bank besorgte die Emission der Aktien.

So wurde die elektrische Licht- und Kraftanlagen-Aktiengesellschaft in Berlin gegründet von Siemens & Halske und der deutschen Bankgruppe mit einem Aktienkapital von 30 Millionen. Die kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen wurde gegründet von Schuckert und der Gruppe des Schaffhausenschen Bankvereins mit einem Aktienkapital von 16 Millionen. Die Elektra wurde gegründet von Schuckert, der kontinentalen Gesellschaft und mehreren Dresdener Banken mit einem Aktienkapital von 6 Millionen. Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen wurde gegründet von Ludwig Löwe & Co., Bleichröder, Born & Busse, der Diskontogesellschaft, der Dresdener Bank und der Bank für Handel und Industrie mit einem Aktienkapital von 15 Millionen. Dass für die Heranziehung weiter Kreise des Publikums die Aktiengesellschaft dank ihrer eigenartigen Beschaffenheit die geeignetste, ja die einzig mögliche Unternehmungsform ist, braucht wohl an dieser Stelle nicht besonders bewiesen zu werden.

2. Es gibt aber einige wenige Trustgesellschaften, bei deren Gründung keine Banken mitgewirkt haben, sondern deren Aktien schon bei der Gründung von der oder den gründenden Fabrikationsgesellschaften ganz oder fast ganz übernommen wurden. Solche Gesellschaften sind z. B. die Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft in Berlin, deren alleinige Gründerin die A.-E.-G. war, die das gesamte Aktienkapital von 5 Millionen übernahm und in ihrem Besitz behielt. Insbesondere sind es aber zwei Gründungen der Neuzeit, die gänzlich ohne finanzielle Mitwirkung von Banken gegründet worden waren. Es sind dies:

Die Elektro-Treuhand-Aktiengesellschaft in Berlin. Sie wurde gegründet 1908 von der A.-E.-G., Siemens & Halske, den Siemens Schuckert-Werken, Rathenau, W. von Siemens. Das Aktienkapital beträgt 30 Millonen und wurde von der A.-E.-G. und Siemens & Halske übernommen.

Die Treuhandbank für elektrische Industrie in Köln. Sie wurde gegründet am 19. Januar 1909 von den Felten & Guillaume-Lahmeyer-Werken und fünf Aufsichtsratsmitgliedern dieser Gesellschaft. Das Aktienkapital beträgt 25 Millionen, wovon die

Felten und Guillaume-Lahmeyer-Werke 24,995 Millionen übernahmen.

Die Aktien dieser Gesellschaft befinden sich, wie gesagt, ganz oder fast ganz in den Händen der gründenden Fabrikationsfirmen. Die Heranziehung eines weiten Kapitalistenkreises mit Hilfe der Aktien kommt somit hier nicht in Betracht. Dies führt auf die zweite Art, wie für diese Unternehmungen Kapital beschafft wird. Die Trustgesellschaften pflegten nämlich regelmässig im grossen Stil Obligationen auszugeben. Wir geben im folgenden einige Beispiele.

Die Berliner Elektrizitätswerke in Berlin haben an Obligationen ausgegeben:

1893	8	Millionen	in 4 % igen	Obligationen
1899	20	„	„ 4 1/2 % igen	„
1901	10	„	„ 4 1/2 % igen	„
1906	8	„	„ 4 % igen	„
1908	10	„	„ 4 1/2 % igen	„

Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 1908 64,1 Millionen.

Die Elektrische Licht- und Kraftanlagen-Aktiengesellschaft in Berlin hat an Obligationen ausgegeben:

1900	10	Millionen	in 4 1/2 % igen	Obligationen
1904	7,5	„	„ 4 1/2 % igen	„
1907	10	„	„ 4 1/2 % igen	„

Das Aktienkapital dieser Gesellschaft beträgt 1908 30 Millionen.

Siemens elektrische Betriebe A.G. haben an Obligationen ausgegeben:

1901	5	Millionen	in 4 1/2 % igen	Obligationen
1907	2,5	„	„ 4 1/2 % igen	„
1908	7,2	„	„ 4 1/2 % igen	„

Das Aktienkapital von Siemens elektrische Betriebe beträgt 1908 7,5 Millionen.

Die kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen hat 1898 eine 4 % ige Anleihe von 20 Millionen ausgegeben; ihr Aktienkapital betrug damals 32 Millionen.

Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen hat an Obligationen ausgegeben:

1898 20 Millionen in 4 %igen Obligationen
1900 15 „ „ 4½ %igen „

Ihr Aktienkapital betrug bis 1905 30 Millionen.

Soviel über die tatsächliche Obligationenausgabe. Häufig bestimmen die Statuten dieser Finanzierungsgesellschaften, dass Obligationen bis zum mehrfachen Betrage des nominellen Aktienkapitals emittiert werden dürfen. So haben die beiden neugegründeten Elektrobanken laut Statut die Berechtigung, Obligationen bis zur dreifachen Höhe ihres nominellen Aktienkapitals, also bis zu 90 bezw. 75 Millionen auszugeben. Wir sehen daraus, was für eine Rolle das Leihkapital für die Trustgesellschaften spielt. Ihre Anleihen sind fast stets ohne hypothekarische Sicherstellung. Dabei bietet diese Form von Geldbeschaffung für die Aktiengesellschaft noch den besonderen Vorzug, dass sie durch Ausgabe niedrig verzinslicher Obligationen ausserordentlich billiges Kapital erhält und dies einer Erhöhung der Dividende zugute kommt, was ausserdem das Renommee der Gesellschaft hebt. Während nach dem Gesetz auch andere Unternehmungen befähigt sind, von seiten des Gläubigers unkündbare Anleihen aufzunehmen, ist es tatsächlich fast ausschliesslich die Aktiengesellschaft, die dank der Publizität ihrer Geschäftslage, dank der scharfen gesetzlichen Bestimmungen über die Erhaltung des Grundkapitals und ihrer Reserven für ihre Anleihen einen ausgedehnten Markt findet, besonders wenn dieselben wie bei den angeführten Gesellschaften teilweise das mehrfache des Aktienkapitals betragen.

Die Muttergesellschaft hat aber noch einen zweiten wesentlichen Grund, ihrer Trustunternehmung die Form der Aktiengesellschaft zu geben. Dieser liegt in der Stellung, den die Fabrikationsfirma ihrer Tochterunternehmung zugedacht hat. Trotz der starken Beteiligung fremden Geldes ist nämlich die Tochtergesellschaft tatsächlich vollständig unter der Herrschaft ihrer Fabrikationsfirma, die sie mehr oder weniger nur als einen Annex ihrer eigenen Unternehmung betrachtet (nur die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen hatte anfangs eine etwas freiere Stellung) und die Tochtergesellschaft dient ausschliesslich ihren Zwecken. In welcher Weise übt nun die Muttergesellschaft ihre Herrschaft aus? Es kommen hier drei Momente in Betracht.

Erstens bestehen häufig Verträge, die beide Gesellschaften verpflichten, Aufträge, Bestellungen etc., die sich für die andere Unternehmung eignen, dieser anzubieten. (Vergl. Jörgens, a. a. O. S. 123.)

Dann aber sitzen meist mehrere Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsrats der Muttergesellschaft in der Direktion und im Aufsichtsrat der Betriebs- und Finanzierungsgesellschaft (vergl. z. B. Direktion und Aufsichtsrat von Siemens & Halske mit Direktion und Aufsichtsrat von Siemens elektrische Betriebe und elektrische Betriebs- und Kraftanlagen A.-G.; ferner Direktion und Aufsichtsrat der A.-E.-G. und Direktion und Aufsichtsrat der Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft, der Berliner Elektrizitätswerke etc. etc.).

Diese beiden Arten der Verbindung waren aber noch keine absolute Garantie für die Lenksamkeit der Tochtergesellschaft. Der sicherste und auch regelmässig gewählte Weg ist die Beherrschung der Gesellschaft durch Aktienbesitz. Die Muttergesellschaft übernimmt aber bei der Gründung in den meisten Fällen durchaus nicht sämtliche Aktien ihrer Tochterunternehmung (die vorher erwähnten drei Gesellschaften stellen eine Ausnahmeerscheinung dar), sondern sie besitzt oft nur einen relativ kleinen Teil der Aktien, meist nur gerade soviel, als notwendig war, um in der Generalversammlung die sichere Majorität zu haben. So besass Schuckert von der kontinentalen Gesellschaft bis 1899 nur 7,688 Millionen Mark an Aktien. Wie gross der Besitz an Effekten einzelner Unternehmungen ist, lässt sich aus der Bilanz in der Regel nicht genau ersehen, da die Effekten häufig unter einem Posten gebucht werden.

Die Muttergesellschaft beherrscht auf diese Weise ihre Betriebs- und Finanzierungsgesellschaft. Dieser sind wieder eine grosse Zahl von Tochtergesellschaften angegliedert und mit Hilfe dieses sogen. Schachtelsystems, das nur mit dem Bestehen der Aktiengesellschaft denkbar ist, beherrscht die Fabrikationsfirma mit relativ wenig Mitteln einen enormen Kreis von Unternehmungen und eine Kapitalmasse, die das vielfache ihres eigenen Kapitals betragen kann.

Die Form der Aktiengesellschaft bietet noch den weiteren Vorzug, dass die Muttergesellschaft die Grösse des Besitzes an

Aktien ihrer Tochterunternehmung beliebig und relativ leicht verändern kann. Es kommt nämlich vor, dass die Fabrikationsgesellschaft ihre Tochtergesellschaft später durch Aktienaustausch sich vollständig angliedern wollte. So hat Schuckert 1899 fast das ganze bereits 32 Millionen Mark betragende Aktienkapital der kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg durch Aktienumtausch erworben. Ferner ging 1897 fast das ganze Aktienkapital der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich durch Aktienumtausch in die Hände der A.-E.-G. über. Andererseits kommt aber auch der entgegengesetzte Fall vor. So hat die Union vor ihrer Fusion mit der A.-E.-G. 1904 den ganzen Besitz an Aktien ihrer Finanzierungsgesellschaft, der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin, abgestossen.

Ueberblicken wir die Ursachen der Bevorzugung der Aktiengesellschaft in der Elektroindustrie, so sehen wir, dass für die drei Arten von Elektrizitätsunternehmungen folgende Eigenschaften der Aktiengesellschaft in Betracht kommen.

1. Bei den Fabrikationsfirmen die Leichtigkeit, grosse Kapitalien zusammenzubringen.

2. Bei den elektrischen Zentralen und Bahnen einerseits die leichte Veräusserbarkeit der Aktien, andererseits die Möglichkeit der Kontrolle durch Aktienbesitz.

3. Bei den Betriebs- und Finanzierungsunternehmungen die Fähigkeit der Heranziehung fremden Kapitals, die Möglichkeit der Kontrolle durch Aktienbesitz und endlich die relative Leichtigkeit, mit der der Aktienbesitz vermehrt und vermindert werden kann.

Kapitel III.

Die finanziellen Ergebnisse der Gesellschaften.

In den nachstehenden Tabellen sind die Dividendenausschüttungen und die Ultimokurse einer grösseren Zahl von Aktiengesellschaften der Elektrizitätsindustrie in den Jahren von 1893/94 bis 1907/08 gegeben. Wir können daraus ein Bild von der Rentabilität der Elektrizitäts-Aktiengesellschaften gewinnen.

Angesichts des ausserordentlich verschiedenen Charakters, den die einzelnen Arten der Elektrizitätsfirmen aufweisen, erscheint es notwendig eine Betrachtung der finanziellen Ergebnisse gesondert nach den einzelnen Gruppen vorzunehmen.

Die Entwicklung der Elektrizitätsindustrie in den letzten zwei Jahrzehnten, ihre Krisen und Konjunkturschwankungen sind vielfach in ausführlicher Weise dargestellt worden, so dass wir hier nicht darauf einzugehen brauchen. Wir wenden uns gleich der Betrachtung der einzelnen Gesellschaften zu.

Die Schicksale der Grossfirmen in den letzten zwei Jahrzehnten und die Einwirkungen und Folgen, die die grosse Krise von 1900 für jene Gesellschaften gezeitigt hat, sind von sehr verschiedener Art. Die Rentabilität einiger Gesellschaften wurde von der Krise fast gar nicht oder nur vorübergehend beeinträchtigt, während andere daran zugrunde gehen. Tabelle I gibt die Dividendenausschüttung und Ultimokurse dieser Gesellschaften wieder. (Siehe S. 70).

Die bestrentierende aller Fabrikationsgesellschaften ist die Bergmann-Elektrizitätswerke-Aktiengesellschaft. Als Grossfirma kann man sie wohl erst seit 1900 ansprechen, nachdem sich die beiden Bergmann-Gesellschaften zu einer Unternehmung mit einem Kapital von 8,5 Millionen zusammengeschlossen haben. Die Gesellschaft konnte während der Krisenjahre 17 % Dividende verteilen, ihre Kurse sind dauernd sehr hoch. Die Gesellschaft ist bis 1910 ausschliesslich Fabrikationsfirma und hat sich bis dahin von den Gründungsgeschäften fern gehalten.

Auch die A.-E.-G. weisst eine hohe und ziemlich gleichmässige Dividendenausschüttung auf. Sie verteilte während der Krise immer noch 8 %. Dies ist zum grossen Teil ihren ausserordentlich hohen Reserven zuzuschreiben und zwar ausser den offenen Reserven, die auch recht bedeutend sind (der gesetzliche Reservefond beträgt 1900 22 Millionen auf 60 Millionen Mark Aktienkapital), namentlich den stillen Reserven, die bei der A.-E.-G. beträchtlich sind. Die A.-E.-G. hat sich von dem allgemeinen Optimismus in der Hochkonjunktur nicht wie viele andere zu leichtsinniger Geschäftsgebarung hinreissen lassen. Ihre Schöpfungen sind durchweg solid und zum Teil sehr rentabel (siehe später Tabelle II).

Siemens & Halske weist im allgemeinen ebenfalls günstige

finanzielle Ergebnisse auf. Während der Krise hatte sie jedoch einen stärkeren Rückgang in ihren Dividenden aufzuweisen als die beiden erstgenannten Gesellschaften. Die Firma musste für ihre Gründungen $1^1/_4$ Million M. opfern (vergl. Kreller, a. a. O. S. 25). Doch gehen die Erträgnisse wieder rasch in die Höhe.

Die finanziellen Ergebnisse der Union waren in den 90er Jahren bedeutend, gingen aber während der Krise stark herunter. 1902/03 wurde gar keine Dividende verteilt, im nächsten Jahr konnten aber schon wieder 6 % ausgeschüttet werden. Der Kurs hält sich auf einer annehmbaren Höhe.

Nicht so leicht kam die Lahmeyer-Gesellschaft über die Krise hinweg. Sie hatte 1902 noch eine Unterbilanz von 2,5 Millionen zu verzeichnen. Sie blieb 2 Jahre lang dividendenlos und ihre Kurse zeigten einen bedenklichen Tiefstand. 1904/05 tritt für die Gesellschaft eine Besserung ein, 1905 erfolgte die Fusion ihrer Fabrikationsabteilung mit den Felten & Guillaume-Werken in Mülheim. Die neue Gesellschaft, die Felten & Guillaume-Lahmeyer-Werke zeigen eine günstige Entwiklung ihrer Rentabilität.

Schwer unter der Krise hatte bekanntlich die Schuckert-Gesellschaft zu leiden. Schuckert war bei seinen Gründungen durchaus nicht immer vorsichtig gewesen. 1899 hatte die Gesellschaft ihr Aktienkapital um 14 Millionen erhöht, um damit die Aktien der kontinentalen Gesellschaft zu erwerben. Insgesamt besass die Gesellschaft 28,8 Millionen Aktien der 32 Millionen der kontinentalen Gesellschaft. Diese Gesellschaft brachte Schuckert für Millionen minderwertige Effekten mit. Die Schuckert-Gesellschaft wies 1901 eine Unterbilanz von 21 Millionen auf; während sie 1899/1900 noch 15 % Dividende verteilt hatte, blieb sie nunmehr erträgnislos. Die Kurse waren 1902/03 auf 79,5 % gefallen. Der Anschluss an Siemens & Halske war für die Gesellschaft von grossem Nutzen. Die Tochterunternehmung beider, die Siemens-Schuckert-Werke prosperierten und auch die Verhältnisse der eigenen Unternehmung besserten sich langsam. In neuester Zeit ist die Lage der Schuckert-Gesellschaft eine recht günstige geworden.

Während sich Lahmeyer und Schuckert von der Krise wieder erholen konnten, gingen zwei andere Grossfirmen daran zugrunde: der Helios und die Kummer-Gesellschaft.

Die Eletrizitäts-Aktiengesellschaft Helios in Köln war in ihren Gründungen in sehr leichtfertiger Weise vorgegangen und hatte überdies noch in technischer Hinsicht Minderwertiges geleistet (Kreller, a. a. O. S. 24). Der Helios hatte sich 1899 mit Felix Singer und der Bank für elektrische Industrie fusioniert. Von 1897/98 bis 1898/99 fielen die Dividenden der Singer-Gesellschaft von $12^1/_2$ % auf 0 %, die der Bank für elektrische Industrie von 7 % auf 0 %.

Zwei Tochtergesellschaften des Helios, die bayrische Elektrizitätsgesellschaft Helios und die bayrischen Elektrizitätswerke in München hatten 1901 Unterbilanzen von 162800 und 100000 Mark aufzuweisen. Schon von 1899/1900 an konnte der Helios keine Dividende mehr verteilen, 1902 hatte er eine Unterbilanz von 8,853 Millionen. In der nun folgenden Sanierung wurde das Kapital auf 8,395 Millionen herabgesetzt. Die Hoffnungen, die an diese Sanierung geknüpft wurden, haben sich jedoch nicht erfüllt, vielmehr hat die Gesellschaft auch 1903/04 mit grossem Schaden gearbeitet. Der Abschluss von 1904 zeigte eine neuerliche Unterbilanz von 5,284 Millionen, sodass mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren war. 1905 trat die Gesellschaft in Liquidation, ihr Kurs stand 1902 auf 9,4 %.

Einen sofortigen vollständigen Zusammenbruch erlitt die Kummer-Gesellschaft. Sie musste 1900 in Konkurs treten. Sie wurde zwar von ehemaligen Aktionären und Obligationären weiter geführt und fristet unter der Firma „Sachsenwerk“ Licht- und Kraftaktiengesellschaft in Dresden ein dividendenloses Dasein. Aus der Reihe der Grossfirmen ist sie jedoch ausgeschieden. Ihr Zusammenbruch wurde hauptsächlich durch den Misserfolg der Linie Murnau-Oberammergau verursacht (Calwer: Handel und Wandel 1901 S. 177). Andere ihrer zahlreichen Schöpfungen traten in Konkurs. Von ihren 7 Tochtergesellschaften existieren heute nur noch drei.

Wir sehen, dass die Rentabilität der elektrischen Grossfirmen und ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krisen ganz wesentlich von den finanziellen Verhältnissen ihrer Tochtergesellschaften beeinflusst wird. Diejenigen Firmen, die Missgriffe in ihrer Gründungstätigkeit zu vermeiden gewusst haben, haben die Krisen leicht überwunden und rentieren dauernd gut, zum Teil glänzend. Andere Gesellschaften wurden durch sie ins

Verderben gezogen. Dieses Parallellaufen der Ergebnisse der Mutter- und Tochtergesellschaften können wir beobachten an Tabelle II, welche die Dividendenausschüttungen der Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften wiedergibt. (Siehe S. 72).

Die besten finanziellen Ergebnisse weisen die Schöpfungen der A.E.G. auf. Ihre drei hauptsächlichsten Tochtergesellschaften in Deutschland, die Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft, die Berliner Elektrizitätswerke und die Allgemeine Lokal- und Strassenbahngesellschaft bleiben von der Krisis ebenso unberührt wie die Muttergesellschaft selbst.

Gesellschaften von mittlerer Rentabilität sind die beiden deutschen Schöpfungen von Siemens & Halske, Siemens elektrische Betriebs-Aktiengesellschaft und die Aktiengesellschaft für Licht- und Kraftanlagen. Sie sind jedoch in ihrer Dividendenausschüttung ausserordentlich gleichmässig und zeigen selbst während der Krise keinen Rückgang. Dagegen weist die heute zur Siemens & Halske-Gruppe gehörige Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen eine weit weniger günstige Entwicklung auf. Sie ist auch nicht von Siemens & Halske selbst, sondern vom Helios gegründet. Die Gesellschaft war bei zahlreichen inländischen und ausländischen Elektrizitätswerken beteiligt, die starke Unterbilanzen aufzuweisen hatten und saniert werden mussten (z. B. Elektrizitätswerk Zell A.-G., Elektra in Amsterdam, Petersburger Gesellschaft für elektrische Anlagen u. a.). Insbesondere aber waren die Kursverluste an Heliosaktien bedeutend und eine Unterbilanz von 5,3 Millionen im Jahr 1902 machte eine Sanierung notwendig. Das Kapital wurde auf 10 Millionen herabgesetzt. 1903 erfolgte die Uebernahme ihrer Aktien durch die Aktiengesellschaft für Licht- und Kraftanlagen. Eine andere Schöpfung des Helios, die bayrischen Elektrizitätswerke A.-G. in München, die mit der Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen liiert ist, hat ebenfalls eine wenig befriedigende Rentabilität. Auch sie hatte 1902 eine Sanierung durchzumachen, bei welcher ihr Kapital von 4 auf 3 Millionen herabgesetzt wurde. Die Dividenden beider Gesellschaften zeigen ein wenig erfreuliches Bild. Der letzte Kurs der Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen war 31,9 %, dann wurde die Notierung eingestellt. Die bayrischen Elektrizitätswerke sind nicht an der Börse eingeführt.

Durchaus ungünstig sind die finanziellen Ergebnisse der Schuckertschen Schöpfungen, der kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen und der Elektra. Die kontinentale Gesellschaft bleibt nach der Krisis 6 Jahre dividendenlos; 1907 wurde eine Sanierung vorgenommen. Erst 1909 und 1910 tritt eine wesentliche Besserung ein. Die Dividendenausschüttung der Elektra ist dauernd niedrig.

Befriedigend sind die Ergebnisse der ehemals zur Union gehörigen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen.

Naturgemäss sind die Einwirkungen zwischen den gründenden Fabrikationsfirmen und den Finanzierungsgesellschaften wechselseitig. Dass nicht nur die Muttergesellschaft von ihrer Trustunternehmung ins Verderben gezogen werden kann, sondern auch umgekehrt eine Finanzierungsgesellschaft durch die Misserfolge ihrer Gründerin schwer geschädigt werden kann, das zeigt der Fall Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen — Helios. Im ganzen ist die Rentabilität der Betriebs- und Finanzierungsgesellschaften bedeutend niedriger als die ihrer Muttergesellschaften. Es ist dies hauptsächlich auf folgende Umstände zurückzuführen:

Einerseits setzen sich die Einnahmen der Tochtergesellschaften ganz oder zu einem Teil aus den Betriebsüberschüssen der in ihrem Besitz befindlichen bezw. durch Aktienbesitz beherrschten elektrischen Anlagen zusammen. Da diese Ueberschüsse, wie wir später sehen werden, meistens recht geringfügig bezw. gar nicht vorhanden waren und die Elektrizitätswerke häufig sogar noch Zuschüsse erforderten, so ist es klar, dass die Gewinne hieraus keine glänzenden sein konnten. Soweit die Finanzierungstätigkeit in Betracht kommt, konnten am Agio der veräusserten Aktien unter Umständen grosse Gewinne gemacht werden. Als aber die Finanzierungsgesellschaften auf den Plan traten, also hauptsächlich von Mitte der 90er Jahre an, war die Bereitwilligkeit des Publikums, Aktien von Elektrizitätswerken und Bahnen aufzunehmen, schon nicht mehr so gross wie in den 80ern und Anfang der 90er Jahre, wo die Fabrikationsfirmen die Finanzierungstätigkeit selbst ausgeübt hatten und auch der Gewinn hieraus war kein so erheblicher mehr. Der Hauptgewinn bei der Gründungstätigheit aber, der Bau- und Lieferungsgewinn, fiel der Fabrikationsfirma zu.

Jörgens bezeichnet die Stellung der Finanzierungsgesellschaften vielleicht etwas zu pessimistisch mit den Worten: „Die Trustgesellschaften waren infolge ihrer eigentümlichen Stellung eben das schwächste Glied in der ganzen Organisation der elektrischen Unternehmungen. Einerseits Zubringer von günstigen Aufträgen, anderseits Ablagerungsstellen für unbequeme Objekte, hatten sie den eigentlichen Prügelknaben im Konkurrenzkampfe dargestellt, dessen Folgen sich bei ihnen zuerst zeigten.“ (a. a. O., S. 135).

Die Tabellen III und IV (siehe S. 74 u. 76) geben die Dividendenausschüttung von elektrischen Beleuchtungsanlagen und Bahnen. Die Rentabilität dieser Anlagen ist meist recht wenig befriedigend. Erstens wurden seitens der gründenden Gesellschaften in mannigfacher Hinsicht Fehlgriffe gemacht. Man baute die Anlagen teils zu gross, teils zu klein. Ferner waren die gründenden Firmen besonders in der Zeit starker Konkurrenz häufig recht wenig vorsichtig in der Auswahl der zu errichtenden Unternehmungen. Dazu kommt noch, dass die Kommunen den Elektrizitätsgesellschaften oft drückende Betriebs- und Pachtverträge auferlegten, die ihre Rentabilität noch erheblich schmälerten (Löwe, a. a. O. S. 118). Aus Tabelle III und IV lassen sich in bezug auf die Rentabilität der Gesellschaften zwei Tendenzen feststellen.

1. Einigermassen rentabel sind die Unternehmungen in der Regel nur dann, wenn sie an grösseren Plätzen angelegt wurden, wo die Stärke des Verkehrs und der Umfang des Abnehmerkreises eine genügende Ausnützung der Anlage gestatteten. An kleinen Orten haben die Gesellschaften oft klägliche Misserfolge und jahrelange Erträgnislosigkeit zu verzeichnen.

2. Bei den meisten Gesellschaften ist ein allmähliches Aufsteigen der Rentabilität bemerkbar. Die Gesellschaften haben die Fehlgriffe, die bei ihrer Gründung gemacht worden sind, teilweise überwunden. Auch hat mit der Zeit die Frequenz und Stärke der Benützung den Grad erreicht, der für ihre Rentabilität notwendig ist.

Zweiter Abschnitt.

Textilindustrie.

Einleitung.

Wir betrachten in folgendem nicht die Textilindustrie in ihrer Gesamtheit, sondern greifen nur zwei ihrer Zweige heraus, Zweige, die allerdings für Deutschland sowohl der Menge als auch dem Wert der Produkte nach weitaus die wichtigsten sind und die nicht nur im Rahmen des Textilgewerbes, sondern innerhalb der gesamten deutschen Industrie eine hervorragende Stellung einnehmen. Diese Zweige sind die Wollindustrie und die Baumwollindustrie. Die Wollindustrie gliedert sich zunächst in die grossen Gruppen der Spinnerei und Weberei. Die Spinnerei zerfällt entsprechend der Eigenart des Rohstoffes Wolle in die Streichgarnspinnerei und die Kammgarnspinnerei. Von der letzteren haben sich zum Teil die Kämmereien und Wäschereien als selbständige Unternehmungen losgelöst. Zur Weberei und Tuchfabrikation, welche die Garne verarbeiten, gesellt sich dann noch die Teppichfabrikation und Filzfabrikation. Endlich bildet die Strickerei und Wirkerei sowie die Bleicherei, Färberei, Druckerei und Appretur von Wollwaren gesonderte Zweige dieser Industrie. Die Gliederung der Baumwollindustrie ist nicht so vielgestaltig. Neben den Hauptzweigen der Spinnerei und Weberei kommt hauptsächlich noch die Bleicherei, Färberei, Druckerei und Appretur in Betracht.

Betrachtet man die verschiedenen Gruppen der beiden Industrien von dem Gesichtspunkt aus, der uns interessiert, nämlich welche Stellung die Aktiengesellschaften darin einnehmen, so sind die einzelnen Zweige von sehr verschiedener Be-

deutung. Was die Wollindustrie betrifft, so ist die Aktiengesellschaft in der Streichgarnspinnerei fast gar nicht vertreten, um so häufiger dagegen in der Kammgarnspinnerei und in der Kämmerei. In der Weberei und Tuchfabrikation ist die Bedeutung der Aktiengesellschaft unerheblich und noch geringer ist sie in den übrigen Teilen der Wollindustrie. In der Baumwollindustrie nimmt die Aktiengesellschaft nur in der Spinnerei einen hervorragenden Platz ein, in den übrigen Zweigen spielt sie keine wesentliche Rolle. Dagegen ist hier die Kombination von Spinnerei- und Webereibetrieben in einer Unternehmung eine sehr häufige Erscheinung und gerade unter diesen sogenannten Spinnwebereien finden sich sehr viele Aktiengesellschaften. Mangels einer statistischen Erhebung lässt sich aber das Verhältnis der Zahl der Aktiengesellschaften zur Zahl der sonstigen Unternehmungsformen in einzelnen Zweigen der Woll- und Baumwollindustrie nicht zahlenmässig nachweisen.

Aus dem Gesagten ergibt sich von selbst, welchen Zweigen der Woll- und Baumwollindustrie wir in erster Linie unsere Aufmerksamkeit zuwenden: nämlich in der Wollindustrie der Kämmerei und Kammgarnspinnerei, in der Baumwollindustrie der Spinnerei und Spinnweberei; denn nur in denjenigen Industriezweigen, in denen die Aktiengesellschaft eine grössere Bedeutung und Verbreitung erlangt hat, treten die typischen generellen Ursachen, die für die Anwendung der Aktiengesellschaftsform massgebend sind, klar zutage.

Kapitel I.

Die Kämmerei und Kammgarnspinnerei.

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts beträgt die Zahl der in den Händen von Aktiengesellschaften befindlichen Kammgarnspinnereien etwa ein Drittel der Gesamtzahl aller Kammgarnspinnereien, während ihre Produktion der Spindelzahl nach schätzungsweise zwei Drittel der gesamten Produktion an Kammgarnen beträgt (aus Kuntze, a. a. O. S. 230). Was die Kämmerei betrifft, so existiert ausser den 5 Aktiengesellschaften, die wir nachher eingehender betrachten werden, nur noch ein Betrieb von geringerer Bedeutung. Ehe wir auf die Frage eingehen,

warum in diesen beiden Industriezweigen Unternehmungen als Aktiengesellschaften gegründet bezw. aus anderen Unternehmungsformen in Aktiengesellschaften umgewandelt wurden und zwar in so umfangreichem Masse, müssen wir uns klar machen, in welchem Verhältnis Kämmerei und Kammgarnspinnerei zu einander stehen.

Die Kammgarnspinnerei zerfällt in technischer Hinsicht in zwei Abschnitte, die Herstellung des Kammzugs und das eigentliche Verspinnen. Die beiden Prozesse sind technisch vollkommen getrennt und an sich von einander unabhängig. Nicht jede Kammgarnspinnerei stellt ihren Kammzug selbst her, eine Anzahl kauft ihren ganzen Bedarf, andere produzieren nur einen Teil der von ihr benötigten Menge und kaufen den Rest dazu. Kammzug ist daher ein selbständiger Handelsartikel, der einen ausgedehnten Markt hat. In den 70er und 80er Jahren haben sich in Deutschland eigene Kämmereien gebildet, während bis dahin der Bedarf an Kammzug, der nicht von Spinnereien selbst hergestellt wurde, eingeführt werden musste. Noch heute werden nicht unbeträchtliche Mengen eingeführt.[1])

Reguläres Geschäft dieser Unternehmungen ist die Lohnkämmerei, d. h. sie verkämmen gegen eine bestimmte Vergütung die ihnen vom Händler oder Spinner überwiesene Wolle. Meist sind sie statutenmässig ermächtigt auch auf eigene Rechnung Wolle aufzukaufen und zu verkämmen. Sie haben hauptsächlich während der Hochkonjunktur in der zweiten Hälfte der 90er

[1]) Für 1909 werden von der Statistik des Spezialhandels folgende Zahlen ausgewiesen.

Kreuzzucht-Kammzug		1000 Mark
Einfuhr	12739 t	37714 „
Belgien	1673 „	5435 „
Frankreich	5372 „	17458 „
Grossbritannien	5671 „	14744 „
Ausfuhr	3078 t	9998 Mark
Mehreinfuhr	9661 „	27716 „
Merino-Kammzug		1000 Mark
Einfuhr	9724 t	47981 „
Belgien	2785 „	13370 „
Frankreich	6661 „	33304 „
Ausfuhr	6637 t	31098 Mark
Mehreinfuhr	3087 „	16883 „

Jahre in umfangreicher Weise selbständig in Wolle spekuliert, mitunter sehr zu ihrem Schaden. Bis dahin hatten sie sich in der Regel auf die Lohnkämmerei beschränkt, wozu sie auch später wieder zurückgekehrt sind.

Der Grund, der für die Zerlegung der Kammgarnfabrikation in zwei wirtschaftlich getrennte Unternehmungen und die Bildung selbständiger Kämmereien massgebend war, ist ökonomischer Natur. Es war eine Frage der Kapitalbeschaffung. Zur Zeit, als die Kämmereien entstanden, in den 70er und Anfang der 80er Jahre, war es auch für eine Aktiengesellschaft nicht immer möglich, in unbegrenzter Weise Kapital zu kontrahieren. Da nun jeder der beiden Fabrikationsprozesse allein schon bedeutende Kapitalien erfordert, so war eine getrennte Anlage der Betriebe für die damalige Zeit zweckmässig. Mit der grösseren Aufnahmefähigkeit des deutschen Kapitalmarktes und dem Erstarken der Kammgarnspinnerei hat sich immer mehr eine Entwicklung in der Richtung des Verkämmens im eigenen Betriebe geltend gemacht. Neue Unternehmungen wurden mit eigenen Kämmereien gegründet, alte gliederten sich solche an und seit den ersten Jahren des 80er Jahrzehnts ist nunmehr eine selbständige Wollkämmerei entstanden.

Im wesentlichen sind es 2 Gründe, die dafür massgebend sind, für Kämmereien und Kammgarnspinnereien die Form der Aktiengesellschaft zu wählen.

Gehen wir zunächst auf die Kämmerei ein. Es sind nur 5 Aktiengesellschaften. Die bedeutendste von ihnen, die norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen soll in ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung etwas eingehender betrachtet werden.

Die norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei ist heute mit einem nominellen Aktienkapital von 22,5 Millionen die grösste Unternehmung in der ganzen Woll-, ja in der ganzen Textilindustrie. Die Gesellschaft hat eine grosse Zahl von Fabriken, Niederlassungen und Tochtergesellschaften aller Art Wollspinnereien, Kammgarnspinnereien, Wollentfettungsanstalten, Färbereien etc. in ganz Deutschland, zum Teil auch im Auslande. Die Gesellschaft wurde in Bremen 1884 als Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1,5 Millionen gegründet. Die ursprünglichen Anlagen befanden sich in Delmenhorst bei

Bremen und bestanden aus einer Kammgarnspinnerei nebst Wollkämmerei und Wollfettfabrik. 1885 wurde die Unternehmung durch die Kämmerei und Kammgarnspinnerei in Neudeck in Böhmen erweitert und zu diesem Zweck wurde das Aktienkapital im Mai 1885 um 3,5 Millionen auf 5 Millionen erhöht. Schon durch diese Erhöhung war die Gesellschaft eine der grössten damals bestehenden Unternehmungen in der Wollindustrie. Die nächsten Jahre waren für die Wollindustrie sehr günstig und die Gesellschaft erzielte insbesondere in den Jahren 1886 und 1889 glänzende Erträgnisse. 1898 wurden ihre Aktien an der Bremer und Berliner Börse eingeführt. Der Ultimokurs des ersten Jahres war 285%. 1890 nahm die Gesellschaft eine Anleihe von 4 Millionen in 4%igen Obligationen, 1892 eine Anleihe von 2 Millionen in 5%igen Obligationen (der Zinsfuss wurde aber 1895 auf 4½% herabgesetzt) und 1895 endlich eine Anleihe von 1,5 Millionen in 4½%igen Obligationen auf. Alle 3 Anleihen waren hypothekarisch sichergestellt; sie dienten zur Verstärkung der Betriebsmittel. Da die Konjunktur in der Industrie zu Anfang der 90er Jahre eine ungünstige war und der Kurs der Aktien ziemlich tief stand, so war es vorteilhafter für die Gesellschaft, ihren Kapitalbedarf durch Obligationenausgabe als durch Emission neuer Aktien zu decken. 12 Jahre lang hatte keine Erweiterung der Anlagen stattgefunden. Aber von 1896 und besonders von 1897 an folgen Schlag auf Schlag Vergrösserungen, Ankäufe von Fabriken, Fusionen mit anderen Gesellschaften.

Während das Jahr 1897 zu Anfang noch für die Kammgarnindustrie unter dem Zeichen der Ueberproduktion stand und Produktionseinschränkungen festgesetzt werden mussten, besserten sich im Laufe des Jahres die Verhältnisse merklich. Das Jahr 1898 war ein befriedigendes; 1899 aber trat eine enorme Haussebewegung in den Wollpreisen ein [1]), welche dieses Jahr zu einem sehr günstigen gestaltete.

[1]) Monatliche Grosshandelspreise für gewaschene Buenos Aires-Wolle, loco Bremen:

	100 kg	
	Juni	Dezember
1897	290	289,2
1898	314	323,5
1899	420	512,5

1897 wurde die Paapsche Wollkämmerei, Kammgarnspinnerei und Färberei in Bahrenfeld bei Hamburg erworben. 1898 nahm die Gesellschaft vier andere Unternehmungen in sich auf. Zunächst wurde die Wollgarnfärberei von F. H. Patt in Mülhausen in Thüringen, die Wollgarnfabrik und Wollgarnfärberei von Hohmann & Co. in Fulda, sowie die Kammgarnspinnerei von Burmann & Co. in Kappeln bei Chemitz angekauft und zu diesem Zwecke 1898 das Aktienkapital um 3 Millionen erhöht. Am Schluss des Jahres 1898 fusionierte sich die Gesellschaft mit der Glücksbrunner Kammgarnspinnerei zu Glücksbrunn, wozu eine nochmalige Emission zu 1,175 Millionen Mark vorgenommen wurde. Die Gesellschaft hatte nunmehr ein Aktienkapital von 9,175 Millionen. 1900 erfolgte ein furchtbarer Preissturz auf dem Wollmarkt, der eine der schwersten Krisen im Gefolge hatte, die die Wollindustrie je erlebt hat. Die Gesellschaft erlitt einen Verlust von 1,292809 Millionen, der jedoch aus den Reserven gedeckt werden konnte. Während die Gesellschaft 1899 eine Dividende von 15 % ausgeschüttet hatte, war sie nunmehr 2 Jahre lang dividendenlos. Immerhin erholte sie sich relativ schnell. Wie gross das Zutrauen der Börse zu der Gesellschaft war, geht daraus hervor, dass ihr Kurs trotz ihres Verlustes nicht unter 131,1 % im Jahre 1900 sank. 1903 nahm die Gesellschaft eine Erhöhung von 2,325 Millionen Mark zur Erweiterung der Anlagen und Stärkung der Betriebsmittel vor. 1904 wurden die Anlagen der in Liquidation getretenen mitteldeutschen Kammgarnspinnerei und Färberei in Mülhausen in Thüringen angekauft und 1905 eine neue Kämmerei in Delmenhorst errichtet. Um die Auslagen für die beiden Erweiterungen zu bestreiten, wurden 1905 für 3,5 Millionen Mark neue Aktien emittiert. 1905 beteiligte sich die Gesellschaft ferner mit einem grösseren Betrage an der Gründung der Gesellschaft für Woll- und Seidenindustrie Koppe & Wetjen. 1906 nahm die Gesellschaft zwei neue Etablissements in sich auf. Die Generalversammlung vom 6. März 1906 genehmigte einen Verschmelzungsvertrag mit der Eisenacher Kammgarnspinnerei A.-G. Das Aktienkapital wurde um 1,680 Millionen erhöht. Ausserdem übernahm die norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei die 1 Million betragenden Anleihen in 4 ½ %igen Obligationen der Eisenacher Gesellschaft. Im gleichen

Jahre 1906 nahm die norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei eine Anleihe von 3,150 Millionen in 4% Teilschuldverschreibungen auf zu dem Zweck, die sämtlichen Aktien der Hamburger Wollkämmerei in Reiherstieg zu übernehmen (3,5 Millionen zu 94% gegen 3,150 Millionen in Obligationen). Die Hamburger Wollkämmerei blieb als selbständige Gesellschaft bestehen. Im Jahr 1907 erfolgt die Aufnahme von drei weiteren Unternehmungen („Kammgarnspinnerei in Langensalza", „Bischoff & Rodatz und Winkler & Co. in Hamburg" und „Berlin-Neuendorfer Aktienspinnerei"), zu welchem Zwecke das Aktienkapital um 5,820 Millionen erhöht und damit auf den jetzigen Stand (1909/10) von 22,5 Millionen gebracht wurde. Ferner wurde in diesem Jahr eine Interessengemeinschaft mit der sächsischen Wollgarnfabrik A.-G. vorm. Tittel & Krüger in Leipzig-Plagwitz hergestellt. Endlich wurde die Seifenfabrik Höppner & Sohn in Bremen erworben.

Ausser den Anleihen hat die Gesellschaft auch noch zwei Hypotheken; eine ist auf die Kammgarnspinnerei in Chemnitz-Kappel aufgenommen. Sie beträgt 1908 69 496 Mk. Fünf weitere 1908 zusammen 332 750 Mk. betragende Hypotheken wurden bei der Aufnahme von Bischoff & Rodatz mit übernommen.

Die Gesellschaft hat namentlich seit Ende der 90er Jahre eine kolossale Expansionskraft gezeigt und besitzt heute eine so weitverzweigte Organisation — die Gesellschaft hat ausser den genannten Betrieben auch noch Anlagen in Argentinien, Uruguay und Südafrika — die an die grossen Unternehmungen in der Elektrizitäts- und Eisenindustrie erinnert. Ihr Kapital hat sich in einem 9jährigen Zeitraum, 1898 bis 1907 um $17^1/_2$ Millionen vermehrt, ist also um das $3^1/_2$fache gestiegen.

Sowohl diese rasche und starke Kapitalvermehrung als auch die umfangreiche Inanspruchnahme des Kredits in Form von Anleihen — hat doch die Gesellschaft in vier Anleihen insgesamt für mehr als $10^1/_2$ Millionen Mark Obligationen ausgegeben — ist nur bei einer Aktienunternehmung möglich.

Auch die anderen vier Wollkämmereien sind Unternehmungen von beträchtlicher Grösse. Wir geben ihre Entwicklung in kurzer Uebersicht.

Leipziger Wollkämmerei in Leipzig.

Gegründet am 7. Febr. 1872; Aktienkapital 1,8 Millionen; erhöht 1898 auf 4,2 Millionen; 1899 wurde eine Anleihe von 3 Millionen in 4%igen Schuldverschreibungen aufgenommen. 1900 war eine Unterbilanz von 4515903 Mk. entstanden, die somit grösser war als das ganze nominelle Aktienkapital. Es wurde eine Sanierung vorgenommen in der Weise, dass das Aktienkapital im Verhältnis 3 : 1 zusammengelegt und auf 1,4 Millionen herabgesetzt wurde und dann Vorzugsaktien im Betrage von 3005500 Mark ausgegeben wurden. Das Aktienkapital betrug 1900 somit 4405000 Mk. Das Aktienkapital wurde 1904 auf 3811500 Mk. herabgesetzt. An Hypotheken sind Ende 1908 1296212 Mk. vorhanden.

Leipziger Wollwäscherei und Wollkämmerei in Döhren bei Hannover.

Gegründet am 1. Juni 1872 durch Uebernahme einer bisher im Privatbesitz befindlichen Wollwäscherei. Aktienkapital 1872 2,1 Millionen, erhöht 1883 auf 2,4 Millionen, 1890 auf 3 Millionen. 1893 wurde eine Hypothekaranleihe von 2,5 Millionen in 4% Obligationen aufgenommen; die Hypotheken betragen 1908 500000 Mk.

Bremer Wollkämmerei in Bremen, Fabrik in Blumental.

Gegründet am 13. April 1883, Aktienkapital 1883 2,25 Millionen, erhöht 1890 auf 4 Millionen. 1891 wurde eine Hypothekaranleihe von 3 Millionen in 4%igen Anteilscheinen aufgenommen.

Hamburger Wollkämmerei in Reiherstieg.

Gegründet am 1. April 1890 mit einem Aktienkapital von 3,5 Millionen. Seit 1905 befindet sich das gesamte Aktienkapital der Gesellschaft in den Händen der norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei. 1895 wurde eine Hypothekaranleihe von 2,75 Millionen in 4%igen Abschnitten aufgenommen.

Wir wenden uns nunmehr der Kammgarnspinnerei zu. Die Zahl der Aktienkammgarnspinnereien beläuft sich 1908/09 auf 28. Namentlich in den 70er und 80er Jahren war die Gründungstätigkeit eine starke. Die nachstehende Tabelle gibt Aufschluss über die Entstehungsjahre der Gesellschaften.

Es wurden gegründet in den Jahren [1])

1831	bis	1840	2	Gesellschaften
1841	„	1850	2	„
1851	„	1860	2	„
1861	„	1870	1	„
1871	„	1880	6	„
1881	„	1890	8	„
1891	„	1900	4	„
1901	„	1909	3	„

Eingehender soll die Kammgarnspinnerei Stöhr & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Leipzig betrachtet werden.

Die Gesellschaft wurde gegründet mit einem Kapital von 1,5 Millionen bestehend aus Mk. 1,4 Millionen Aktien und 1000 Mk. Stammeinlage des persönlich haftenden Gesellschafters Kommerzienrats E. Stöhr. 1883 wurde das Kapital durch Ausgabe von 300 Aktien à 5000 Mk. auf 3 Millionen erhöht. 1888 wurde eine Anleihe von 1,5 Millionen in $4\,^1/_2\,\%$igen Obligationen ausgegeben (die Anleihe war 1909 zurückbezahlt). 1889 gründete die Gesellschaft eine Zweigniederlassung in Nordamerika: die Botany worsted mills zu Passaic; 1908 hatte die Gesellschaft für $\mathcal{S}$ 1,491 Millionen Aktien dieser Gesellschaft, die bilanzmässig mit M. 8327570 Millionen bewertet sind, in ihrem Portefeuille. Zu diesem Zweck schritt die Gesellschaft 1889 zu einer Kapitalserhöhung von 2 Millionen Mark.

Der Geschäftsgang in diesem Jahre war ein sehr lebhafter und gewinnbringender. Die Gesellschaft schüttete an Dividende aus

1887	12 %
1888	12 %
1889	20 %.

[1]) Erfasst werden konnten nur die heute noch bestehenden Gesellschaften, doch ist die Zahl der in Konkurs und Liquidation getretenen Gesellschaften sehr gering.

1890 erfolgte die Einführung der Aktien der Gesellschaft an der Leipziger Börse. Der Ultimokurs des ersten Jahres betrug 150 % (1889 erfolgte die Einführung an der Berliner Börse). Die Aktien der Gesellschaft sind zwar auf Namen gestellt, aber durch Indossament übertragbar.

Die Lage der Wollindustrie war zu Beginn der 90er Jahre durchaus unbefriedigend. Um die Mitte dieses Jahrzehnts trat für 1 ½ Jahre eine günstige Konjunktur ein, die der Industrie grossen Gewinn brachte, aber sehr rasch wieder abflaute. Erst in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatte im Gefolge einer starken Preissteigerung auf dem Rohwollmarkte und der allgemein gesteigerten Kaufkraft der Bevölkerung die Industrie einen ausserordentlich lebhaften Geschäftsgang, der entsprechend starke Betriebserweiterungen notwendig machte. 1897 fand eine Erhöhung des Kapitals um 1 Million auf 6 Millionen statt, die zur Stärkung der Betriebsmittel diente. 1899 wurden neuerdings Anteilscheine der Botany worsted mills erworben und zu diesem Zwecke und zur Stärkung der Betriebsmittel für 2 Millionen M. Aktien emittiert. Ferner wurde eine Hypothek von 2,5 Millionen aufgenommen.

Die Gesellschaft beteiligte sich an der 1900 aus einer G. m. b. H. in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelten sächsischen Kunstweberei Claviez A.-G. in Adorf in Vogtlande mit einem Aktienbesitz von 168 000 M. 1901/02 wurde eine eigene Wollkämmerei, Wäscherei und Sortiererei in Leipzig errichtet und zwar veranlasst durch die Neugestaltung der Verhältnisse auf dem Zugmarkt im Jahre 1900, die im Rohwolleinkauf für den Kammgarnspinner den Weg wieder frei gemacht hatten. 1900 beteiligte sich die Gesellschaft an der neugegründeten Kommanditgesellschaft Concordia-Spinnerei Stöhr & Co. in Neschwitz bei Tetschen in Böhmen mit einer Summe von 205 200 M. Die Jahre 1906 und 1907 zeichneten sich durch eine günstige Konjunktur aus, die eine lebhafte Beschäftigung der Industrie zur Folge hatte. Die Gesellschaft sah sich veranlasst, 1906 eine ganze Reihe von Erweiterungen vorzunehmen.

Erstens wurden die Leipziger Fabriken, besonders die Spinnerei vergrössert und reorganisiert; dann wurde die Beteiligung an der Concordia-Spinnerei in Tetschen auf 836 050 M. erhöht und endlich beteiligte sich die Gesellschaft mit ca. 750 000

Mark an der mit deutschem Kapital in Passaic in den Vereinigten Staaten gegründeten Wollweberei Forstmann & Huffmann Co. Zu diesem Zweck wurden für 2 Millionen Aktien emittiert, wodurch das Kapital auf seinen jetzigen Stand von 10 Millionen gebracht wurde. Ausserdem wurde 1906 zur Verstärkung der Betriebsmittel sowie zur Verminderung von Bank- und Warenkrediten eine Anleihe von 4 Millionen M. in 4%igen Obligationen ausgegeben. Endlich wurde 1906 auf ein in diesem Jahr erworbenes Kämmereigrundstück eine 5%ige Hypothek von 800 000 M. aufgenommen.

Die Gesellschaft ist heute nach der norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei die grösste Unternehmung in der Kammgarnindustrie. Sie beschäftigt ca. 3000 Arbeiter und besitzt Dampfmaschinen in einer Gesamtstärke von 5000 Pferdestärken. Die Unternehmung hat eine eigene Wäscherei, Kämmerei, Spinnerei, Zwirnerei, Färberei und Druckerei. Die Kämmerei arbeitet mit 150 Stühlen, die Spinnerei mit 90 000 die Zwirnerei mit 30 000 Spindeln. Der Gesamtjahresumsatz betrug in den letzten Jahren:

1903	15 750 000	M.
1904	17 500 000	„
1905	20 250 000	„
1906	22 500 000	„
1907	23 600 000	„
1908	20 600 000	„

Für die übrigen 27 Kammgarnspinnerei-Aktiengesellschaften geben wir in Tabelle I eine Uebersicht über Kapitalgrösse, Kapitalveränderungen sowie über Anleihen und Hypotheken. (Siehe S. 78 ff.).

Fassen wir die Aktiengesellschaften der Wollspinnerei und Kammgarnspinnerei zusammen, so ist in den 33 Aktiengesellschaften 1908/09 ein Kapital von 112,022 Millionen M. investiert. Auf eine Gesellschaft entfällt somit im Durchschnitt ein Kapital von 3,395 Millionen. Ein geringeres Aktienkapital als 1 Million hat überhaupt keine der Gesellschaften. Ihrer Kapitalgrösse nach bauen sich die Gesellschaften in folgender Weise auf: Es haben

Gesellschaften	ein Kapital von
9	1 Mill. bis unter 2 Mill.
11	2 „ „ „ 3 „
6	3 „ „ „ 4 „
4	4 „ „ „ 5 „
1	5 „ „ „ 10 „
1	10 „ „ „ 20 „
1	20 „ „ „ 30 „

Die Gesellschaften der Kämmerei und Kammgarnspinnerei sind ausserordentlich kapitalstark. Diese beiden Zweige der Wollindustrie erfordern aus technischen und wirtschaftlichen Gründen den Betrieb im grossen Stil und mit bedeutenden Mitteln [1]).

Die Spinnerei befriedigt eine Nachfrage nach Massenartikeln in relativ wenig Sorten (es gibt freilich eine grosse Zahl verschiedener Garnnummern, aber der einzelne Betrieb beschränkt sich doch in der Regel auf eine geringere Anzahl von Nummern, wenn die Spezialisation auch nicht so weit vorgeschritten ist wie z. B. in England), die im Grossbetrieb in ungleich rascherer, billiger und exakterer Weise hergestellt werden können als in Betrieben kleineren oder mittleren Umfanges. Dasselbe ist der Fall bei den Kammzug herstellenden Wollkämmereien.

Der Kämmerei- und Kammgarnspinnerei-Grossbetrieb erheischt nun aber eine ausserordentlich starke Kapitalinvestition. Die Kämmerei macht sehr umfangreiche komplizierte maschinelle Einrichtungen, wie Wasch- und Trockenapparate, Kammstühle und zahlreiche andere Anlagen notwendig. Ebenso

[1]) Leider ist aus der Berufs- und Betriebszählung für 1907 nur in recht unzulänglicher Weise zu ersehen, welche Rolle der Grossbetrieb in der Kammgarnindustrie spielt. In der Rubrik Wollspinnerei ist ausser der Kammgarnspinnerei auch die Streichgarnspinnerei inbegriffen, die zum grossen Teil in kleineren und mittleren Unternehmungen betrieben wird. Der Grossbetrieb überwiegt in der Kammgarnspinnerei also noch in weit stärkerem Masse als sich aus den nachstehenden Zahlen ergibt.

1907	Betriebe mit Personen			
	1—5	6—50	51—200	über 200
Zahl der Betriebe	433	548	152	60
Zahl der Personen	816	11 321	14 015	32 346

kostspielige Anlagen sind in der Kammgarnspinnerei notwendig[1]).

Besonders gross ist naturgemäss das benötigte Anlagekapital, wenn Kämmerei und Kammgarnspinnerei vereinigt sind. Auch das Betriebskapital der Kämmereien und Kammgarnspinnereien ist sehr bedeutend, besonders da die Kämmereien und die Kammgarnspinnereien, sofern sie eigene Kämmereien besitzen, sich in der Regel nur einmal im Jahr mit Wolle versehen, was eine sehr umfangreiche Kapitalfestlegung mit sich bringt.

Das Bedürfnis grossen Kapitals ist einer der Gründe, die dazu geführt haben, die Aktiengesellschaft in der Kammgarnindustrie zur herrschenden Unternehmungsform zu machen. Der einzelne Privatmann kann oder will in der Regel kein so bedeutendes Kapital in einer Unternehmung festlegen. Besonders für neue Gründungen kommt daher heutzutage, von Ausnahmefällen abgesehen, wohl lediglich die Aktiengesellschaft in Betracht. Aber auch allmählich gross gewordene Unternehmungen werden nicht selten in Aktiengesellschaften umgewandelt, besonders in Zeiten lebhaften Geschäftsganges, wenn Betriebserweiterungen, Neuanlagen, Umbauten etc. notwendig werden und auf einmal grössere Mittel beschafft werden müssen. Dass von allen Gesellschaftsformen gerade die Aktiengesellschaft bevorzugt wird, liegt in der ausserordentlichen Leichtigkeit, mit der die Aktiengesellschaft aus allen Schichten des Publikums rasch grosse Kapitalien zu sammeln vermag. Auf ein weiteres Moment kommen wir an späterer Stelle zu sprechen.

Die Gesellschaften nehmen übrigens den Kapitalmarkt auch noch auf andere Weise als mit Hilfe der Aktien in Anspruch. Es ist zunächst auffallend, dass relativ wenige Gesellschaften an der Börse eingeführt sind. Die Aktien von nur 17 der 33 Gesellschaften werden an deutschen Börsen notiert; z. B. sind sämtliche elsässische Gesellschaften der Börse fern geblieben. Dies mag zum Teil daher rühren, dass die Aktien einer Anzahl von Gesellschaften, namentlich solchen, die aus

[1]) Es ist hier nicht der Ort, auf die technischen Einzelheiten einzugehen. Wir verweisen auf die einschlägige technische Literatur, sowie auf eine technisch-wirtschaftliche Schrift von A. Wachs: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der technischen Entwicklung der deutschen Wollindustrie.

privaten Unternehmungen in Aktiengesellschaften umgewandelt worden sind, in festen Händen sind (vergl. Kuntze, a. a. O. S. 240). Dies ist auch die Ursache, dass die Aktien einer Anzahl von Gesellschaften nicht auf den Inhaber sondern auf Namen gestellt sind, wodurch ihre Uebertragbarkeit erschwert ist. Diese Verhältnisse würden nun zunächst darauf deuten, dass wenigstens ein Teil der Gesellschaften auf eine umfangreiche Hinzuziehung fremden Kapitals mittels der Form der Aktiengesellschaft verzichtet. Dies ist aber in der Regel nicht der Fall (höchstens bei einigen wenigen elsässischen Gesellschaften). Aus der Tabelle ersehen wir, in wie ausgedehntem Masse die meisten Gesellschaften den Kredit insbesondere in Form von Anleihen in Anspruch nehmen. Viele Gesellschaften haben Obligationen nahezu, manche vollständig bis zur Höhe ihres nominellen Aktienkapitals ausgegeben. Auf diese Weise ziehen die Gesellschaften ebenfalls, wie wir es auch schon in der Elektrizitätsindustrie gesehen haben, in starkem Masse die Kapitalien weiter Kreise des Publikums heran. Keiner anderen Unternehmungsform als der Aktiengesellschaft ist es möglich, in so ausgedehntem Masse Obligationen auszugeben (vergl. Elektrizitätsindustrie).

Das zweite Moment, das dazu Veranlassung gibt, für die Kämmereien und Kammgarnspinnereien mit Vorliebe die Form der Aktiengesellschaft zu wählen, liegt in dem grossen Risiko, das diese Unternehmungen zu tragen haben.

Bekanntlich ist die eigene Wollproduktion Deutschlands in den letzten Jahrzehnten sehr stark zurückgegangen und hat heute gar keine Bedeutung mehr. Vielmehr wird die überwiegende Masse der bei uns verarbeiteten Wolle (ca. 90 %) aus dem Auslande eingeführt, hauptsächlich aus Argentinien, Australien und Britisch-Südafrika. Die Grösse der Wollproduktion ist daher von einer langen Reihe klimatischer, wirtschaftlicher, politischer und anderer Momente in jenen Ländern bestimmt, Verhältnisse, die nicht nur jeder Einwirkung, sondern meist schon der blossen Kalkulation seitens des deutschen Verarbeiters entzogen sind. Die Produktionsmengen sind naturgemäss starken Schwankungen unterworfen. Andererseits übt der deutsche Produzent auch auf die Grösse der Nachfrage nach Wolle infolge deren Charakter als Welthandelsartikel nur einen sehr

partiellen Einfluss aus. Die Schwankungen in der Preisgestaltung der Wolle, die sich aus diesen eigentümlichen Rohstoffverhältnissen ergeben, erzeugen die Möglichkeit der Spekulation, die zunächst darin besteht, dass sich der Wollabnehmer bei steigenden Preisen über seinen Bedarf mit Wolle versieht in der Erwartung, dass die Preise in der nächsten Zeit noch höher steigen, bei sinkenden Preisen mit seiner Bestellung möglichst zurückhaltend ist. Die Möglichkeit, auf diese Weise reine Spekulationsgewinne durch die Preisdifferenzen zu machen, veranlasst aber auch Leute, die an sich mit dem Wollhandel und der Wollverarbeitung gar nichts zu tun haben, zu Spekulationen. Diese zahlreichen reinen Spekulanten verstärken den Umfang und die Grösse der Spekulation bedeutend [1]).

Die Spekulation führt dazu, die Tendenzen zum Steigen und Fallen der Preise künstlich in ungesunder Weise zu übertreiben oder hintanzuhalten, wie es ihr gerade vorteilhaft erscheint und durch diese Manipulation die an sich schon starken Schwankungen enorm zu verschärfen. Die Spekulation bringt so ein Moment der Unruhe und Unsicherheit in den Wollmarkt, das jede Berechnung der vorausssichtlichen Preisgestaltung des Rohstoffs vollends ausschliesst [2]).

Diese eigentümliche Gestaltung der Preisverhältnisse ist für die Wollindustrie, d. h. zunächst für den Verarbeiter des Rohstoffs, den Kämmer und Spinner von grosser Bedeutung. Sie macht das Geschäft ausserordentlich riskant. Erhöht wird das Risiko durch die Art und Weise des Rohstoffbezugs der Spinnereien und Kämmereien. Während früher die Rohstoffversorgung ausschliesslich auf Auktionen und zwar in erster Linie in London, dem Zentrum des Wollhandels, aber auch in Antwerpen vor sich ging, rückte seit den 80er Jahren der direkte Bezug aus den Wollerzeugungsländern immer mehr in

[1]) Der Einfachheit halber reden wir hier nur von Wolle, während in Wirklichkeit der Kammzug ein eben so wichtiger Spekulationsartikel ist.

[2]) Besonders unheilvoll war der Einfluss der Spekulation während der Periode des 1890 in Deutschland eingeführten Terminhandels. Während der Terminhandel in Wolle nie eine Bedeutung erlangt hat, hatte der Kammzugtermin eine ziemliche Ausdehnung. Ein grosser Teil der Schuld an der Schwere der 1900er Krisis ist seiner unheilvollen Einwirkung zuschreiben. Von 1900 an wurde der Kammzugtermin in Deutschland verboten. In andern Ländern ist er aber noch in Uebung.

den Vordergrund. Die Wollauktionen finden das ganze Jahr hindurch monatlich einmal statt. Der Einkauf der Wolle in den Erzeugungsländern aber geschieht in der Regel nur einmal im Jahr (vergl. Kuntze, a. a. O. Anhang 2).

Naturgemäss können während der Verarbeitungsperiode Wollpreise den grössten Schwankungen unterworfen sein. Sinken die Preise der Wolle, so sind die Vorräte der Spinner und Kämmer, die sich mit teurer Wolle eingedeckt haben, entwertet und starke Abschreibungen sind notwendig. Die Garnpreise sinken meist noch in stärkerem Masse als die Wollpreise[1]) und da die Produzenten ihre Lagerbestände nicht allzusehr anwachsen lassen können, so sind sie genötigt, zu verlustbringenden Preisen zu verkaufen. Andrerseits können auf Grund solcher Schwankungen natürlich auch Gewinne erzielt werden. Daher kommt es, dass in diesen Produktionszweigen der eigentliche Fabrikationsgewinn neben dem Konjunkturgewinn bezw. -verlust häufig in den Hintergrund tritt und der ganze Erfolg der Unternehmung oft nur davon abhängt, ob die Eindeckung an Wolle zu vorteilhaften Preisen und unter günstigen Verhältnissen erfolgte. Oft rentiert sich zu derselben Zeit die eine Unternehmung ganz gut, während die andere ohne Gewinn oder mit Verlust arbeitet[2]).

Dazu kommt noch ein Umstand, der bei dem Modus des direkten Wollimports die Verlustgefahr erhöht. Die einkaufenden Firmen müssen nämlich bei der Eindeckung mit Wolle für das ganze Jahr grosse Bankkredite aufnehmen. Nachstehend geben wir einige Beispiele, in welchem Umfang der Bankkredit in Anspruch genommen wird.

Für das Jahr 1908 standen in den Bilanzen unter Kredit folgende Summen aufgeführt:

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern in Kaiserslautern, Kredit 3 112 820 Mk., Aktienkapital 4 Millionen.

Kammgarnspinnerei Düsseldorf in Düsseldorf, Kredit 1 223 396 Mk., Aktienkapital 2 Millionen.

Engel & Co., A.-G. in Mülhausen i. Els., Kredit 1 658 884 Mk., Aktienkapital 1 450 000 Mk.

---

[1]) Vgl. die Preistabelle S. 61.

[2]) Vgl. die Rentabilitätstabelle S. 97 ff.

Kammgarnspinnerei vorm. Schwarz & Co., A.-G. Mülhausen i. E., Kredit 6 850 640 Mk., Aktienkapital 4 Millionnen.

Kammgarnspinnerei Wernshausen zu Niederschmalkalden, Kredit 436 229 Mk., Aktienkapital 1,5 Millionen.

Gera-Greizer Kammgarnspinnerei in Zwötzen, Kredit 1,098 328 Mk., Aktienkapital 2 Millionen.

Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen, Kredit 22 500 000 Mk., Aktienkapital 111 083 733 Mk.

Bremer Wollkämmerei in Bremen, Kredit 2 527 558 Mk., Aktienkapital 4 Millionen.

Diese Gesellschaften bilden durchaus nicht etwa Ausnahmen. Falls sich nun die Lage des Wollmarktes verschlechtert, schränken die Banken ihre Kredite ein — besonders in der Krisis von 1900 ist dieses geschehen — und die Wollfirma gerät in schwere Gefahren. Die Kammgarnspinnereien und Kämmereien haben also ein bedeutendes weit über das gewöhnliche Mass einer industriellen Unternehmung hinausgehendes Risiko zu tragen, das insbesondere durch den eigenartigen Charakter des Rohstoffs hervorgerufen ist. Wenn man zugleich erwägt, um welch bedeutende Summen es sich in dieser Industrie handelt — wir haben gesehen, dass in den Kämmereien und Spinnereien stets Millionen investiert sind — so ist es klar, dass ein einzelner wenig geneigt ist, die ganze Verlustgefahr auf sich zu nehmen, und dass für solche Betriebe eine Unternehmungsform bevorzugt wird, die die Verlustgefahr beschränkt und auf möglichst viele Schultern verteilt. Die typische, das Risiko teilende Unternehmungsform ist aber die Aktiengesellschaft vermöge der Eigenart ihrer Konstruktion. Die Form der Aktiengesellschaft bringt aber nicht nur den Vorteil, dass sie die eingetretenen Verluste verteilt und so dem einzelnen weniger fühlbar macht, sondern sie ermöglicht auch bei sehr starken Verlusten, an denen sich Privatunternehmungen und andere Gesellschaftsunternehmungen verbluten würden, relativ leicht eine finanzielle Reorganisation der Unternehmung auf dem Weg der Sanierung. Näher auf die sehr komplizierte und eigenartige Technik der Sanierung einzugehen, ist hier nicht der Platz. In der Regel geht sie in der Weise vor sich, dass das Aktienkapital durch Zusammenlegung der Aktien oder sonstige Manipulationen herabgesetzt wird, mitunter auch zu gleicher

Zeit durch Emission neuer Aktien wieder erhöht wird. Welch eminente Bedeutung der Form der Aktiengesellschaft hinsichtlich der Risikoverteilung und der Reorganisationsmöglichkeit der Unternehmungen in der Kämmerei und Kammgarnspinnerei zukommt, ist aus Tabelle II zu ersehen, welche die Verluste der Kämmereien und Kammgarnspinnereien sowie die Sanierungen wiedergibt, welche die Krise von 1900 im Gefolge gehabt hat. (Siehe S. 82 ff.).

Von den 30 im Jahre 1900 bestehenden Gesellschaften der Wollkämmereien und Kammgarnspinnereien haben nur 5 Gesellschaften ohne Verlust gearbeitet. 25 Gesellschaften haben 1900 mehr oder minder grosse Unterbilanzen aufzuweisen, 9 Gesellschaften, also annähernd ein Drittel der gesamten Zahl der bestehenden Gesellschaften mussten Sanierungen vornehmen. Diese Zahlen bedürfen keines Kommentars.

Eine ganze Anzahl von Gesellschaften haben übrigens mehrmals Unterbilanzen und Sanierungen zu verzeichnen. Auf die Wiedergabe der in früheren oder späteren Jahren erlittenen Verluste wird hier verzichtet. (Die Kapitalsherabsetzungen sind aus der Tabelle I ersichtlich).

Kapitel II.

Die Baumwollspinnereien.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Organisation besteht zwischen Kammgarnspinnerei und Baumwollspinnerei eine grosse Gleichartigkeit. In beiden Industrien herrscht die Unternehmungsform der Aktiengesellschaft vor, wenn nicht nach der Zahl der Unternehmungen, so doch nach ihrer Bedeutung für die Produktion. Diese Erscheinung hat ihre Ursache in der Aehnlichkeit ihrer wirtschaftlichen und technischen Bedingungen, sowohl was die Rohstoff- als auch die Produktions- und Absatzverhältnisse anbelangt. Wie die Wolle ist auch die Baumwolle ein landwirtschaftliches Produkt ferner Zonen und als solches ebenfalls jener grossen Zahl von Einflüssen und Zufällen unterworfen, die dem einheimischen Produzenten die Preiskalkulation so sehr erschweren. Die Verarbeitung der Baumwolle in der Spinnerei erfolgt aus den gleichen wirtschaft-

lichen und technischen Gründen wie bei der Kammgarnspinnerei im Grossbetrieb [1]).

Ihr Produkt, das Garn, setzen beide Industrien an die Weberei ab, die, ob sie Wolle oder Baumwolle verarbeitet, für die gleichen menschlichen Bedürfnisse produziert [2]).

Es sollen daher in den folgenden Ausführungen, um überflüssige Wiederholungen zu vermeiden, die gleichartigen Verhältnisse nur kurz berührt und eingehender bloss die Verschiedenheiten besprochen werden, die zwischen den beiden Industrien bestehen.

Die Gründe für die Wahl der Unternehmungsform der A.-G. in der Baumwollspinnerei sind gemäss der ähnlichen Verhältnisse der beiden Industrien dieselben wie in der Kammgarnspinnerei.

Es ist einmal das Bedürfnis grossen Kapitals. Wir geben in den nachstehenden Tabellen die Entwicklung des Aktienkapitals sowie die Anleihen und Hypotheken sämtlicher 1908/09 in Deutschland bestehender Baumwollspinnereien und zwar umfasst Tabelle III die reinen Spinnereien, Tabelle IV die mit Webereien verbundenen Spinnereien, die sogenannten Spinnwebereien. (Siehe S. 85 ff. und S. 91 ff.).

Es bestanden 1908/09 in der Baumwollindustrie 46 reine Spinnerei-Aktiengesellschaften und 55 Spinnweberei-Aktiengesellschaften. Im ganzen ist in den 46 Spinnereien eine Kapitalmasse von 61,735 Millionen investiert, was für die einzelne Gesellschaft ein Durchschnittskapital von 1,343 Millionen ergibt.

---

[1]) Wie sehr auch in der Baumwollspinnerei der Grossbetrieb die vorherrschende Betriebsform ist, geht aus der Zahl der Betriebs- und Gewerbezählung von 1907 hervor. Die Gliederung der Betriebe der Baumwollspinnerei war folgende:

1907	Betriebe mit Personen			
	1—5	6—50	51—200	über 200
Betriebe	461	221	220	162
Personen	700	4970	25114	67962

Die 162 Betriebe mit über 200 Arbeitern haben also mehr als doppelt soviel Personen beschäftigt als sämtliche anderen Betriebe zusammengenommen.

[2]) Selbstverständlich bestehen zwischen den beiden Industrien in mancher Hinsicht grosse Verschiedenheiten; aber in den uns interessierenden Punkten sind sie doch im allgemeinen sehr ähnlich.

Nachstehende Tabelle teilt die Gesellschaften nach ihrer Kapitalgrösse in Klassen ein.

Es haben Gesellschaften	ein Kapital von
12	unter 1 Million
25	1 Million bis unter 2 Millionen
7	2 „ „ „ 3 „
2	3 „ „ „ 4 „

Sehr häufig sind in der Baumwollindustrie Spinnerei und Weberei in einer Unternehmung verbunden. Das gesamte nominelle Kapital der 55 kombinierten Spinnerei-Aktiengesellschaften beläuft sich 1908/09 auf 119,595 Millionen Mark, so dass auf eine Gesellschaft ein Kapital von 2,174 Millionen Mark kommt. In der nachstehenden Tabelle sind die Gesellschaften nach ihrer Kapitalgrösse eingeteilt.

Es haben Gesellschaften	ein Kapital von
11	unter 1 Million
18	1 Million bis unter 2 Millionen
12	2 „ „ „ 3 „
7	3 „ „ „ 4 „
1	4 „ „ „ 5 „
2	5 „ „ „ 10 „

Die Spinnwebereien sind naturgemäss meist kapitalstärker als die reinen Spinnereien und zwar durchschnittlich um mehr als $^3/_4$ Millionen.

Diese Kombination, die ja eigentlich ausserordentlich nahe liegt, fehlt in der Kammgarnindustrie fast ganz. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in der Kammgarnindustrie die Spinnerei an sich so bedeutende Kapitalien erfordert, dass die Angliederung der Weberei im allgemeinen nicht wünschenswert erscheint. Auf die Zweckmässigkeit dieser Kombination vom finanziellen Standpunkt aus werden wir später eingehen. Die Ausgabe von Obligationen ist auch in der Baumwollspinnerei eine ausserordentlich umfangreiche. (Siehe Tabelle III u. IV.)

Die Spinnereien in der Baumwollindustrie sind, wie aus den Tabellen zu ersehen ist, meist weniger kapitalstarke Gesellschaften als die Kammgarnspinnereien. Der Durchschnitt des auf die einzelne Gesellschaft fallenden Nominalkapitals ist geringer.

Dieser Umstand ist auf gewisse wirtschaftliche und technische Unterschiede zurückzuführen. Die maschinellen Anlagen einer Kammgarnspinnerei sind schon an sich komplizierter und kostspieliger und dazu erfordert der Kämmereibetrieb, der noch eine ganze Reihe von besonderen Einrichtungen umfasst, ein sehr grosses Anlagekapital. All dies fällt in der Baumwollspinnerei von vornherein weg, da ja bei der Baumwolle infolge ihrer technischen Eigenschaften ein Vorkämmen nicht notwendig ist. Der geringere Wert der Baumwolle — Wolle ist durchnittlich ungefähr viermal so teuer als Baumwolle — hat zur Folge, dass auch das gesamte benötigte Betriebskapital sich auf eine niedrigere Summe beläuft als in der Kammgarnspinnerei. Immerhin ist auch in der Baumwollindustrie das im Spinnereigrossbetrieb benötigte Anlage- und Betriebskapital ein so bedeutendes, wie es der einzelne Unternehmer nur in relativ wenigen Fällen zur Verfügung hat. Es ist die Aktiengesellschaft, die mit ihren Aktien und Obligationen die Kapitalien weiterer Kreise kontrahiert, aus diesem Grunde eine für die Baumwollspinnerei unentbehrliche Unternehmungsform.

Dazu gesellt sich als zweites Moment das grosse Risiko. Da auch in der Baumwollspinnerei so bedeutende Kapitalien auf dem Spiele stehen, so erscheint es zweckmässig, dass dieses Risiko nicht in seiner vollen Schwere auf dem Vermögen eines einzelnen lastet, sondern verteilt wird.

Der riskante Charakter der Baumwollspinnerei hat dieselbe Ursache wie in der Kammgarnindustrie. Was dort über Rohstoffe und Absatzverhältnisse gesagt wurde, trifft auch hier zu.

Die Baumwolle wird ausschliesslich vom Auslande eingeführt und zwar sind die Vereinigten Staaten heute weitaus das wichtigste Produktionsland. Während früher Liverpool der erste Platz für Baumwollhandel war, hat ihn in den 90er Jahren der New Yorker Baumwollmarkt an Bedeutung überflügelt. Obwohl wir seit 1906 in der Baumwollbörse in Bremen, die eine Vereinigung der deutschen Baumwollhändler und Spinner bildet, ein nationales Zentrum für den deutschen Baumwollhandel besitzen, so besteht trotzdem noch eine starke Abhängigkeit vom nordamerikanischen Markt, was zu häufigen Beunruhigungen der heimischen Verhältnisse führt. Besonders unheilvoll waren die Preistreibereien amerikanischer Börsen-

männer in den Jahren 1899/1900 und 1903/04. Sie kosteten der deutschen Baumwollindustrie damals viele Millionen (vergl. Lochmüller, a. a. O. S. 57—59, ferner Heizmann: Das Baumwolltermingeschäft und dessen Einfluss auf die Baumwollindustrie. passim).

Auch in jüngster Zeit 1909/10 wurden in New York wieder wilde Haussen inszeniert. Auch klagten die Handelskammern viel über die Unzuverlässigkeit der amerikanischen Ernteberichte, die vom Agrikultural-Bureau in Washington ausgehen und auf die der deutsche Abnehmer angewiesen ist. Die Preisschwankungen der Baumwolle sind bedeutend. Von der Bewegung der Preise von Rohwolle und Rohbaumwolle sowie Baumwolle und Garn gibt die nachstehende Tabelle eine Vorstellung.

	Wolle gewaschene Buenos Aires prima Bremen 100 kg	Baumwolle Middl Uppland 100 kg	Baumwollgarn Augsburg No. 36 mittel $42^{\frac{2}{}}$ Eintrag 1 kg
1897 Juni	290	80,7	1,53
Dezember . .	289	60,61	1,28
1898 Juni	314	67,3	1,36
Dezember . .	323	58,62	1,28
1899 Juni	433,6	63,72	1,26
Dezember . .	512,5	80,87	1,48
1900 Juni	396,25	97,07	1,60
Dezember . .	312,5	103,03	1,76
1901 Juni	400,0	85,14	1,41
Dezember . .	300,0	84,64	1,44
1902 Juni	330,06	96,79	1,56
Dezember . .	356,25	86,92	1,49
1903 Juni	372,5	128,12	1,84
Dezember . .	370,0	130,76	2,20

Aus der Tabelle geht zugleich hervor, dass die Schwankungen im Preis für Garne stets grösser sind als für den Rohstoff.

Die Abschreibungen auf den Baumwollvorrat bringen den Spinnereien oft grosse Verluste. Aus der grossen Zahl der Verluste, die die Aktiengesellschaften der Baumwollspinnereien aufzuweisen haben, greifen wir nur einige wenige Fälle heraus.

Die Baumwollspinnerei Erlangen in Erlangen hatte 1899 bei einem Nominal-Kapital von 1,2 Millionen eine Unterbilanz von 304387 Mk. und musste ausserdem noch für 94613 Mk. ausserordentliche Abschreibungen vornehmen, was eine Herabsetzung des Kapitals um 400000 Mk. notwendig machte.

Die Krefelder Baumwollspinnerei in Krefeld hatte 1901 einen Verlust von 373205 Mk., dazu waren Abschreibungen in Höhe von 435595 Mk. notwendig, die durch Zuzahlung seitens der Aktionäre sowie durch Herabsetzung des Kapitals von 1,8 Millionen auf 1,152 Millionen gedeckt wurden.

Die Baumwollspinnerei Unterhausen in Unterhausen, die schon 1899 eine Sanierung durchgemacht hatte, hatte per ult. 1905 eine Unterbilanz von 1317391 Mk. auf ein Nominal-Kapital von 1140000 Mk. Ausserdem musste sie Abschreibungen in der Höhe von 297608 Mk. vornehmen. Zu diesem Zwecke reduzierte sie ihr Aktienkapital auf 85000 Mk. und gab 1515 neue Aktien à 1000 Mk. aus.

Die Spinnerei und Weberei Ulm in Ay war ebenfalls 1880 schon saniert worden. Ende 1903 stellte sich eine neue Unterbilanz von 772006 Mk. heraus, zu deren Tilgung das Aktienkapital von 850200 Mk. auf 75000 Mk. herabgesetzt und gleichzeitig wieder auf 2 Millionen erhöht wurde.

Die Kölnische Baumwollspinnerei und Weberei hatte 1900 (damaliges Aktienkapital 2,7 Millionen) eine Unterbilanz von 1202276 Mk. zu verzeichnen und ferner Abschreibungen in der Höhe von 412870 Mk. auf Anlagewerte und von 171127 Mk. auf Vorräte vorzunehmen.

Die Spinnerei und Buntweberei Pfersee bei Augsburg hatte 1902 auf ein Aktienkapital von 3000000 Mk. die Deckung einer Unterbilanz von 1793592 Mk., dazu Abschreibungen im Betrage von 293638 Mk. vorzunehmen, wozu das Aktienkapital auf die Hälfte herabgesetzt wurde.

Die Etablissements Herzog A.-G. zu Logelbach hatten 1905 eine Unterbilanz von 6294282 M. (auf ein Kapital von 4794000 M.), die durch Einziehung von Aktien, Zuzahlungen der Aktionäre und Beiträgen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern gedeckt werden mussten.

Diese Angaben mögen ein Bild davon geben, wie gross

die Verlustgefahr auch in der Baumwollspinnerei ist. Die Sanierungen sind aus den vorhergehenden Tabellen (III u. IV) zu ersehen.

Im ganzen wurden bei den 101 Spinnereien und Spinnwebereien 41 Sanierungen vorgenommen und zwar hatten 24 Gesellschaften 1 Sanierung, 7 Gesellschaften 2 Sanierungen und 1 Gesellschaft 3 Sanierungen durchzumachen.

Die Aktiengesellschaft hat übrigens in der Baumwollindustrie von jeher, d. h. sobald überhaupt der Grossbetrieb in der Spinnerei sich durchgesetzt hat, eine hervorragende Stellung eingenommen. Dies war zuerst in den 30er und namentlich in den 50er Jahren der Fall. In den 40er Jahren, die infolge von Ueberflutung des deutschen Marktes mit englischen Waren, ferner infolge der politischen Unruhen, zu denen sich auch noch eine Handelskrisis gesellte, für die Baumwollindustrie ungünstig waren, traten nur sehr wenige neue Unternehmungen ins Leben. Die ersten grossen Unternehmungen waren Aktiengesellschaften. Besonders Augsburg hat in jener Zeit eine führende Stellung in der Baumwollindustrie eingenommen. Da ist entstanden als erste Unternehmung in den 30er Jahren die mechanische Spinnerei und Weberei, in dem Jahrzehnt 1840 bis 1850 die Spinnerei am Stadtbach, die Bamwollfeinspinnerei, die Haunstädter Spinnerei und Weberei und zahlreiche Webereien.

Alle diese Unternehmungen wurden als Aktiengesellschaften gegründet. Die 60er Jahre waren infolge ungünstiger wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse für die Baumwollindustrie nicht erfolgreich und für die Anlage neuer Unternehmungen wenig einladend. Aber auch das 70er Jahrzehnt, das in den anderen Industrien noch nie dagewesene Hochkonjunkturen gebracht hatte und als Gründerperiode noch heute einen unsoliden Beigeschmack hat, hat der Baumwollindustrie relativ wenig neues Kapital zugeführt. Die Ursache hierfür liegt in erster Linie in der scharfen Konkurrenz, den die neu hinzugekommenen blühenden elsass-lothringenschen Unternehmungen der deutschen Industrie bereiteten. Sehr stark dagegen war die Gründungstätigkeit in den 80er und in der zweiten Hälfte der 90er Jahre. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts ist die Unternehmungslust infolge der 1900er Krisis sehr abgeflaut, um erst in den allerletzten Jahren wieder aufzuleben.

Die nachstehende Tabelle gibt Aufschluss über Gründungen von Aktiengesellschaften in den einzelnen Jahrzehnten und Jahrfünften. Allerdings sind nur die Gesellschaften berücksichtigt, die heute noch bestehen. Für eine absolut vollständige Gründungstabelle fehlen heute die Grundlagen.

Es wurden Gesellschaften gegründet in den Jahren:

1831—40		1841—50		1851—60		1861—70		1870—80	
I	II	I	II	I	II	I	II	I	II
—	1	—	1	7	10	2	2	5	3
1		1		17		4		8	

1881—90		1891—1900		1900—09		Gründungsjahre unbekannt[1])
I	II	I	II	I	II	—
9	11	7	21	3	7	12
20		28		10		12

Kapitel III.

Die Rentabilität der Aktiengesellschaften der Woll- und Baumwollindustrie.

Wenn sich aus der in einem einzelnen Jahr ausgeschütteten Dividende noch nichts genaues über die finanzielle Lage einer Gesellschaft aussagen lässt, so gewährt eine längere Reihe von Jahren umfassende und für eine möglichst grosse Zahl von Gesellschaften eines Industriezweiges durchgeführte Dividendenstatistik doch ein ziemlich gutes Bild wenigstens von der relativen Höhe und von der Bewegung der Rentabilität der Aktiengesellschaften und der betr. Industrie.

In der folgenden Tabelle V geben wir die Dividendenausschüttung sämtlicher 1908/09 noch bestehenden Aktiengesellschaften (soweit sie Dividenden deklariert haben), der Kämmerei, der Kammgarnspinnerei, der Baumwollspinnerei und der Baumwollspinnweberei für den 15jährigen Zeitraum von 1893/94 bis 1907/08. (Siehe S. 97 ff.)

[1]) Die grosse Zahl der Gesellschaften, deren Gründung unbekannt ist, ist auf Rechnung der elsässischen Gesellschaften zu setzen, die mit ihren Angaben sehr karg sind.

Die nachstehenden Tabellen geben den Durchschnitt der jährlichen Dividendenausschüttungen der Gesellschaften, der Wollkämmerei, der Kammgarnspinnerei, der Baumwollspinnerei und der Baumwollspinnweberei.

Durchschnittliche Dividendenausschüttung in %

	Wollkämmereien	Kammgarnspinnereien
1893/94	8,0	4,6
94/95	16,5	10,0
95/96	15,1	8,4
96/97	8,5	4,5
97/98	9,9	4,2
98/99	12,3	6,4
99/1900	4,2	1,0
1900/01	4,9	3,3
01/02	8,3	6,3
02/03	7,7	5,0
03/04	7,1	4,4
04/05	7,2	5,9
05/06	8,3	8,2
06/07	8,0	9,1
07/08	6,8	5,4

	Baumwollspinnerei	Spinnweberei
1893/94	4,9	6,1
94/95	7,7	7,8
95/96	8,7	7,6
96/97	7,9	5,7
97/98	7,0	5,5
98/99	5,5	5,8
99/1900	4,5	6,0
1900/01	2,9	2,6
01/02	3,1	3,1
02/03	6,0	5,1
03/04	7,6	5,0
04/05	8,9	6,4
05/06	9,5	7,7
06/07	11,9	9,9
07/08	10,4	8,3

Am höchsten sind die Dividenden der Wollkämmereien. Allerdings ist ihre Zahl so klein, dass die Individualität der einzelnen Gesellschaften bei den Durchschnittszahlen zu sehr zur Geltung kommt. Der Gesamtdurchschnitt der Dividenden der Gesellschaften beträgt für die 15 Jahre 8,75 %. Weniger günstig ist die Dividendenausschüttung der Kammgarnspinnerei. Ihre Gesamtdurchschnittsdividende beträgt nur 5,57 %. Die Gesellschaften dieser beiden Zweige der Wollindustrie hatten ihre günstigste Zeit Mitte der 90er Jahre. Im neuen Jahrhundert sind ihre Erträgnisse nie mehr so hoch gewesen. Anders ist es in der Baumwollindustrie. Für die Spinnereien und Spinnwebereien dieser Industrie haben die Jahre 1906/07 und 1907/08 grösseren Gewinn gebracht als die 90er Jahre. Im ganzen haben die reinen Spinnereien eine höhere Rentabilität als die Spinnwebereien aufzuweisen. Fast in allen Jahren ist ihre Dividendenausschüttung eine grössere. Der Gesamtdurchschnitt der Dividende beträgt bei den reinen Spinnereien 7,22 %, bei den Spinnwebereien 6,15 %.

Durchschnittsdividenden in %	Zahl der Aktiengesellschaften			
	Kämmereien	Kammgarnspinnereien	Baumwollspinnereien	Baumwollspinnwebereien
0 %	0	1	5	2
über 0 bis unter 2 %	0	2	2	3
2 „ „ 4 „	0	7	3	16
4 „ „ 6 „	2	7	6	9
7 „ „ 8 „	0	1	10	8
8 „ „ 10 „	2	4	8	4
10 und mehr „	1	5	6	7
Summe der A.-G. . .	5	27	40	49

Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, ist namentlich die Zahl der Gesellschaften mit einer Dividendenausschüttung von mehr als 6 % schon absolut grösser als bei den Spinnwebereien, deren Schwerpunkt bei den Gesellschaften zwischen 2 und 6 % liegt.

Vom finanziellen Standpunkt aus ist also die Angliederung einer Weberei in der Regel nicht vorteilhaft. Der Grund für diese Erscheinung mag darin liegen, dass bei der Spinnweberei zu der aus den Schwankungen des Rohstoffs resultierenden Verlustgefahr auch noch das anders geartete Risiko der Weberei hinzukommt, das im Modewechsel seine Ursache hat.

Schluss.

Das Bedürfnis grossen Kapitals, die hervorragendste ökonomische Erscheinung des modernen Wirtschaftslebens, nimmt unter den Momenten, die zu der enormen Ausdehnung des Aktiengesellschaftswesens in unserer Zeit geführt haben, den ersten Platz ein. Sowohl in den in den vorhergehenden Ausführungen betrachteten Industrien wie in allen anderen Erwerbszweigen, in welchen die Aktiengesellschaft grössere Verbreitung gefunden hat, wie z. B. in der Eisen- und Kohlenindustrie, in der Zementindustrie, in der chemischen Industrie etc. ist das Kapitalbedürfnis die wichtigste oder eine der wichtigsten typischen Entstehungsursachen der Aktiengesellschaft. Auch in anderen Erwerbszweigen, in denen die Aktiengesellschaft eine geringere Rolle spielt, ist dieser Umstand, soweit grössere Unternehmungen in Betracht kommen, für die Wahl der Aktiengesellschaftsform von ausschlaggebender Bedeutung.

Ein zweites wesentliches Moment für die Wahl der Aktiengesellschaft ist eine starke Verlustgefahr. Sie kommt als Entstehungsursache der Aktiengesellschaft natürlich nur in den Erwerbszweigen in Betracht, in welchen das Risiko wirklich ungewöhnlich gross ist und über die schliesslich mit allen Zweigen des Wirtschaftslebens verbundene Verlustgefahr erheblich hinausgeht. Wenn diese beiden Umstände noch heute die hauptsächlichsten Triebfedern für die Wahl der Aktiengesellschaftsform sind, so waren sie es, die überhaupt das Bedürfnis und den Gedanken wachriefen, jene wirtschaftlichen Assoziationen zu bilden, die wir als erste Erwerbsgesellschaften bezeichnen können und die die Vorläufer unserer heutigen Aktiengesellschaft sind, nämlich die italienische Commenda des Mittelalters

und späterhin die holländischen, englischen und französischen Schiffahrts- und Ueberseehandelsgesellschaften des 16. und 17. Jahrhunderts. Insbesondere spielte die Minderung des Risikos zu einer Zeit, in der eine so grosse Unsicherheit der Verkehrsverhältnisse herrschte, eine noch erheblich grössere Rolle als heutzutage.

Durchaus modern als Entstehungsursachen für die Aktiengesellschaft sind dagegen jene Momente, die mit der leichten Veräusserbarkeit der Aktien zusammenhängen. Wir finden sie als typische Ursachen besonders bei den Tochtergesellschaften der grossen Elektrizitätsfirmen und auch in der Montanindustrie. Diese Momente konnten naturgemäss erst wirksam werden, nachdem durch die Ausbildung des Börsenwesens ein ausgedehnter Effektenmarkt entstanden war und damit die Grundbedingung für eine leichte Veräusserlichkeit der Aktien geschaffen war. In Zeiten der Hochkonjunktur, wenn Aktien vom Publikum bereitwilligst aufgenommen werden und die Gründungstätigkeit eine sehr rege ist, ist fast in allen Erwerbszweigen die Veräusserlichkeit der Aktien die Ursache für die Gründung von Unternehmungen in der Form der Aktiengesellschaft, d. h. es werden Aktiengesellschaften gegründet lediglich in der Absicht, die Aktien zu hohen Preisen loszuschlagen. Es ist dies aber eine pathologische Erscheinung, durchaus keine generelle Ursache für die Bildung von Aktiengesellschaften in dem betr. Wirtschaftszweig.

Eine Erscheinung der letzten Jahrzehnte ist es ferner, für Unternehmungen die Aktienform zu wählen, um die Gesellschaften durch Aktienbesitz zu kontrollieren. Die feinste Ausbildung hat dieses System in den Vereinigten Staaten erlangt. Bei uns findet sich dieses Moment als Entstehungsursache der Aktiengesellschaft besonders in der Elektrizitäts- und in der Montanindustrie. Die Bedingung dafür ist die moderne kapitalistische Wirtschaft und die ausserordentlich komplizierte Organisation des heutigen Erwerbslebens mit seinen vielseitigen, vielfach verschlungenen Interessen.

Tabellen.

I. Elektrizitäts-

Tabelle I. Die elektro-

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapital in 1000 M.	Gattungen der A.[1])	Dividenden- 93/94	94/95	95/96
Siemens & Halske Akt.Ges. in Berlin	97	63 000		—	—	—
Allgem. Elektrizitäts-Ges. A.G. in Berlin	83	100 000		9	11	13
Elektrizitäts-A.G. vormals Schuckert & Co. in Nürnberg	93	50 000		9	10	14
Elektrizitäts-A.G. vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.	92	25 000		0	0	5
Felten & Guilleaume-Lahmeyer-Werke A.G., Mühlheim	05	55 000		—	—	—
Bergmann, Elektrizitätswerke A.G. in Berlin	93	21 000		5	6	14
Union Elektrizitätsges. Berlin . . .	92	24 000		8	10	12
Helios Elektrizitäts-A.G in Cöln . .	84	8 395	St.A. V.A.	0	15	9
				93	94	95
Siemens & Halske Akt.Ges. in Berlin notiert in Berlin				—	—	—
Allgem. Elektrizitäts-Ges. A.G. in Berlin notiert in Berlin				139,8	205,3	226,8
Elektrizitäts-A.G. vormals Schuckert & Co. in Nürnberg notiert in Berlin				—	173,0	213,0
Elektrizitäts-A.G. vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M. notiert in Frankfurt a. M.				—	—	—
Felten & Guilleaume-Lahmeyer-Werke A.G., Mühlheim notiert in Berlin				—	—	—
Bergmann, Elektrizitätswerke A.G. in Berlin notiert in Dresden . . .				—	—	—
Union, Elektrizitätsges. Berlin notiert in Berlin				—	—	—
Helios, Elektrizitäts-A.G. in Cöln notiert in Berlin				—	—	—

[1]) St.A. = Stammaktien. V.A. = Vorzugsaktien. Pr.A. = Prioritätsaktien.

Industrie.

technischen Grossfirmen

Ausschüttung in Prozenten

96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	Summe	Durchschnitt
—	10	10	10	8	4	5	7	9	10	11	11	95,0	8,6
15	15	15	15	12	8	8	9	10	11	12	12	175,0	11,7
14	14	15	15	0	0	0	Von da an nur noch Trustgesellschaft					91,0	9,1
8	10	11	11	10	0	0	$2^1/_2$	5	Von da an nur noch Trustges.			62,5	5,2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	10	8	29,0	9,7
16	18	22	23	17	17	17	18	18	18	18	18	245,0	16,3
									Fusion mit Ag.				
12	12	10	10	6	4	0	6	—	—	—	—	90,0	8,2
12	11	11	7	0	0	0 0	0 0	—	—	—	—	65,0	5,9

Kurs Ende — in Prozenten

96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07
—	—	—	178,0	155,0	140,8	120,1	140,0	165,0	184,8	181,0	169,0
253,0	278,3	283,3	225,9	195,8	178,8	180,0	219,5	226,6	219,8	213,9	195,5
259,0	259,9	240,0	227,6	167,8	100,6	79,5	105,1	—	—	—	—
159,5	185,7	180,5	164,0	140,3	110,0	71,0	95,0	121,0	136,5	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	184,6	154,3
264,0	298,5	286,0	277,0	295,0	269,0	265,0	274,5	340,5	328,0	299,0	270,0
—	—	—	171,3	134,0	119,5	143,5	—	—	—	—	—
—	187,8	170,1	156,0	93,7	31,8	9,4	—	—	—	—	—

Tabelle II. Betriebs- und

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapital in 1000 M.	Gattungen der A.	Dividenden- 93/94	94/95	95/96
Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft (A.E.G.[1])	97	15 000		—	—	—
Berliner Elektrizitäts-Werke in Berlin (A.E.G.)	84	64 000	St.A. V.A.	$10^1/_2$	$12^1/_2$	13
Allgemeine Lokal- und Strassenbahn gesellschaft in Berlin (A.E.G.)	81	17 000		7	8	9
„Siemens" Elektrische Betriebe A.G. Berlin (Siemens & Halske)	00	7 500		—	—	—
Elektrische Licht- u. Kraftanlagen A.G. in Berlin (S.&H.)	97	30 000		—	—	—
A.G. für Elektrizitätsanlagen in Berlin (S.&H. früher Helios)	97	7 000	St.A. V.A.	—	—	—
Bayerische Elektrizitätswerke A.G. in München (früher Helios)	98	3 000		—	—	—
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert & Co. Nürnberg	93	50 000				Bis 1903
Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen (Sch.)	95	32 000		—	—	4
Elektra A.G. in Dresden (früher Sch.)	98	4 500		—	—	—
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.	92	25 000				Bis 1905
Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Berlin (früher U.E.G.)	94	45 000		—	7	$7^1/_2$
Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft in Berlin notiert in Berlin				93	94	95
Berliner Elektrizitätswerke A.G. in Berlin notiert in Berlin			St.A.	158,4	211,0	237,5
Allgemeine Lokal- und Strassenbahn-gesellschaft in Berlin notiert in Berlin				—	—	160,0
„Siemens" Elektrische Betriebe A.G. in Berlin notiert in Berlin				—	—	—
Elektrische Licht- u. Kraftanlagen A.G. in Berlin notiert in Berlin				—	—	—
A.G. für Elektrizitätsanlagen in Berlin notiert in Berlin				—	—	—
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert & Co. notiert in Berlin				—	—	—
Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen notiert in Berlin				—	—	—
Elektra A.G. in Dresden notiert in Berlin				—	—	—
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. notiert in Frankfurt a. M.				—	—	—
Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin notiert in Berlin				—	—	—

[1]) Die Gesellschaft gehört jedesmal zur Gruppe der in Klammer an-

Finanzierungsgesellschaften.

Ausschüttung in Prozenten

96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	Summe	Durchschnitt
—	6	6½	7	7	7½	8	8½	9	10	10	10	89,5	8,1
12½	13	13	10	7	7¾	9	9½	10	10	11 4½	11 4½	155,7	10,4
10	10	10	8½	7	7	7	7½	7¾	7¾	8	8	122,5	8,2
—	—	—	5	5	5	5	5	5½	5½	6	6	48,0	5,3
—	—	5½	5½	5	5	5	5	5½	5½	6	6	57,0	5,7
—	6	6	0	0	0	0 0	0 6	0 6	0 6	0 6	0 6	33,4	3,0
—	—	—	3	0	3	3	3	3	3	5	5	28,0	3,1
Fabrikationsfirma							0	4	5	5	5	19,0	3,8
6	6½	7	7	0	0	0	0	0	0	0 3½	0 4	37,8	2,9
—	—	—	4	3	1	1	1½	2	2½	3½	3½	22,0	2,4
Fabrikationsfirma									7	7	7	21,0	7,0
8½	10	10	8	4	0	3	6	7½	8	8	8	95,5	6,8

Kurs Ende — in Prozenten

96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07
—	—	—	—	—	—	—	—	160,0	178,0	172,3	166,0
247,5	292,5	299,8	216,5	180,0	173,1	183,0	196,5	205,8	195,9	181,8	168,3
179,0	216,5	210,0	185,3	170,5	140,0	145,0	147,0	154,3	162,5	160,0	143,8
—	—	—	—	—	—	—	—	110,0	115,5	113,0	106,0
—	—	131,5	118,5	98,8	95,5	93,8	112,5	119,9	138,6	128,4	109,8
—	—	123,6	103,8	57,6	31,9	Notierungen eingestellt					
—	—	—	—	—	—	—	—	124,5	129,0	120,3	99,8
—	142,8	136,0	115,0	90,0	56,0	50,8	71,0	81,8	75,8	65,0	42,0
—	—	—	99,3	—	53,9	48,5	59,3	69,0	81,3	80,5	72,3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	140,4	122,0
167,8	172,0	178,0	159,8	121,0	94,0	84,6	109,1	132,8	149,9	139,0	124,0

gegebenen Firma.

Tabelle III. Elektrische

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapital in 1000 M.	Gattungen der A.	Dividenden-		
				93/94	94/95	95/96
Elektrizitätswerk Strassburg in Strassburg	99	11 750		—	—	—
Elektrizitätswerk Eisenach in Eisenach	91	500		4	4	5
Elektrizitätswerk Thorn in Thorn	99	1 200		—	—	—
Jenaer Elektrizitätswerke A.G.	02	1 200		—	—	—
Lech-Elektrizitätswerke A.G. in Augsburg	03	7 500		—	—	—
Elektrizitätswerk Südwest A.G. in Berlin	99	7 500		—	—	—
Elektrizitätswerke Hamburg in Hamburg	94	22 000		—	—	5
Stettiner Elektrizitätswerke in Stettin	90	5 000		6	6	7
Elektrizitäts- u. Wasserwerk Blieskastel A.G.	03	120		—	—	—
Lippische Elektrizitäts-A.G. in Detmold	00	360		—	—	—
A.G. Elektrizitätswerke Dingolfing in Dingolfing	04	60		—	—	—
Elektrizitätswerk Illkirch-Grafenstaden A.G.	00	190		—	—	—
Elektrizitätswerk Krähwinklerbrücke in Krähwinklerbrücke	99	212		—	—	—
Elektrizitätswerk Wannsee in Wannsee	91	143		0	0	0
Adelsheimer Elektrizitätswerke in Adelsheim	97	92		—	—	—
Elektrizitätswerk Bedburg A.G. in Bedburg	01	50		—	—	—
Elektrizitätsgesellschaft von Gebweiler und Umgebung	01	650		—	—	—
Elektrizitätswerke der Argen A.G. in Wangen	93	300		—	—	5
Oberrheinische Elektrizitätswerke A.G. in Wiesloch	98	890		—	—	—
Oberstein-Idarer Elektrizitäts-A.G.	99	400		—	—	—
Ueberlandzentrale Helmstädt A.G. in Helmstädt	05	150		—	—	—

Zentralen.

Ausschüttung in Prozenten

96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	Summe	Durchschnitt
—	—	—	6	7	8	9	10	11	12	12	11	86,0	9,6
5	6½	8	8	9	7½	8	9	8	8	8½	8½	107,0	7,1
—	—	0	4	4	2	3	3	4	4	4	4	32,0	3,2
—	—	—	—	—	—	0	0	0	2	3½	?	5,5	1,1
—	—	—	—	—	—	—	2½	4	4½	5	5	21,0	4,2
—	—	—	—	2	3½	5	6	6½	7	8	8½	46,5	5,8
6	8	8	9	8	7	7	7½	7½	8	8	8	97,0	7,5
7½	7½	8	8	7½	7½	6½	6	6	6½	6½	7	103,5	6,9
—	—	—	—	—	—	—	0	0	1½	3	3½	8,0	1,6
—	—	—	—	0	2	3	3	4	5	5	4	26,0	3,3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	0	2	2,0	0,7
—	—	—	—	—	0	3	4	5	5	5	?	22,0	3,7
—	—	—	0	0	0	0	0	0	0	3	0	3,0	0,3
0	2	4	2	2	2	1	4	5	5	6	6	39,0	2,6
—	—	—	0	2	2	2	2	2½	2	2	2	16,5	1,8
—	—	—	—	—	—	6	6	5	5	6	7	35,0	5,8
—	—	—	—	—	—	—	—	2½	2½	3	3½	11,5	2,9
0	0	0	0	0	0	2	3	4	4½	5	5	28,5	2,2
—	—	—	—	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
—	—	—	—	0	0	0	0	4	6	6	7	23,0	2,9
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	4	4,0	2,0

Tabelle IV. Elektrische

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapital in 1000 M.	Gattungen der A.	Dividenden-		
				93/94	94/95	95/96
Aachener Kleinbahngesellschaft in Aachen	80	5 000		$4^1/_2$	$5^1/_2$	$6^1/_2$
Berlin-Charlottenburger Strassenbahn in Berlin	94	6 084		—	3	5
Bochum-Gelsenkirchener Strassenbahnen in Bochum	96	10 000		—	—	—
Grosse Berliner Strassenbahnen in Berlin	71	100 082		$12^1/_2$	$12^1/_2$	15
Grosse Leipziger Strassenbahnen in Leipzig	95	12 000		—	—	6
Elektrische Strassenbahn Barmen-Elberfeld	95	1 250		—	—	$8^1/_2$
Bremer Strassenbahn in Bremen	76	6 600		—	—	—
Elektrische Strassenbahn in Breslau	92	4 200		8	8	8
Coblenzer Strassenbahngesellschaft in Coblenz	86	4 000		4	4	4
Crefelder Strassenbahn-A.G. in Crefeld	84	2 500		$5^1/_2$	7	7
Leipziger elektrische Strassenbahnen in Leipzig	95	6 250		—	4	4
Sächsische Strassenbahngesellschaft in Plauen	95	1 000		—	4	2
Strassenbahn u. Elektrizitätswerk Bernburg in Bernburg	96	350		—	—	—
Geraer Strassenbahn-A.G. in Gera	91	1 200		0	0	0
Heilbronner Strassenbahn-A.G. in Heilbronn	97	500		—	—	—
Meissener Strassenbahn-A.G. in Meissen	00	1 200		—	—	—
Rostocker Strassenbahn-A.G. in Rostock	81	370		—	—	—
Elektrische Strassenbahn Bamberg A.G. in Bamberg	99	900		—	—	—
Dessauer Strassenbahngesellschaft in Dessau	94	1 300		—	—	0
Hagener Strassenbahngesellschaft A.G. in Hagen	97	2 040		—	—	—
Elektrizitätswerk und Verbindungsbahn Trossingen	97	420		—	—	—
Strassenbahn u. Elektrizitätswerk Altenburg	94	660		—	—	—

Bahnen.

Ausschüttung in Prozenten

96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	Summe	Durchschnitt
6½	6	6	6	5	4½	5½	6	6½	7	7	7	89,5	6,0
5¾	5	3	3	3	0	0	0	2	2	0	0	91,8	2,3
6	6½	6½	6½	6	6	6	6	6	6	6	6	73,	6,1
16	18	10½	11	7½	7½	8	7½	7½	8	8	8¼	158,0	10,5
8	8	8	7	5½	5½	7	7½	8½	9	9	9½	98,5	7,6
11	12½	12½	12½	9	8½	5	5	5	5	5	5	104,5	8,0
—	—	—	6½	6½	7	8	7½	7	6¼	6¾	6¾	62,8	7,0
8	8	8	7½	6½	4½	5	5½	6	6	6	6	101,0	6,7
4	4	4	4	5	5½	6	7	7½	7½	7½	7½	81,5	5,4
7	8	10	10	4½	6	8	9	9	9½	7½	4	112,0	7,5
4	4	4	3	2	2	3½	3½	4	4	4½	5	51,5	3,7
1	1	2½	3	0	5	6	6½	6½	8	9	9½	64,0	4,8
—	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
4½	0	0	0	0	0	0	2½	2	2	2	3	16,0	1,3
—	—	—	—	3½	3½	3½	3½	3½	?	?	?	17'5	3,5
—	—	—	—	—	—	—	3	3	4½	4½	5	20,0	4,0
—	—	—	0	0	0	0	0	0	0	0	?	0,0	0,0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	?	4,0	0,3
—	0	0	0	0	0	0	0	3½	4¼	5¼	4	17,0	1,5
—	—	—	—	2	3	4	3¾	3½	4	5	4½	29,8	3,7
1	3	5	5	5	5	5	6	6	6	6½	7	60,5	5,0

II. Textilindustrie.

Tabelle I. Die Kapitalveränderungen der Aktiengesellschaften in der Kammgarnspinnerei.

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken
Augsburger Kammgarnspinnerei in Augsburg	1845	1 200 000	1863: 600 000 1867: 600 000	—	2 400 000 i. Namensaktien	1899: 1 000 000 zu 4 %	—
Kammgarnspinnerei Bietigheim in Bietigheim	1856	fl. 1 000 000	1870: fl. 500 000 1901: M. 100 000	1894: auf M. 1 500 000 1901: 1 000 000	1 500 000	1890: 1 500 000 zu 4 % (Hypothekaranleihe)	—
Schoellersche u. Eitorfer Kammgarnspinnerei A.G.	1901	2 500 000	1908: 3 600 000	—	6 100 000	—	368 000
Concordia, Spinnerei und Weberei in Burglehn	1888	3 000 000	—	—	3 000 000	—	—
E. F. Solbrig Söhne A.G. in Chemnitz	1907	2 000 000	—	—	2 000 000	1902: 1 500 000 zu 4 ½ %	—
Kammgarnspinnerei Düsseldorf in Düsseldorf	1882	1 500 000	1899: 1 500 000	— 1900: 750 000 1907: 250 000	2 000 000	—	—
Albert, Kellermann & Co. in Erstein i. E., Ko. a. A.[1])	1855	2 880 000	1900: 720 000 1900: 1 800 000	— 1900: 1 800 000	3 600 000 i. Namensaktien	—	—
Kammgarnspinnerei Gautzsch bei Leipzig A.G.	1890	1 800 000	—	1895: 40 000 1903: 405 000	1 355 000	—	460 000

[1]) Ko. a. A. = Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken
Kammgarnspinnerei München-Gladbach zu Münch.-Gladbach	1896	500 000	1905: 500 000	—	1 000 000	1897: 538 000 zu 4 %	—
Kammgarnspinnerei Schaefer & Co. A.G. in Harthau	1886 als Ko. a. A.	800 000	1890: 400 000	—	1 200 000	—	300 000
Sächsische Kammgarnspinnerei zu Harthau	1871	2 040 000	1889: 2 000 000	— 1892: 1 440 000	2 600 000	—	80 000
Kammgarnspinnerei Kaiserslautern zu Kaiserslautern	1857	fl. 200 000	1860: fl. 30 000 1864: fl. 230 000 1868: fl. 460 000 1873: fl. 460 000 1874: fl. 460 000 1890: auf M. 3 680 000 1906: um M. 320 000	—	4 000 000	—	—
Kammgarnspinnerei zu Leipzig	1836	1 500 000	1872: 750 000	—	2 250 000	1889: 1 750 000 zu 4 %	—
Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. Ko. a. A. in Leipzig	1880	1 500 000	1883: 1 500 000 1889: 2 000 000 1897: 1 000 000 1899: 2 000 000 1906: 2 000 000	—	10 000 000	1888: 1 500 000 zu 4 ½ % 1906: 4 000 000 zu 4 %	2 500 000 800 000

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken
Lugauer Kammgarnspinnerei vorm. F. Hey A.G. in Lugau	1894	1 000 000	—	—	1 000 000	—	—
Kammgarnspinnerei Malmerspach A.G., b. St. Amarin i. E.	1844 als Ko. a. A.	?	1888: 2 000 000	—	4 000 000	1900: 1 600 000 zu 4 1/4 %	—
Kammgarnspinnerei Meerane zu Meerane	1882	1 000 000	1885: 250 000 1889: 250 000 1892: 300 000	1901: 225 000	1 575 000	1889: 500 000 zu 4 %	—
Engel & Co. in Mühlhausen i. E.	1872 als Ko. a. A.	2 200 000	—	1902: 750 000	1 450 000	? 1 400 000 bis 1906 4 %, dann 4 1/2 %	—
Gluck & Co. in Mühlhausen i. E., Ko. a. A.	1838	2 200 000	1901: 1 100 000	1901: 1 100 000	2 200 000 in Namensaktien	—	—
Kammgarnspinnerei, v. Schwarz & Co. in Mühlhausen i. E., A.G., s. 1904/05	1871 als Ko. a. A.	4 000 000	—	—	4 000 000 in Namensaktien	—	—
Koechlin, Schmidt & Co. Ko. a. A. in Mühlhausen i. E.	1880	2 000 000	1900: 800 000	—	2 800 000 in Namensaktien	—	—
Kuneyl & Co. Ko. a. A. in Mühlhausen-Burgweiler i. E.	1896	2 000 000	—	—	2 000 000 in Namensaktien	—	—

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken
Kammgarnspinnerei Wernshausen in Niederschmalkalden	1881	1 500 000	1887: 500 000 1901: 500 000 1904: 250 000	— 1894: 500 000 1901: 750 000	1 500 000	1886: 600 000 zu 4 %	—
Kammgarnspinnerei Schedewitz A.G. in Schedewitz	1899	2 400 000	—	—	2 400 000	1899: 1 600 000 zu 4 % Hypothekaranleihe	—
Kammgarnspinnerei Sennheim A.G. in Sennheim i. E.	1880	2 080 000	—	—	2 080 000	—	—
Zwickauer Kammgarnspinnerei in Zwickau i. S.	1889	1 200 000	1890: 600 000	—	1 800 000	1904: 1 200 000 zu 4 ½ % Hypothekaranleihe	—
Gera-Greizer Kammgarnspinnerei in Zwötzen	1890	3 000 000	1899: 800 000	1898: 1 800 000	2 000 000	? 1 500 000 zu 4 % Hypothekaranleihe	—
Kammgarnwerke A.G. in Eupen	1906	3 400 000	—	—	3 400 000	—	—

Tabelle II. Verluste und Sanierungen der A.-G. der Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in den Jahren 1900 ff.

Namen der Gesellschaften	Aktienkapital bis 1900	Reservefonds bis 1900	Verlust 1900	Sanierungen 1900 ff.	
				Herabsetzungen	Erhöhungen
Wollkämmereien:					
Bremer Wollkämmerei in Bremen	4 000 000	3 778 287	4 789 936	—	—
Norddeutsche Wollkämmerei u. Kammgarnspinuerei in Bremen	9 175 000	2 928 156	1 292 809	—	—
Leipziger Wollkämmerei in Leipzig	4 200 000	589 440	8 542 828	1900 um 1 800 000 durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 3 : 1 auf 1 400 000	1900 um 205 000 durch Zuzahlung und 2 800 500 durch Ausgabe von Vorzugsaktien auf 4 405 500
Kammgarnspinnereien:					
Augsburger Kammgarnspinnerei in Augsburg	2 400 000	2 573 543	1 491 954	—	—
Kammgarnspinnerei Bietigheim in Bietigheim	1 500 000	—	989 879	1901 um 1 000 000 durch Zusammenlegung der A. im Verhältnis 3 : 1 auf 500 000	1901 um 1 000 000 durch Ausgabe von 1000 Prioritätsaktien à 1000 M. auf 1 500 000
Kammgarnspinnerei Düsseldorf in Düsseldorf	3 000 000	29 665	393 677	1900 um 750 000 durch Zusammenlegung von M. 1 500 000 St.A. im Verhältnis 2 : 1 auf 2 225 000	—
Albert, Kellermann & Co. in Erstein (bis 1904 Albert Reichard & Co. in Erstein)	3 600 000	742 011	2 263 560	1900 um 1 800 000 durch Zusammenlegung der A. im Verhältnis 2 : 1 auf 1 800 000	1900 um 1 800 000 durch Ausgabe von 1800 Prioritätsaktien à 1000 M. auf 3 600 000

Namen der Gesellschaften	Aktienkapital bis 1900	Reservefonds bis 1900	Verlust 1900	Sanierungen 1900 ff.	
				Herabsetzungen	Erhöhungen
Kammgarnspinnerei Gautzsch bei Leipzig A.G.	1 760 000	13 268	462 523	1903 um 405 000 durch Ankauf von 404 000 M. Vorzugsaktien und 1000 M. Stammaktien auf 1 355 000	—
Kammgarnspinnerei München-Gladbach zu Münch.-Gladbach	500 000	1 437	28 201	—	—
Sächsische Kammgarnspinnerei zu Harthau	2 600 000	108 790	151 280	—	—
Kammgarnspinnerei Kaiserslautern	3 680 000	2 538 949	1 817 533	—	—
Kammgarnspinnerei Schäfer & Co. A.G. in Harthau	1 200 000	—	60 882	—	—
Kammgarnspinnerei zu Leipzig	2 250 000	671 503	234 377	—	—
Lugauer Kammgarnspinnerei v. F. Hey A.G. in Lugau	1 000 000	33 719	156 891	—	—
Kammgarnspinnerei Malmerspach A.G. (bis 1903 Eck, Guth & Co.)	4 000 000	2 081 664	2 615 863	—	—
Kammgarnspinnerei Meerane zu Meerane	1 800 000	10 000	598 379	1907 um 225 000 durch Zusammenlegung von 339 Stammaktien im Verhältnis 3 : 1 auf 1 575 000	1901 erfolgt gleichzeitig eine Zuzahlung von 465 000 M.
Engel & Co. A.G. in Mühlhausen i. E.	2 200 000	—	1 832 749	1902 um 750 000 durch Verminderung des Nominalbetrages der 550 St.A. von 4000 M. auf 1000 M. auf 1 450 000	—

Namen der Gesellschaften	Aktien-Kapital bis 1900	Reserve-fonds bis 1900	Verlust 1900	Sanierungen 1900 ff.	
				Herabsetzungen	Erhöhungen
Gluck & Co. in Mühlhausen i. E. Ko. a. A.	2 200 000	837 473	2 190 501	1901 um 1 100 000 durch Abstempelung der Aktien auf 2000 M. auf 1 100 000	1901 um 1 100 000 durch Ausgabe von 550 Prioritätsaktien à 2000 M. auf 2 200 000
Kammgarnspinnerei v. Schwarz & Co. in Mühlhausen A.G.	4 000 000	2 000 000	3 999 719	—	—
Koechlin, Schmidt & Co. Ko. a. A. in Mühlhausen (bis 1904 Heilmann, Koechlin, Schmidt)	2 000 000	19 740	1 068 475	—	—
Kuneyl & Co. Ko. a. A. in Mühlhausen (bis 1902 Kuneyl, Huber & Co.)	2 000 000	—	564 905	—	—
Kammgarnspinnerei Wernshausen in Niederschmalkalden	1 500 000	—	685 606	1901 um 750 000 indem die Aktionäre auf je M. 1000 in Aktien M. 500 in abgestempelten Aktien zurückerhielten auf 750 000	1901 um 500 000 durch Ausgabe von 500 Vorzugsaktien à 1000 M. auf 1 250 000
Kammgarnspinnerei Schedewitz A.G. in Schedewitz	2 400 000	240 000	430 000	—	—
Kammgarnspinnerei Sennheim A.G. in Sennheim	2 080 000	406 877	649 995	—	—
Gera-Greizer Kammgarnspinnerei in Zwötzen	2 000 000	106 838	512 605	—	—

Tabelle III. Die Kapitalsveränderungen der A.-G. in der Baumwollspinnerei.

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken 1908
Baumwollfeinspinnerei in Augsburg	1854	1 250 000	—	—	1 250 000	—	Ende 1908 231 913
Baumwollspinnerei Senkelbach in Augsburg	1862	1 000 000	—	—	1 000 000	1890: 500 000 zu 4 % 1899: 200 000 zu 4 1/4 %	—
Baumwollspinnerei am Stadtbach in Augsburg	1851	fl. 900 000	1857: fl. 1 100 000	—	3 428 571 (fl. 2 000 000)	—	—
Spinnerei Wertach in Augsburg	1878	750 000	1885: 450 000	— 1902: 600 000	600 000	? 150 000 zu 4 1/4 % Hypothekar-Anleihe	Ende 1908 232 912
Neue Baumwollspinnerei in Bayreuth	1889	600 000	1889: 1 000 000	—	1 600 000	? 1 600 000 zu 4 %	—
Baumwollspinnerei Rote Erde in Bocholt	1897	1 000 000	— 1902: 300 000 1904: 200 000	1900: 500 000	1 000 000	1901: 700 000 zu 5 % Hypothekar-Anleihe	—
Chemnitzer Aktien-Spinnerei in Chemnitz	1857	3 000 000	1867: 2 000 000	— 1884: 500 000	1 500 000	1902: 2 500 000 zu 4 1/2 % Hypothekar-Anleihe 1904: 400 000 Handdarlehen	—

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken 1908
Scharfensteiner Baumwollspinnerei v. Fiedler & Lechla Chemnitz	1890	928 000	—	1901: 128 000	800 000	—	—
Baumwollspinnerei Erlangen in Erlangen	1880	1 200 000	— 1906: 400 000	1899: 400 000	1 200 000	1906: 800 000 zu 4 ½ %	128 226
Spinnerei Gebweiler in Gebweiler	?	480 000	1904: 120 000	—	600 000	—	—
Baumwollspinnerei A.G. in Gelenau	1906	530 000	1906: 470 000 1907: 250 000	—	1 250 000	—	350 000
Spinnerei A.G. von J. F. Klauser in München-Gladbach	1896	3 000 000	—	1903: 600 000	2 400 000	—	—
Grevener Baumwollspinnerei A.G. in Greven	1899	1 000 000	—	—	1 000 000	—	—
Baumwollspinnerei Gronau in Gronau	1890	1 150 000	1897: 350 000 1909: 750 000	—	2 250 000	? 327 500 zu ? % 1897: 1 000 000 zu 4 % Hypothekar-Anleihe 1899: 850 000 zu 4 ½ %	—
Baumwollspinnerei Himmelmühle bei Wiesenbad	1886	300 000	—	1901: 70 000 1903: 30 000	200 000	—	168 000
Spinnerei Neuhof in Hof	1896	1 000 000	1892: 200 000 1905: 300 000	—	1 500 000	—	600 000

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken 1908
Vogtländische Baumwollspinnerei in Hof	1884	900 000	1889: 300 000 1905: 1 300 000	—	2 500 000	1885: 600 000 zu 3 1/2 % (bis 1890 4 1/2 %, bis 1896 4 %) Hypothekar-Anleihe 1888: 600 000 zu 3 1/2 % (bis 1895 4 1/2 %	—
Krefelder Baumwollspinnerei in Krefeld	1896	1 800 000	1902: 228 000	1902: 924 000	1 152 000	1900: 1 200 000 zu 5 %	100 000
Kulmbacher Spinnerei in Kulmbach	1870	685 714	1905: 770 000	1898: 205 714	1 250 000	? 400 000 zu 4 %	—
Leipziger Baumwollspinnerei in Leipzig	1885	1 500 000	1889: 1 500 000	—	3 000 000	—	1 380 000
Mülhauser Baumwollspinnerei von Naegely frères	1890	1 000 000	—	—	1 000 000 in Namen-Aktien	1897: 1 200 000 zu 4 1/4 % (bis 1901 4 %) Hypothekar-Anleihe	—
Baumwollspinnerei Kolbermoor in München	1860	2 571 428 (fl. 1 500 000)	—	1883: 1 071 428	1 500 000	—	1 630 000
Warps-Spinnerei u. Stärkerei in Oldenburg	1856	744 000	—	—	744 000	1887: 600 000 zu 4 % (bis 1894 4 1/2 %	—
Emil Schmölder, Spinnerei A.G. in Rheydt	1907	1 200 000	—	—	1 200 000	—	—

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken 1908
Baumwollspinnerei Speyer in Speyer	1889	1 000 000	1901: 363 000 1904: 100 000	1901: 500 000	963 000 Genussscheine 242 000 von 1902	1902: 550 000 zu 4 1/2 %	—
Baumwollspinnerei Uerdingen in Uerdingen	1896	1 000 000	— 1904: 95 000 1906: 500 000	1902: 95 000	1 500 000	—	—
Baumwollspinnerei Unterhausen in Unterhausen	1883	1 900 000	1889: 560 000 1906: 1 515 000	1889: 760 000 1906: 1 615 000	1 600 000	1885: 1 000 000 zu 4 1/2 % Hypothekar-Anleihe 1889: 500 000 zu 4 %	14 519
Baumwollspinnerei Zwickau in Zwickau	1896	1 000 000	1901: 250 000	—	1 250 000	—	—
Neue Spinnerei Colmar A.G. in Colmar	1905	600 000	—	—	600 000	? 600 000 zu ? % Hypothekar-Anleihe	—
Dülkener Baumwollspinnerei A.G. in Dülken	1897	1 500 000	— 1908: 375 000	1904: 375 000	1 500 000	—	—
Arno & Moritz Meister A.G. in Erdmannsdorf	1892	1 000 000	—	—	1 000 000	—	190 176
Baumwollspinnerei u. Warperei Fürth von E. H. Müller	1888	1 000 000	—	—	1 000 000	1888: 300 000 zu ? % Hypothekar-Anleihe	—

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken 1908
Spinnerei Freihof in Gebweiler	1897	300 000	1902: 150 000	1902: 150 000	300 000	? 220 000 zu 4 %	—
Spinnerei Deutschland in Gronau	1896	1 100 000	—	—	1 100 000	—	—
Baumwollspinnerei Lengenfeld i. Lengenfeld i. Vogtland	1906	1 200 000	—	—	1 200 000	—	55 000
Baumwollspinnerei Mittweida in Mittweida	1884	1 000 000	1894: 500 000 1905: 1 000 000	—	2 500 000	—	150 000
Gebr. Schüller A.G. in Venusberg	1893	2 100 000	—	—	2 100 000	? 1 616 500 zu ? %	—
Baumwollspinnerei Wangen im Allgäu in Wangen i. A.	1859	Siehe Bewegung 1904/05	—	—	720 000	1906: 600 000 zu 4 1/2 % Feste Darlehen: 518 232	—
Weilerthaler Baumwollspinnerei A.G. in Weiler	1907	1 200 000	—	—	1 200 000	1907: 1 200 000 zu ? %	—
Baumwollspinnerei Germania im Kirchspiel Epe	1897	1 200 000	— 1906: 135 000 1909: 750 000	1901: 85 000	2 000 000	1899: 1 650 000 zu 4 1/2 % 1909: 1 000 000 zu 4 1/2 % Hypothekar-Anleihe	—
Baumwollspinnerei Eilermark in Gronau	?	850 000	1898:	—	1 000 000	1908: 1 500 000 zu ? %	—

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken 1908
Westfälische Baumwollspinnerei in Gronau	1894	750 000	1897: 109 000 1900: 300 000 1901: 200 000	— 1900: 429 000 — 1902: 309 000	621 000 Ferner Genussscheine im Betrag von M. 150 000	—	170 000
Dreyfuss-Lantz & Co. Ko. a. A. in Mühlhausen i. E.	1874	1 920 000	—	1893: 960 000	960 000	—	—
Baumwollspinnerei Riesa a. d. Elbe in Leipzig	1908	750 000	—	—	750 000	—	—
Ko. a. A. Frey & Co. in Mühlhausen i. E.	?	1 696 000	—	—	1 696 000	—	—
Feinspinnerei Schlettstadt A.G. in Schlettstadt	1908	2 250 000	—	—	2 250 000	1908: 2 200 000 zu 4 $^1/_2$%	—

Tabelle IV. Die Kapitalsveränderungen der A.G. in der Baumwollspinnweberei.

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken
Haunstetter Spinnerei und Weberei in Augsburg	1856	514 285	1889: 1 028 571	—	1 542 857	1891: 800 000 zu 4% Hypothekar-Anleihe	—
Mech. Baumwollspinnerei u. Weberei in Augsburg	1837	fl. 1 200 000	1887: fl. 340 000 1896: fl. 560 000 1909: M. 900 000	—	M. 4 500 000	? 500 000 zu 4%	—
Spinnerei u. Weberei Ulm in Ay	1857	fl. 500 000	1884: um M. 340 200 1904: 1 925 000	1880: auf M. 510 000 1904: 775 200	M. 2 000 000	1904: 1 000 000 zu 4½%	—
Mech. Baumwollspinnerei u. Weberei in Bamberg	1856	3 600 000	—	—	3 600 000	1895: 1 000 000 zu 4%	—
Mech. Baumwollspinnerei u. Weberei in Bayreuth	1853	fl. 1 038 000	1881: auf M. 1 660 000	—	1 660 000	1882: 830 000 zu 4½%	—
Allgäuer Baumwollspinnerei u. Weberei in Blaichach	1896	3 000 000	—	—	3 000 000	—	I 720 000 II 157 459
A.G. für Baumwollindustrie in Bocholt	1891	565 000	1897: 335 000	—	900 000	1900: 250 000 zu 4½% Hypothekar-Anleihe	—
Spinnerei u. Weberei Herding A.G. in Bocholt	1907	1 500 000	—	—	1 500 000	1908: 500 000 zu 4½%	—
A.G. Spinn- u. Weberei Bramsche bei Osnabrück	?	195 000	—	1904: 130 200	64 800	—	—

Namen der Gesellschaften	Gründungs-jahr	Ursprüng-liches A.Kap.	Er-höhungen	Herab-setzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypo-theken
P. Marin-Astruc & Co. Ko. a. A. zu Bühl	?	1 600 000	—	1904: 800 000	800 000	—	—
Württembergische Baumwollspinnerei & Weberei b. Esslingen	1856	2 304 000	—	—	2 304 000	—	—
Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen	1850	3 147 428	—	—	3 147 428	1898: 2 500 000 zu 4 %	—
Gladbacher Spinnerei u. Weberei in M.-Gladbach	1853	9 000 000	—	1898: 6 500 400	2 499 600	—	—
M. Zamberts & May A.G. in M.-Gladbach	1899	1 250 000	—	1903: 250 000	1 000 000	1903: 400 000 zu 4 ½ %	—
Gebr. Schründer A.G. in Greven i. W.	1905	500 000	1906: 250 000 1907: 350 000	—	1 100 000	—	—
Neue Baumwoll-spinnerei u. Weberei Hof in Hof	1896	2 000 000	1896: 495 000	—	2 495 000	—	—
Spinnerei u. Weberei Hüttenheim-Benfeld in Hüttenheim i. E.	1882	2 500 000	—	—	2 500 000 ausserdem 5000 Stück Genuss-scheine	1 200 000 zu 4 % Hypothekar-Anleihe	—
Mech. Baumwoll-spinnerei u. Weberei in Kaufbeuren	1858	fl. 900 000	—	—	M. 1 542 857 (fl. 900 000)	—	—
Mech. Baumwoll-spinnerei u. Weberei in Kempten	1852	fl. 700 000	1876: auf M. 1 800 000	—	1 800 000	—	—
Kölnische Baumwoll-spinnerei u. Weberei in Köln	1853	3 000 000	1900: 1 500 000	1879: 300 000 1900: 2 250 000	1 950 000	? 1 200 000 zu 4 % Hypothekar-Anleihe	—

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.K. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken 1908
Kollnauer Baumwollspinnerei u. Weberei in Kollnau i. Baden	1869	1 400 000	—	—	1 400 000 in Namensaktien	—	—
Haussmannsche Spinn-Webereien A.G. in Logelbach-Winzenheim	?	1 000 000	—	—	1 000 000	—	—
Pfeiffer & Schmidt A.G. in Magdeburg	1898	2 100 000	—	—	2 100 000	—	525 000
Filatures et Tissage de la Cité in Mühlhausen	?	1 800 000	—	—	1 800 000	—	—
Badische Baumwollspinnerei u. Weberei A.G. in Neurod	1897	1 000 000	1903: 30 000	1903: 477 000	553 000	1899: 800 000 zu $4^1/_2$ % Hypothekar-Anleihe	500 000
Pongs Spinnereien u. Webereien A.G. in Odenkirchen	1889	3 000 000	—	—	3 000 000	—	—
Spinnerei u. Weberei Offenburg in Offenburg	1857	1 440 000	—	—	1 440 000	? 500 000 zu 4 % (bis 1896 $4^1/_2$ %)	—
F. A. Hammersen A.G. in Osnabrück	1900	2 500 000	1903: 500 000	—	3 000 000	1902: 1 500 000 zu 5 % Hypothekar-Anleihe 1903: 500 000 zu 5 % Hypothekar-Anleihe	—
Spinnerei und Buntweberei Pfersee in Pfersee	1881	1 500 000	1889: 1 500 000 1903: 2 250 000	1889: 1 500 000 1903: 2 250 000	1 500 000	1889: 1 200 000 zu 4 % Hypothekar-Anleihe	—

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.K. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken 1908
A. Risler & Co. Ko. a. A. in Sennheim i.E.	?	480 000	—	1902: 240 000	240 000	—	—
Spinnerei u. Weberei Steinen A.G.	1886	—	1 600 000	—	1 600 000	1899: 1 400 000 zu 4 %	—
Weissthaler Aktienspinnerei in Weissthal-Kockisch	1875	600 000	1883: 400 000 1899: 500 000	1899: 500 000	1 000 000	1887: 500 000 zu 4½ % Hypothekar-Anleihe	—
Augsburger Buntweberei v. L. A. Riedinger in Augsburg	1880	2 200 000	—	—	2 200 000	—	694 936
Hagener Textilindustrie vorm. Gebr. Elbers in Hagen	1895	3 700 000	1905: 800 000	—	4 500 000	1896: 2 000 000 zu 4 % Hypothekar-Anleihe	—
Spinnerei u. Weberei Kottern in Kottern	1873	2 580 000	—	—	2 580 000	1907: 2 430 000 zu 4½ % Hypothekar-Anleihe	—
Süddeutsche Baumwollindustrie in Kuchen	1882	2 000 000	—	—	2 000 000	—	800 000
Baumwollspinnerei und Weberei in Lampertsmühle	1887	3 000 000	—	—	3 000 000	—	—
Hannoversche Baumwollspinnerei und Weberei	1853	3 000 000	— 1902: 450 000	1880: 500 000 1902: 1 500 000 1902: 800 000	650 000	1898: 2 000 000 zu 4½ % Hypothekar-Anleihe	—
Etablissements Herzog A.G. zu Logelbach	1881	5 602 000	—	1889: 808 000 1905: 1 994 000	2 800 000	1897: 4 000 000 zu 4 % Hypothekar-Anleihe	—

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken 1908
A. G. Schneidecker de Regel in Lütrelhausen	1900	2 5000 00	—	—	2 500 000	? 1 500 000 zu 4 %	—
Nap. Koechlin & Co. Ko. a. A. in Masmünster i. E.	?	720 000	—	—	720 000	—	—
A.G. für Baumwollindustrie in Mühlhausen	1900	8 000 000	—	—	8 000 000 in Namensaktien	—	—
Kullmann & Co. A.G. in Mühlhausen	1896	4 000 000	—	—	4 000 000	1892: 4 000 000 zu 4 % Hypothekar-Anleihe 1902: 2 000 000 zu 5 % Hypothekar-Anleihe	—
Schlumberger fils & Co. A.G. in Mühlhausen i. E.	1892	8 000 000	—	1899: 4 000 000	4 000 000	—	—
Manufakturen Hartmann & fils A.G. in Münster	1902	7 200 000	—	1902: 2 000 000	5 200 000	—	—
Ko. a. A. Zeller frères & Co. Oberbruck	?	1 280 000	—	—	1 280 000	—	—
Spinnerei u. Weberei von Poutay in Poutay	?	480 000	—	—	480 000	1908: 235 000 zu ? %	—
G. Steinheil, Dieterlen & Co. in Rothau	1872	1 760 000	—	—	1 760 000 in Namensaktien	—	—

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Ursprüngliches A.Kap.	Erhöhungen	Herabsetzungen	Jetziges A.Kap. (1908/09)	Anleihen	Hypotheken 1908
Spinnerei u. Weberei Schönau i. W.	1900	500 000	—	—	500 000	? 350 000 zu 4½ % 1905: 60 000 zu ? %	—
Baumwollspinnerei und Weberei Arlen in Arlen	?	?	—	—	3 085 714 inkl. Reservefonds	—	—
Raphael Dreyfus & Co. A.G. in Mühlhausen	1893	1 920 000	—	—	1 920 000	—	—
Emile Huber & Co. Ko. a. A. in Saargmünd	1882	880 000	—	—	880 000	—	—
Spinnerei u. Weberei Sulzmatt in Sulzmatt i. E.	1886	200 000	—	—	200 000	—	—
Bourcart & fils Ko. a. A. in Gebweiler	1875	2 400 000	—	—	2 400 000	? 1 000 000 zu ? %	—
Gros Roman & Co. Ko. a. A. in Wesserling i. E.	1865	6 400 000	—	—	6 400 000	—	—

Tabelle V. Dividendenausschüttungen.

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapttal in 1000 M.	Gattungen der A.	Dividenden-Ausschüttung in Prozenten														Summe	Durchschnitt
				93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	
Wollkämmerei.																			
Bremer Wollkämmerei in Bremen . .	83	4000		5	20	20	20	25	30	0	10	15	15	12	12	14	14	10	222,0	14,8
Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei	84	2500		5	12	12	10	10	15	0	0	10	10	10	10	12	10	8	134,0	8,9
Wollwäscherei und Kämmerei in Döhren bei Hannover	72	3000		0	12	9	8	10	12	6	10	12	10	10	10	12	12	12	145,0	9,7
Hamburger Wollkämmerei in Reihersieg	90	3500		—	—	$4^1/_2$	$4^1/_2$	$4^1/_2$	$4^2/_3$	$4^3/_4$	$4^1/_2$	$4^1/_2$	$3^1/_2$	$3^1/_2$	4	$3^1/_2$	4	4	54,0	4,1
Leipziger Wollkämmerei in Leipzig .	72	3811,5	St.A. V.A.	22	22	30	0	0	0	10	0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	84,0	5,6

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapital in 1000 M.	Gattungen der A.	Dividenden- 93/94	94/95	95/96
Kammgarnspinnerei.						
Augsburger Kammgarnspinnerei in Augsburg	45	1000		$11^2/_3$	$11^2/_3$	$11^2/_3$
Kammgarnspinnerei Bietigheim in Bietigheim	56	1500	St.A. Pr.A.	—	—	2
Schoellersche & Eitorfer Kammgarnspinnerei A. G.	01	6100		—	—	—
Concordia Spinnerei und Weberei . .	88	3000		13	18	16
C. F. Solbrig Söhne A.G. in Chemnitz	07	2000		—	—	—
Kammgarnspinnerei Düsseldorf in Düsseldorf	82	2000		4	9	10
Albert, Kellermann & Co. in Erstein .	55	3600		$12^1/_2$	10	7
Kammgarnspinnerei Gautzsch bei Leipzig A.G.	90	1355	St.A. V.A.	0	0 6	0 0
Kammgarnspinnerei München-Gladbach zu München-Gladbach	96	1000		—	—	—
Kammgarnspinnerei Schaefer & Co. AG.	86	1200		—	—	—
Sächsische Kammgarnspinnerei zu Hartau	71	2600		1	8	$7^1/_2$
Kammgarnspinnerei Kaiserslautern in Kaiserslautern	62	4000		4	10	12
Kammgarnspinnerei zu Leipzig . . .	36	2250		7	15	$13^1/_2$
Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. K. a. A.	80	10000		7	19	13
Lugauer Kammgarnspinnerei v. F. Hey A.G. in Lugau	94	1000		—	—	10
Kammgarnspinnerei Malmerspach A.G.	44	4000		$5^1/_2$	7	15
Kammgarnspinnerei Meerane zu Meerane	82	1575	St.A. V.A.	0	5 5	$7^1/_2$ $7^1/_2$

Ausschüttung in Prozenten

96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	Summe	Durchschnitt
11 2/3	11 2/3	11 2/3	5 5/6	5 5/6	11 2/3	5 5/6	5 5/6	7	11 2/3	14	11 2/3	149,3	10,0
0	0	0	0	0	5 6	0 6	0 0	0 0	0 8	0 9	0 0	23,0	1,8
—	—	—	—	—	8	8	8	3	5	0	0	32,0	4,6
15	16	17	17	13	15	15	11	10	10	10	0	196,0	13,1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	0,0	0,0
0	0	0	0	0	3	2 1/2	0	0	4 1/2	6	6	45,0	3,0
11	10	0	1 1/2	7 5 1/2	5 11	2 9	4 6	6 8	8 10	1 12	? 2 1/2	101,8	6,7
0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 3	6 6	0 0	14,7	1,0
—	4	10	0	0	9	4	4	4	4	7	5	51,0	4,6
0	0	0	0	0	2 1/4	3	5 1/2	7 1/2	10	15	6	49,3	4,1
0	0	2	0	0	3 1/2	2 1/3	0	2 1/2	6	8	5	45,8	3,1
6	4 1/2	10	0	4	8	8	8	10	12	14	11	121,5	8,1
10	8	12	3 1/3	8 1/3	11	4	7	10	12	13 1/3	8	142,3	9,5
15	10	12	3	8	11	7	5	10	14	14	12	160,0	10,7
2	2	6	0	0	6	6	5	4	5	8	8	67,0	5,2
7	10	14	0	6	10	5 1/2	7 1/2	9	10	12	10	138,5	9,2
0 5	0 5	2 5	0 5	2 5	6 7	0 5	0 5	3 5	8 9	11 12	8 9	60,5	4,0

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapital in 1000 M.	Gattungen der A.	Dividenden- 93/94	94/95	95/96
Kammgarnspinnerei.						
Engel & Co. A.G. in Mühlhausen . .	72	1450	St.A. Pr.A.	0	5	5
Gluck & Co. K. a. A.	38	2200	St.A. Pr.A.	0	13	8
Kammgarnspinnerei vorm. Schwartz&Co.	71	4000	St.A. Pr.A.	16	30	13
Koechlin Schmidt & Co. K. a. A. . .	80	2800	St.A. Pr.A.	0	6	0
Kuneyl & Co. K. a. A.	96	2000		—	—	—
Kammgarnspinnerei Wernshausen in Niederschmalkalden	81	1500	St.A. Pr.A.	0	3	3
Kammgarnspinnerei Schedewitz A.G. in Schedewitz	99	2400		—	—	—
Kammgarnspinnerei Sennheim A.G. in Sennheim	80	2080		3	6	6
Zwickauer Kammgarnspinnerei in Zwickau	89	1200		0	6	12
Gera-Greizer Kammgarnspinnerei in Zwötzen	90	2000	St.A. V.A.	3	5	4

Ausschüttung in Prozenten

96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	Summe	Durchschnitt
0	0	3	0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 10	5 15	6 6	0 0	36,5	2,4
0	7½	16	0	2 6	5 9	0 0	0 0	0 0	5 9	5 9	0 0	69,5	4,6
10	10	15	0	4 8	4 8	6 10	6 10	7	8	8	5	150,0	10,0
0	0	6	0	0 0	0 0	2 5	1 5	5 5	6 6	6 6	0 0	34,0	2,3
—	0	0	0	0	5	5	0	5	6	6	0	27,0	2,5
0	0	0	0	0 6	7 9	8 10	7 9	6 8	7 9	9 11	9 11	67,0	4,5
—	—	—	0	6	12	9	9	12	15	18	15	96,0	10,7
2	5	6	0	0	7½	2½	0	5	6	6	2	57,0	3,9
3	0	5	5	8	10	10	10	10	15	15	15	124,0	8,3
0	0	5 5	0 0	0 0	0 0	0 5	0 10	4 15	10 10	10 10	6 6	57,4	3,8

Tabelle V. Dividenden-

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapital in 1000 M.	Gattungen der A.	Dividenden- 93/94	94/95	95/96
Baumwollspinnerei.						
Baumwollfeinspinnerei in Augsburg .	54	1250		$4^2/_3$	7	$8^1/_6$
Baumwollspinnerei Senkelbach in Augsburg	62	1000		—	4	5
Baumwollpinnerei am Stadtbach in Augsburg	51	3429		$10^1/_2$	14	$17^1/_2$
Spinnerei Wertach in Augsburg . .	78	600		3	5	4
Neue Baumwollspinnerei in Bayreuth .	89	1600		8	10	10
Baumwollspinnerei Rote Erde in Bocholt	97	1000	St.A. Pr.A.	—	—	—
Chemnitzer Aktienspinnerei in Chemnitz	57	1500		9	15	15
Scharfensteiner Baumwollspinnerei von Fiedler & Lechla	90	800		5	10	$11^1/_4$
Baumwollspinnerei Erlangen in Erlangen	80	1200		0	0	0
Spinnerei Gebweiler in Gebweiler . .	?	600		—	—	—
Baumwollspinnerei A.G. in Gelenau .	06	1250		—	—	—
Spinnerei A.G. vorm. J. F. Klauser in München-Gladbach	96	2400		—	—	—
Grevener Baumwollspinnerei A.G. in Greven	99	1000		—	—	—
Baumwollspinnerei Gronau in Gronau	90	2250		10	13	13
Baumwollspinnerei Himmelmühle . .	86	200		3	8	8
Spinnerei Wenhof in Hof	96	1500		—	—	—
Vogtländische Baumwollspinnerei in Hof	84	2500		10	15	15
Krefelder Baumwollspinnerei in Krefeld	96	1152		—	—	—
Kulmbacher Spinnerei in Kulmbach .	70	1250		—	—	—
Leipziger Baumwollspinnerei in Leipzig	85	3000		10	$12^1/_2$	$12^1/_2$
Mülhauser Baumwollspinnerei vorm. Nägely frères	90	1000		0	0	0
Baumwollspinnerei Kolbermoor . . .	60	1500		5	6	6

ausschüttungen.

Ausschüttung in Prozenten

96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	Summe	Durchschnitt
8½	8½	8½	8½	5	5	7	9	12	12	16	15	134,9	9,0
5	5	5	4	2½	2½	3	6	7	7	9	9	74,0	5,3
17½	17½	17½	15¾	12¼	10¼	12¼	15¾	17½	17½	21	19¼	236,3	15,6
3½	5	4	3½	0	2	8	8	10	7	12	10	85,0	5,7
8	7	5	4	0	4	8	10	12	15	20	20	141,0	9,4
—	—	—	0	0	1 7	4 10	6 12	6 12	6 12	12 18	6 12	62,0	6,9
12	11	8	8½	3	1	3	4	9	3	10	10	121,5	8,1
9½	9¼	7	12¼	0	0	6¾	6	10	10	12	10	119,0	7,9
0	0	6	6	5	8	8	7	10	12	15	14	91,0	6,1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	7	15,0	7,5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	0,0	0,0
6	3½	0	0	0	0	0	2	6	0	8	5	30,5	2,0
—	—	—	0	0	2½	9	12	10	10	?	?	43,5	6,2
8,5	12	0	8	0	0	3	6	10	15	20	20	138,5	9,2
7	7	4⅓	5¼	0	0	5	0	6	4	8	0	65,8	4,4
—	—	0	4	3	3	5	7	7	9	12	12	62,0	6,2
15	15	15	8	12½	12½	21	18	25	25	15	17½	239,5	16,0
—	0	0	0	0	0	5	5	7½	10	12	7½	47,0	4,3
—	—	—	—	—	—	—	—	4	8	15	15	42,0	10,5
12½	12½	12½	12½	12½	12½	14	14	16	16	16	16	202,0	13,5
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
6	4	4	4	0	0	3	5	6	6	9	9	73,0	4,9

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapital in 1000 M.	Gattungen der A.	Dividenden-		
				93/94	94/95	95/96
Warps-Spinnerei und Stärkerei in Oldenburg	56	744		0	6	10
Emil Schmölder, Spinnerei A.G. in Rheydt	07	1200		—	—	—
Baumwollspinnerei Speyer in Speyer	89	963	St.A. V.A.	0	6	6
Baumwollspinnerei Uerdingen in Uerdingen	96	1500		—	—	—
Baumwollspinnerei Unterhausen in Unterhausen	83	1600		—	0	0
Baumwollspinnerei Zwickau in Zwickau	96	1250		—	—	—
Neue Spinnerei Kolmar A.G. in Kolmar	05	600		—	—	—
Dülkener Baumwollspinnerei A.G. in Dülken	97	1500		—	—	—
Arno & Moritz Meister A.G. in Erdmannsdorf	92	1000		5	7	7
Baumwollspinnerei und Warperei Fürth von H. E. Müller	88	1000		0	7	12
Spinnerei Freihof in Gebweiler	97	300		—	—	—
Spinnerei Deutschland in Gronan	96	1100		—	—	—
Baumwollspinnerei Lengenfeld i. V. in Lengenfeld i. V.	06	1200		—	—	—
Baumwollspinnerei Mittweida in Mittweida	84	2500		15	16	22
Gebr. Schüller A.G. in Venusberg	93	2100		—	7	9
Baumwollspinnerei Wangen i. Allgäu in Wangen i. A.	59	720		0	0	0
Weilerthaler Baumwollspinnerei A.G in Weilerthal	07	1200		—	—	—
Baumwollspinnerei Germania im Kirchspiel Epe	97	2000		—	—	—

Ausschüttung in Prozenten

96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	Summe	Durchschnitt
10	10	6	4	0	0	4	5	10	12	15	11	103,0	6,9
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7½	7,5	7,5
4	4	0	0	0	0 6	0 6	0 6	2 6	2 6	4 6	5 7	43,7	2,9
—	—	—	0	0	4	8	8	8	4	12	6	50,0	5,6
0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	8	9	22,0	1,5
0	8	5½	0	3	0	6	10	10	12	12	15	81,5	6,7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10	20,0	10,0
—	—	0	0	0	0	0	0	0	4	4	4	12,0	1,2
7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	10	12	111,0	7,4
16½	9½	8	0	0	0	5	8	9	15	16	16	122,0	8,1
—	—	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
—	3	3	0	0	0	3	17	12	15	20	20	93,0	8,5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	0	0,0	0,0
24	26	24	20	20	15	18	26	30	24	24	24	328,0	21,9
9	7	10	13	10	6	10	10	6	10	12	12	131,0	9,4
0	0	0	0	0	0	4	5	5	5	6	8	33,0	2,2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	0,0	0,0
—	—	—	0	0	0	3	10	10	12	20	20	75,0	8,3

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapital in 1000 M.	Gattungen der A.	Dividenden- 93/94	94/95	95/96
Baumwollspinnweberei.						
Haunstetter Spinnerei und Weberei in Augsburg	56	1 543		5 5/6	8 3/4	8 3/4
Mech. Baumwollspinnerei u. Weberei in Augsburg	37	4 500		17 1/2	21	21
Spinnerei und Weberei Ulm in Ay	57	2 000	St.A.	0	0	0
			Pr.A.	0	0	0
Mech. Baumwollspinnerei u. Weberei Bamberg	56	3 600		10 1/2	15	15
Mech. Baumwollspinnerei u. Weberei in Bayreuth	53	1 660		10	12 1/2	11 1/4
Allgäuer Baumwollspinnerei und Weberei Blaichach	96	3 000		—	—	—
A.G. für Baumwollindustrie in Bocholt	91	900		0	3 1/2	5 1/2
Spinnerei und Weberei Herding A.G. in Bocholt	07	1 500		—	—	—
A.G. Spinnerei und Weberei Bramsche	?	65		—	—	0
P. Marin Astruc & Co. Ko. a. A.	?	800		—	—	—
Württembergische Baumwollspinnerei und Weberei	56	2 304		7	10	10
Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei in Ettlingen	50	3 147		4,37	8 1/6	6 3/5
Gladbacher Spinnerei und Weberei in M.-Gladbach	53	2 590		8 1/2	18	16
M. Lamberts & May A.G. in M.-Gladbach	99	1 000		—	—	—
Gebr. Schründer A.G. Greven i. W.	05	1 100		—	—	—
Neue Baumwollspinnerei und Weberei Hof in Hof	69	2 495		12 1/2	20	17 1/2
Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Benfeld i. H. i. E.	82	2 500		0	5	6
Mech. Baumwollspinnerei u. Weberei in Kaufbeuren	58	1 543		10 1/2	14	14
Mech. Baumwoll-Spinn- und Weberei Kempten	52	1 800		12 2/9	12 2/9	12 2/9
Kölnische Baumwollspinnerei u. Weberei in Köln	53	1 950		—	6	6
Kollnauer Baumwollspinnerei u. Weberei in Kollnau in Baden	69	1 400		10	10	12 1/2
Haussmannsche Spinn- und Webereien A.G. in Logelbach i. E.	?	1 000		2 2/5	3	5
Pfeiffer & Schmidt A.G. in Magdeburg	98	2 100		—	—	—
Filatures et Tissage de la Cité A.G. in Mühlhausen i. E.	?	1 800		3	7	6

Ausschüttung in Prozenten

96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	Summe	Durchschnitt
7	7	7	10½	5⅝	4⅔	7	11⅔	11⅔	14 7/12	16⅓	14	141,0	9,4
19	19	20 7/12	20 5/12	14 7/12	16	23⅓	17½	23⅓	28	29⅙	24½	315,0	21,0
0	0	0	0	0	0	0							
0	0	0	0	0	0	0	3	5	4	6	5	23,0	1,5
10	12½	12½	12½	6	7½	12½	12½	20	20	27½	25	219,0	14,6
8¾	10	8¾	4	0	2	0	0	7½	10	15	15	114,8	7,6
5	8	6½	7½	0	4	7	6½	8	10	12	8	82,5	6,9
3½	5	6½	6	0	3	3½	1½	0	2	2	0	40,0	2,7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	–	0	0,0	0,0
0	0	0	3	0	0	1	0	3	0	3	0	10,0	0,8
—	—	—	—	—	—	0	0	2	4	6	6	18,0	3,0
6¼	8⅛	8⅛	9	4	6¼	10	10	10	11¼	15	12½	137,5	9,2
6⅖	6⅖	6⅖	6⅖	3	3	4½	3½	5	5¼	5,83	5¼	79,9	5,3
8	4½	5½	8	0	2½	10	0	12	6	9	9	117,0	7,8
—	—	—	3	0	0	3	0	6½	6½	14	0	33,0	3,7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10	27½	47,5	15,8
16	17	15	12	6	9	15	18	22	22	25	24	251,0	16,7
5	6	5	6	0	0	7	2	6	6	9	4	67,0	4,5
9⅓	10½	7⅞	14	4⅔	5	7½	10	10½	11⅔	15⅕	11⅔	156,3	10,4
8⅓	8⅓	10	10	5⅝	6⅔	10	11⅑	11⅑	13⅓	16⅔	14⅘	162,0	10,8
2	3	0	0	0	0	0	0	6	6½	12½	8	50,0	3,6
12½	12½	12½	12½	12½	12½	12½	10	15	18	22½	18	203,5	13,6
7	10	10	8	0	3	5	3	5	6	8	8	83,5	5,9
—	—	5	4	0	0	6	0	4	4½	5	1½	30,0	3,0
5	5	5	5	0	5	5	5	6	6	6	6	69 0	4,6

Namen der Gesellschaften	Gründungsjahr	Nominalkapital in 1000 M.	Gattungen der A.	Dividenden-		
				93/94	94/95	95/96
Badische Baumwollspinnerei u. Weberei A.G.	97	553	St.A. Pr.A.	—	—	—
Pongs Spinnereien und Webereien in Oldenkirchen	89	3 000		$3^1/_2$	$6^1/_2$	$6^1/_2$
Spinnerei und Weberei Offenburg in Offenburg	67	1 445		5	6	6
F. A. Hammersen A.G. in Osnabrück	00	3 000		—	—	—
Spinnerei und Buntweberei Pfersee in Pfersee	81	1 500		0	0	0
Risler & Co. Ko. a. A. in Sennheim	?	240		0	0	0
Spinnerei und Weberei Steinen A.G.	86	1 600		5	6	6
Weissthaler Aktienspinnerei in Weissthal-Kockisch	75	1 000		4	2	6
Augsburger Buntweberei v. L. A. Riedinger in Augsburg	80	2 200		3	0	$2^1/_2$
Hagener Textilindustrie v. Gebr. Elbers in Hagen i. W.	95	4 500		—	—	—
Spinnerei und Weberei Kottern bei Kempten	73	2 580		$11^1/_4$	$8^1/_3$	10
Süddeutsche Baumwollindustrie in Kuchen	82	2 000		7	8	8
Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle	87	3 000		8	8	9
Hannoversche Baumwollspinnerei und Weberei	53	650		—	—	—
Etablissements Herzog A.G. in Logelbach	81	2 800		5	4	5
A.G. Scheidecker de Regel in Lützelhausen	00	2 500		—	—	—
Nap. Koechlin & Co. Ko. a. A. in Masmünster	?	720		7	7	8
A.G. für Baumwollindustrie in Mühlhausen	00	8 000		—	—	—
Kullmann & Co. A.G. in Mühlhausen	96	4 000		—	—	—
Schlumberger fils et Co. A.G. in Mühlhausen	92	4 000		—	5	4
Manufakturen Hartmann & fils A.G. in Münster i. E.	02	5 200		—	—	—
Zeller frères & Co. Ko. a. A. in Oberbruck i. O.Els.	?	1 280		6	6	6
Spinnerei und Weberei von Poutay in Poutay i. Els.	?	480		0 0	0 5	0 5
G. Steinheil Dieterlein & Co. in Rothau	72	1 760		9	9	8
Spinnerei und Weberei Schönau i. W.	00	500		—	—	—

Ausschüttung in Prozenten

96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	Summe	Durchschnitt
—	0	0	0	0	0	0	6	6	6	4 6	4 6	28,0	2,5
3	3	4	5	0	0	0	0	4	3	5	0	43,5	2,9
4	4	1⅔	⅚	0	0	0	0	0	0	6	6	39,2	2,6
—	—	—	—	5	6	10	6½	12	12	15	7	73,5	9,2
0	0	0	0	0	0	0	3	6	7	10	10	36,0	2,4
0	0	0	0	0	0	0	0	0	?	?	?	0,0	0,0
6	6	5	5	4	5	5	5	6	7	7	7	85,0	5,7
3	1	6	1	0	0	4	4	6	6	8	8	64,0	4,3
0	0	0	4	0	0	0	0	0	3	7	8	27,5	1,8
0	0	2	6	2	3½	6	6	0	6	6	2	39,5	3,3
8⅓	7½	8⅓	10	8⅓	7½	8⅓	10	10	10	12½	12½	142,9	9,5
6	6	6½	6	2	2½	5	7½	7½	7½	8	8	95,5	6,4
8	6	0	2	0	0	0	0	0	3	3	0	47,0	3,1
0	0	0	0	0	0	0	8	10	10	10	10	48,0	4,0
5	5	5	4	5	0	5	4	0	0	0	0	47,0	3,1
—	—	—	—	—	0	4	4½	0	4	5	4	21,5	3,1
8	6	6	8	4	4	5	7	5	7	9	10	101,0	6,7
—	—	—	—	—	4½	4½	4½	4½	5	5	5	33,0	4,7
—	0	4	6	4	0	5	3½	0	5	5	5	37,5	3,4
4	4	4	9	4	4	6	6	6	6	8	6	76,0	5,4
—	—	—	—	—	—	4	4	0	5	5½	5	23,5	3,9
6	6	7	7	5	6	8	8	5	7	7½	?	90,5	6,5
0 5	0 4½	0 5	0 5	0 5	0 5	0 3	0 5	0 5	0 6	6	7	42,3	2,8
7½	7	8	8	4	5	5	4	5	6½	8	7	101,0	6,7
—	—	—	—	—	0	4	7	6	8	10	8	43,0	6,1

Literatur.

Elektrizitätsindustrie.

1. Fasolt: Die sieben grössten deutschen Elektrizitätsgesellschaften, ihre Entwicklung und Unternehmertätigkeit.

2. Kreller: Die Entwicklung der deutschen elektrotechnischen Industrie und ihre Aussichten auf dem Weltmarkt.

3. W. Koch: Die Konzentrationsbewegung in der deutschen Elektroindustrie.

4. Werner von Siemens: Lebenserinnerungen.

5. H. Hasse: Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

6. Jörgens: Finanzielle Trustgesellschaften.

7. Liefmann: Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaften.

8. Löwe: Die elektrotechnische Industrie in „die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben während der Jahre 1900 ff.“, herausgegeben in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Band 105—107.

9. Handbuch der Wirtschaftskunde Deutschlands: Die elektrische Industrie.

10. Artikel „Die elektrotechnische Industrie“ im Handwörterbuch der Staatswissenschaften.

11. Berichte der Berliner Handelskammer und der ältesten der Kaufmannschaft.

12. Calwer: Handel und Wandel 1900 ff.

Textilindustrie.

1. Alexander Wachs: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der technischen Entwickelung in der deutschen Wollindustrie.

2. Stern: Die Kartelle in der Textil- und Bekleidungsindustrie.

3. Die Artikel Textilindustrie aus a) van der Borght: „Statistische Studien über die Bewährung der Aktiengesellschaften“; b) Wagon: „Die finanzielle Entwicklung der deutschen Aktiengesellschaften“; c) Taeger: „Die Einwirkung der letzten Wirtschaftskrisis auf die industriellen Aktiengesellschaften.

4. Aus Handbuch der Wirtschaftskunde Deutschlands a) Kuntze: „Die Baumwollindustrie"; b) Michaelis: „Die Wollindustrie".

5. Denkschrift für das Kartellwesen: Textilindustrie.

6. Sybel: Die Baumwollindustrie
7. Kuntze: Die Wollindustrie
} aus: Die Störungen im Wirtschaftsleben während der Jahre 1900 in in Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Band 105.

8. Vogelstein: Die Industrie der Rheinprovinz, 1888—1900.

9. Artikel „Baumwollindustrie" im Handwörterbuch der Staatswissenschaften.

10. Brodnitz: Vergleichende Studien über Betriebsstatistik und Betriebsformen der englischen Textilindustrie.

11. Lochmüller: Zur Entwicklung der Baumwollindustrie in Deutschland.

12. Heizmann: Das Baumwolltermingeschäft und der Einfluss auf die Baumwollindustrie.

13. Böckelmann: Das Aufkommen der Grossindustrie im sächsischen Wollgewerbe.

14. Schworm: Die bayrische Textilindustrie und ihre Entwicklung seit 1875.

15. Friedrich: Schlesiens Industrie unter dem Einfluss der Caprivischen Handelspolitik.

16. Grassmann: Die Entwicklung der Augsburger Industrie im 19. Jahrhundert.

17. Lotz: Die Ideen der deutschen Handelspolitik von 1860—91 in Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Band 50.

18. Bericht über die Gründung und den 50jährigen Betrieb der Baumwollspinnerei am Stadtbach in Augsburg 1853—1903.

19. Berichte der Handelskammern zu Augsburg, München-Gladbach und Leipzig.